

„Himmel auf Erden“

Schüler erkunden den Kaiserdom zu Speyer



Heft 1

Didaktische Handreichung für die
Primar- und Orientierungsstufe

Bischöfliches Ordinariat Speyer
Hauptabteilung II: Schulen, Hochschulen und Bildung

„Himmel auf Erden“

Schüler erkunden den Kaiserdom zu Speyer

Heft 1

**Didaktische Handreichung für die
Primar- und Orientierungsstufe**

„Himmel auf Erden“ – Schüler erkunden den Kaiserdom zu Speyer
Heft 1 Primar- und Orientierungsstufe
Heft 2 Sekundarstufe I

Herausgeber

Bischöfliches Ordinariat Speyer
Hauptabteilung II: Schulen, Hochschulen und Bildung
Kleine Pfaffengasse 16; 67346 Speyer
Telefon: (06232) 102 – 221
Telefax: (06232) 102 – 491
E-Mail: schulen-bildung@bistum-speyer.de
Internet: <http://www.bistum-speyer.de/schulabteilung>

Leitung der Arbeitskreise

Edith Klenner und Thomas Mann

Redaktion

Edith Klenner, Thomas Mann, Dr. Lenelotte Möller

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Hans Ammerich, Archivdirektor i. K.
Architekt Alfred Klimt, Dombaumeister

Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Hans Ammerich
Ilse Brinkmann
Birgit Merz
Hildegard Möller
Berthold Wilhelm
Sabine Wulf

Satz und Layout

Edith und Thomas Klenner

© Speyer 2006

Nicht alle Copyright-Inhaber konnten ermittelt werden. Deren Urheberrechte werden hiermit vorsorglich und ausdrücklich anerkannt.

**Dem Förderer des Domes
Herrn Domdekan Prälat Hugo Büchler
gewidmet**

Inhalt

Vorwort	1
Theologische, baugeschichtliche und kulturhistorische Einführung	2
Intentionen	7
Unterrichtsreihe	10
Erste Begegnung mit dem Speyerer Dom.....	10
M1 Eine gewaltige Kirche	10
M2 Der Speyerer Dom im Grundriss	11
Arbeitsblatt: Der Speyerer Dom im Grundriss	12
M3 Die Außenansicht des Speyerer Domes	13
M4 Der Speyerer Dom im Laufe der Geschichte.....	14
Der Dom als Haus Gottes	15
M5 Die religiöse Botschaft des Speyerer Domes	15
M6 Die Funktionen des Speyerer Doms	16
Rätsel: Funktionen des Speyerer Doms.....	17
M7 Das Hauptportal des Speyerer Doms.....	18
M8 Rätsel: Die Tür des Doms zu Speyer erzählt von Gott.....	19
Mittelalterliche Menschen schaffen ein Monumentalwerk.....	22
M9 Die Salier.....	22
Arbeitsblatt: Der Stammbaum der Salier.....	23
M10 Das Reich der Salier	24
Arbeitsblatt: Das Reich der Salier im Vergleich mit den heutigen Grenzen	25
M11 Der Stifter des Speyerer Domes – Kaiser Konrad II.	26
M12 Die Kaisergräber (1).....	27
Arbeitsblatt: Herstellen einer Münze aus salischer Zeit	28
M13 Die Kaisergräber (2).....	29
M14 Handwerker am Dom	30
M15 Steine für den Speyerer Dom	31
Die romanische Bauform des Speyerer Doms	32
M16 Die Gebäudeteile einer romanischen Kirche	32
M17 Die romanische Bauweise: Gewölbe und Bögen.....	34
Arbeitsblatt: Bauzeichnung für einen romanischen Dom.....	36
M18 Wir bauen den Speyerer Dom	37
Projektarbeit	43
Wir arbeiten mit den Handwerkern am Dom.....	43
M19 Eine Urkunde für den Dombaumeister	44
M20 Steinbrecher und Steinmetz.....	45
M21 Bildhauer	46
M22 Maurer und Mörtelmischer.....	47
M23 Zimmermann	48
M24 Dachdecker und Schmied.....	49
M25 Hersteller von Grabbeigaben (1)	50
M26 Hersteller von Grabbeigaben (2)	51
M27 Ornamentmaler.....	52

Dombegehungen und -führungen.....	53
F1 – Geschichten, Namen und Zahlen im Dom.....	53
F2 – Auf den Spuren der Zeit im Dom	54
F3 – Den Dom „blind“ erkunden.....	55
M28 Arbeitsanweisungen für Schüler.....	58
M29 Stationenkarten.....	59
M30 Stationenplan.....	63
F4 – Nützliche Adressen für einen Besuch in Speyer.....	64
Lehrerkommentar	65
Erste Begegnung mit dem Speyerer Dom.....	65
Der Dom als Haus Gottes	66
Mittelalterliche Menschen schaffen ein Monumentalwerk.....	69
Die romanische Bauform des Speyerer Doms	73
Wir arbeiten mit den Handwerkern am Dom.....	74
Dombegehungen und -führungen	78

Vorwort



Anlässlich des 900. Todestages Heinrichs IV. im Jahre 2006 will die Diözese Speyer den Blick auf das in Stein gemauerte geistliche und politische Zentrum der damaligen Epoche lenken: den Kaiserdom zu Speyer.

Unsere Kathedrale ist das herausragende Zeugnis dieser vergangenen Zeit. Als „Himmel auf Erden“ muss es den Bewohnern Speyers im Mittelalter erschienen sein. Ein weit über die Stadtgrenzen hinaus sichtbares Symbol kaiserlicher und kirchlicher Macht.

Vor allem aber ist der Speyerer Dom das geistliche Zentrum des Bistums. Seit nun fast 1000 Jahren ist der Dom die „Hauskirche“ des Speyerer Bischofs. Die Kirche selbst zeugt von einer bewegten und bewegenden Geschichte, in der der Glaube stets Höhen und Tiefen erlebt hat.

Auch heute noch erfüllt der Dom ganz unterschiedliche Aufgaben für die vielen Tausend Besucher, die jährlich durch das Portal schreiten. Es ist ein Ort der Kultur, des Gebets, des Glaubens, des Feierns und der Begegnung.

Es ist dem Speyerer Domkapitel ein besonderes Anliegen, diese bleibende Bedeutung für die Menschen, vor allem für Kinder und Jugendliche, aufzuzeigen.

Ich freue mich daher über die Initiative der Abteilung „Schulen und Hochschulen“, den Kaiserdom zu Speyer zum Gegenstand des Religionsunterrichts zu machen. Ihnen, den Lehrerinnen und Lehrern, kommt in der notwendigen Überlieferung unserer Tradition eine besondere Aufgabe und Verantwortung zu.

Die didaktischen Materialien, die hier für Sie bereitgestellt werden, sollen Ihnen helfen, Ihre wichtige und wertvolle Aufgabe zu erfüllen. Für diese Arbeit danke ich Ihnen ganz herzlich.

Ebenso danke ich besonders allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erstellung dieses Werkes mitgewirkt haben. Sie haben über ein Jahr mit großem Engagement an diesem Projekt gearbeitet.

Ich wünsche allen einen fruchtbaren Arbeiten mit den Materialien und eine segensreiche Begegnung mit unserem wunderschönen Dom zu Speyer.

A handwritten signature in black ink that reads "Otto Georgens". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Otto Georgens
Weihbischof

Theologische, baugeschichtliche und kulturhistorische Einführung

„*Ecclesia Spirensis corona omnium ecclesiarum.*“ –

„*Die Speyerer Kirche ist doch die Krone aller Kirchen.*“

(Jakob Wimpfeling, Elsässischer Humanist, Domprediger in Speyer)

Die Salier und ihr Dom

Mit dem Dom zu Speyer schufen die im Worms- und Speyergau beheimateten Salier das größte Bauwerk ihrer (romanischen) Epoche im Abendland überhaupt. Sie wollten so ihren Herrschaftsanspruch unterstreichen, nachdem sie nach dem Aussterben der ottonischen Dynastie mit Konrad II. im Jahr 1024 zur Königsmacht gelangt waren. Vor 1030 wurde von Konrad II. der Grundstein zum salischen Kaiserdom gelegt.

Der Dom ist nicht das erste Gotteshaus, das an dieser Stelle errichtet wurde. Ein merowingischer und ein karolingischer Dom sind hinreichend bezeugt. Doch waren diese Kirchen im Vergleich zu dem von Konrad II. geplanten Dom klein und bescheiden. Karl der Große hatte sein Münster zu Aachen, Heinrich I. den Dom in Magdeburg, Heinrich II. den Dom in Bamberg erbauen lassen; deshalb konnte Konrad II. als neuer Herrscher mit der bescheidenen Domkirche in Speyer nicht mehr zufrieden sein.

Möglicherweise waren Konrad und seine Gemahlin Gisela in ihrem Entschluss zum Dombau durch den Zug nach Italien und die Kaiserkrönung 1027 in Rom bestärkt worden. Konrads Ziel, den größten Dom des christlichen Abendlandes in seinem Herrschaftsbereich errichten zu lassen, ließ sich zu seinen Lebzeiten nicht verwirklichen; er wurde, ebenso wie sein Sohn Heinrich III. (1039-1056), im unvollendeten Gotteshaus beigesetzt. Papst Viktor II. selbst, der letzte in einer Reihe von fünf deutschstämmigen Päpsten, setzte ihn bei. Erst Heinrich IV. (1056-1106) erlebte 1061 die Weihe des Domes zu Ehren Mariens und des heiligen Papstes Stephanus, dessen Haupt als bedeutendste Reliquie im Dom verwahrt wird. Zwischen der Grundsteinlegung (um 1030) und der ersten Weihe 1061 vollzog sich die

„morgenländische Kirchenspaltung“: Die östliche Kirche hatte sich von Rom losgesagt. Als 1083 der byzantinische Kaiser Alexios dem Dom ein kostbares, heute verschollenes Altarantependium schenkte, konnte dies als kleines Anzeichen für eine Wiedervereinigung gedeutet werden – doch erfüllte sich diese Hoffnung nicht.

Die Geschichte des Speyerer Domes steht in enger Beziehung zu der Geschichte des mittelalterlichen Heiligen Römischen Reiches und seines Kaisertums. Die geistesgeschichtliche Voraussetzung für den Dombau bildet der im Religiösen wurzelnde Kaisergedanke. Als Kaiser Heinrich IV. während des Investiturstreites um die Jahreswende 1076/77 nach Canossa zu Papst Gregor VII. aufbrach, um von ihm die Aufhebung des Kirchenbanns zu erbitten, traf dies die sakrale Bedeutung des Kaisertums und damit auch dessen Macht empfindlich. Als wäre der Dom selbst von diesen Ereignissen betroffen, als sei er in seinen Grundfesten erschüttert worden, nahm Heinrich IV. zu Beginn der neunziger Jahre des 11. Jahrhunderts einen großen Umbau vor, der in den Ostteilen oberhalb der Krypta weitgehend einem Neubau gleichkam: Das Mittelschiff wurde eingewölbt, dem Außenbau wurden die Zwerggalerien und die Türme aufgesetzt. Um 1125 waren diese Baumaßnahmen wohl abgeschlossen. Nach seiner Vollendung war der Dom das größte Bauwerk des Abendlandes (134 Meter lang, im Mittelschiff 33 Meter hoch). Die Salier wollten mit diesem Bauwerk ihre Macht sichtbar werden lassen.

„Im Speyerer Kaiserdom hat nicht nur der deutsche Kaiser, sondern das gesamte *sacrum imperium* seine höchste Repräsentation erfahren“, urteilt der Kunsthistoriker Herbert Dellwing.

Einen Eindruck von der Architektur des frühromanischen Baues geben die Krypta und die Seitenschiffe des Langhauses. Im Mittelschiff stammen die Wände in ihren wesentlichen Zügen aus dieser Zeit, die Gewölbe vom Bau der zweiten romanischen Periode. Aus diesem Abschnitt wird auch die Ostseite bestimmt: die Apsiden, die Querhausstirnwände und der Vierungsturm tragen die Hauptakzente.

Während im Innern des Domes die beiden Bauphasen enger verzahnt und deshalb nicht ohne weiteres zu erkennen sind, lassen sie sich bei einer Betrachtung des Domes von außen leicht ablesen. Die kreuzförmige Anlage – das gestreckte Langhaus zwischen zwei Querbauten und zwei Turmgruppen – geht noch immer auf den um 1030 begonnenen frühromanischen Bau zurück. Die beiden Osttürme bis zum Querhausdach, die Seitenschiffe und die Mittelschiffwände bis unter die Galerie geben ihm sein Gepräge.

Der Umbau unter Heinrich IV. – die zweite romanische Periode – lässt jene kraftvolle Gliederung des Domes und die reiche Bauzier entstehen: Querhausmauern, Galerie, Vierungsturm und Obergeschosse der Osttürme. Damals wurden das Altarhaus abgetragen, die Kryptawände verstärkt und das Altarhaus neu aufgebaut. Es entstand die halbrunde Apsis mit ihrer Blendbogengliederung und der umlaufenden Zwerggalerie; es folgte die Erneuerung der Kapelle auf der Südseite als Doppelkapelle St. Emmeram (unten) und St. Katharina (oben). Auch entschloss man sich, den Querarm abzurechen und neu aufzubauen. Das Mittelschiff erhielt statt der flachen Holzdecke ein Gewölbe. Den Abschluss dieser Umbauarbeiten bildete der Aufbau der Türme, der um 1125 beendet war. Die beiden romanischen Bauphasen haben den Dom in allen wesentlichen Zügen geprägt.

Fragt man nach den ersten Baumeistern des Domes, so ist anzunehmen, dass der Benediktinerabt Gumbert, der Baumeister der Klosterkirche Limburg an der Haardt († 1035) sowie der baukundige Bischof Reginbald II. († 1039) bei der Planung des Domes mitgewirkt haben. Von Heinrich IV. wurden Bischof Benno II.

von Osnabrück und Otto, der spätere Bischof von Bamberg, zum Dombau hinzugezogen. Sie haben die Bauverwaltung in ihren Händen gehabt und wohl auch auf die Ausführung des Baues Einfluss genommen. Doch müssen alle Versuche, ihre Tätigkeit mit bestimmten Bauteilen in Verbindung zu bringen, Vermutung bleiben.

Speyerer Reichstage

Bedeutungsvolle Ereignisse fanden in den Mauern des Domes und in seinem Bannkreis statt. So wurden die Speyerer Reichstage – insgesamt über fünfzig – im Kaiserdom mit feierlichen Gottesdiensten eröffnet und beschlossen. Beim Speyerer Reichstag 1127 wurde der heilige Norbert von Xanten, der Gründer des Prämonstratenserordens, zum Erzbischof von Magdeburg gewählt. Auf dem Reichstag an Weihnachten 1146 rief der heilige Bernhard von Clairvaux im Dom die deutschen Fürsten zum Zweiten (?) Kreuzzug auf. Zu Ehren Mariens, der Patronin des Bistums und des Domes, wurde damals das *Salve Regina* gesungen, dem der heilige Bernhard die Worte „o clemens, o pia, o dulcis virgo Maria“ hinzugefügt haben soll. Und im Schatten des Domes fand im Jahr 1529 auch jener Reichstag statt, bei dem die Trennung der Konfessionen offensichtlich wurde, die einschneidende Vorgänge im kirchlichen und politischen Raum zur Folge hatte. Die Spaltung und die folgenden Auseinandersetzungen hatten auch für das Bistum schwerwiegende Auswirkungen: Während der Reformationszeit verlor die Diözese Speyer zwei Drittel ihres Gebietes, da sich die Mehrzahl der Fürsten der neuen Lehre zuwandte und die Religion ihrer Untertanen bestimmte. Berühmte Klöster wie Hornbach, Eußerthal und Otterberg gingen damals unter. In den Gebieten, die katholisch geblieben waren, bemühten sich die Bischöfe im Sinne der tridentinischen Kirchenreform zu wirken.

Zerstörungen und Wiederaufbau

Im Laufe der Jahrhunderte kam es zu zahlreichen Zerstörungen des Domes, denen jeweils ein baulicher Neubeginn folgte. So führte der

Brand von 1159 zur Neueinwölbung der Querhausjoche, der Brand von 1450 anlässlich einer Orgelreparatur zur spätgotischen Fassung des Innern des Domes.

Ungeheure Verwüstungen für die Pfalz brachten der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) und vor allem der Pfälzische Erbfolgekrieg (1688-1697). Die Truppen des französischen Königs Ludwig XIV. zerstörten alle größeren Ortschaften, und in der Pfingstwoche 1689 brannten Speyer und sein Dom. Der damals im Wesentlichen erhalten gebliebene Ostteil des Domes wurde zehn Jahre später für den Gottesdienst wieder hergerichtet. Erst in den Jahren von 1772 bis 1778 baute man das Langhaus in seiner romanischen Gestalt sowie den Westbau in barocker Art wieder auf. Das erste Stockwerk hatte Franz Ignaz Michael Neumann, Sohn des großen Barockbaumeisters Balthasar Neumann, mit einem flachen Dach abgeschlossen und die Ecken mit Pyramiden verstärkt. Die Orgelempore erhielt durch eine Halbkugel, an deren Seiten zwei kleine Rundtürme beigegeben waren, ihren Abschluss.

Kaum wieder hergestellt, wurde der Dom 1794 durch französische Revolutionstruppen verwüstet, seiner gesamten Ausstattung beraubt und profanisiert. 1805 betrieben verschiedene Beamte der französischen Verwaltung zusammen mit dem in Mainz wohnenden Architekten Henrion unter technischen und finanziellen Vorwänden den Abbruch des Domes, an dessen Stelle eine Parkanlage zu Ehren Napoleons angelegt werden sollte. Nur die Vorhalle wäre nach diesen Plänen als Triumphbogen erhalten geblieben. Den unermüdlichen Anstrengungen des Mainzer Bischofs Josef Ludwig Colmar war es schließlich zu verdanken, dass der Dom gerettet und durch ein Dekret Napoleons vom 23. September 1806 der katholischen Gemeinde als Pfarrkirche überlassen wurde. Das Bauwerk war jedoch in einem so schlechten Zustand, dass es als Kirche nicht benutzt werden konnte. In seinem Schicksal – Zerstörung, Profanisierung und Entwürdigung – ist der Dom gleichsam zum Spiegelbild der deutschen Geschichte an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert geworden.

Die Revolutionswirren hatten die Auflösung des alten Bistums Speyer eingeleitet. 1794 musste Bischof Damian August von Limburg-Styrum vor den französischen Revolutionsstruppen flüchten. Unter napoleonischer Herrschaft trat 1801 durch den Abschluss des Konkordats mit Frankreich eine einschneidende Veränderung ein: Das Speyerer Diözesangebiet wurde anderen Diözesen zugeteilt. Das alte Bistum hatte aufgehört zu bestehen und der Dom seine Funktion als Bischofskirche verloren. Erst durch das Konkordat mit Bayern von 1817 (Durchführung 1821) wurde das Bistum Speyer neu gegründet, auf das Gebiet des bayerischen Rheinkreises beschränkt und der Kirchenprovinz Bamberg zugeordnet. 1821 wurden die bis heute bestehenden Diözesangrenzen festgelegt. Der Dom wurde wieder Bischofskirche und nach einer notdürftigen Wiederherstellung 1822 neu geweiht. In der folgenden Zeit wurde das Bauwerk als „Nationaldenkmal“ gesehen und als solches vor allem durch den bayerischen König Ludwig I. gefördert. Der nationale Erneuerungsgedanke verband sich mit der Erinnerung an die im Speyerer Dom bestatteten Kaiser und Könige des Mittelalters. Man bezeichnete den Dom gerne als „Burg und Warte“, als „Bollwerk“ gegen Frankreich, das 1840 erneut die Rheingrenze gefordert hatte.

Ausmalung des Domes und Neuerichtung des Westbaues

Von 1846 bis 1853 wurde das Dominnere – veranlasst von Ludwig I. – in nazarenischem Stil von Johann Schraudolph als Historienmaler und Josef Schwarzmann als Dekorationsmaler ausgemalt. Der großen Bilderreihe lagen die Stellung Mariens in der Heilsgeschichte und das Leben und Wirken der Heiligen Stephanus und Bernhard als Gesamtidee zugrunde. Durch die Ausmalung - vor allem durch die Ornamentmalerei – ging der romanische Charakter des Innenraumes vollständig verloren. Bei der Restaurierung des Domes (ab 1957) wurden deshalb die Ornamentmalereien Schwarzmanns ganz entfernt, von Schrau-

dolphs 123 Gemälden nur 24 im Mittelschiff belassen.

Das von Neumann geschaffene Obergeschoß wurde Mitte des 19. Jahrhunderts durch den von Heinrich Hübsch errichteten Westbau (Bauzeit 1854-1858) mit seiner Vorhalle und den drei Türmen, der den Stilcharakter der „Neuromanik“ zeigt, abgelöst.

Kaisergruft

Zwischen 1900 und 1906 wurden die Kaisergräber geöffnet und in Verbindung mit der Krypta eine Kaisergruft geschaffen. Es gab ursprünglich keine Gruft, die Gräber lagen am Ende des Mittelschiffes vor dem Lettner und Kreuzaltar. Man überschüttete sie mit Erde, so dass der „Königschor“ entstand. Dort errichtete man ein Doppelmonument und überdeckte es mit Marmorplatten mit entsprechenden Inschriften. Dieses Monument und ein Teil der Gräber wurden 1689 zerstört; um 1700 ebnete man alles ein.

Vier Kaiser, vier Könige und drei Kaiserinnen aus den Dynastien der Salier, Staufer und Habsburger ruhen in der Kaisergruft. „Wo sonst noch in Deutschland ist man so nahe großem und leidvollem Menschenschicksal, das in das Reichsschicksal einwirkte?“ fragte Theodor Heuss, der oftmals in Speyer zu Gast war. Und der französische Dichter Victor Hugo: „Was gleicht den Träumen dieser Großen? Und wie ähnlich sind sich alle in ihrem unglücklichen Ende. Gleichviel, ob alle diese Fürsten gut, mittelmäßig oder schlecht waren, wie sie Seite an Seite im Grabe lagen, verschmolzen ihre Schicksale. Sie alle hatten den Kranz der Krone verspürt, nun umhüllt sie alle in der Speyerer Gruft die Majestät des Todes.“

Restaurierung des Domes

In den beiden Weltkriegen blieb der Dom – 1925 in den Rang einer „Päpstlichen Basilika“ erhoben – von Zerstörungen verschont. Dennoch war es im Laufe der Zeit zu vielfachen Schäden gekommen. 1931/32 wurden seitens des Reiches und des Dombauvereins erhebliche finanzielle Mittel aufgewendet, um gefährdete Teile des Domes zu sichern. 1957 began-

nen umfassende Wiederherstellungsarbeiten am Dom, in deren Verlauf durch die Wegnahme der Bilder und des Verputzes dessen romanische Raumgestalt wieder sichtbar wurde. Bis zur 900-Jahr-Feier der Domweihe 1961 war ein erster Abschnitt der Arbeiten durchgeführt. Danach wurden die Tieferlegung des Fußbodens im Langhaus, die Neugestaltung und Neueindeckung der Dächer des Langhauses, des Querhauses, des Ostchors durchgeführt. Die Giebel des Querhauses stellte man wieder her, und der Ostgiebel wurde neu gestaltet. In den Jahren 1984/85 wurde eine umfassende Restaurierung der Ostkuppel und der Osttürme in Angriff genommen. Mit der Instandsetzung des westlichen Mittelturmes begann 1996 ein groß angelegtes Restaurierungsprojekt, das bis ins 21. Jahrhundert reicht. „Substanzerhaltung und Substanzsicherung“ sind die Schlüsselbegriffe für die langjährigen und umfassenden Restaurierungsmaßnahmen.

1981 wurde der Speyerer Dom in die UNESCO-Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt aufgenommen.

Die Innenräume des Domes ergeben – sieht man vom Westbau ab – etwa den Eindruck, den sie bei Abschluss der romanischen Bauperioden erzeugten. Dies kann jedoch nur bezüglich der Architektur gelten, denn Licht, Farbe und Einrichtung unterscheiden sich wesentlich von der ursprünglichen Gestalt. So sind die Veränderungen der späteren Zeit „gewissermaßen abgeblasst, aber sie sind doch nicht beseitigt. Der Dom ist nicht, wie manche befürchtet haben mochten, ein archäologisches Präparat geworden, sondern ein in der Geschichte stehendes Denkmal geblieben“ (Walter Haas, Hans Erich Kubach).

Zentrum des geistigen Lebens

Zweifelsohne rückt bei einer Betrachtung des Speyerer Domes seine Architektur, seine historische und kunsthistorische Bedeutung in den Blickpunkt, doch ist die Rolle, die der Dom als Zentrum geistigen Lebens zu allen Zeiten seiner Geschichte gespielt hat – man denke nur an die Domschule des Mittelalters, die als „Diplomatenschule des Reiches“ bezeichnet wurde

– nicht weniger bedeutend. Offensichtlich war auch die 1689 verbrannte Dombibliothek sehr bedeutend. Jakob Wimpfeling rühmte 1486 in seinem Lobgedicht auf den Speyerer Dom, dass in dieser Bibliothek hervorragende Werke in großer Anzahl vorhanden seien. Kenntnisse antiker und christlicher Texte bei Speyerer Schriftstellern des Mittelalters bezeugen, dass ihnen ein großer Fundus zur Verfügung stand. So begünstigt, musste das geistige Leben aufblühen.

Für die lange und bewegte Geschichte des Domes zu Speyer – „seine Steine sprechen zu uns von der Größe, aber auch vom Niedergang des christlichen Abendlandes“ (Kardinal Franz König) – gilt das Wort des Kunsthistorikers Georg Dehio: „Der Kaiserdom ist ein Gefäß so reicher historischer Erinnerungen, wie sie kein anderes Baudenkmal unseres Vaterlandes besitzt.“

Religiöse Botschaft des Bauwerkes

Die Kirchenbaukunst war von Anfang an meist auch mit theologischen Aussagen verbunden. So verdeutlicht die architektonische Gestalt des Speyerer Domes zentrale Inhalte des christlichen Glaubens: Die über der Kreuzform, dem Zeichen der Erlösung erbaute Kirche, streckt sich nach Osten der aufgehenden Sonne, dem Symbol der Auferstehung, entgegen, zugleich öffnet sie sich über dem Altar (in der Kuppel) dem Himmel. Auch die Zahlenverhältnisse haben religiöse Bedeutung. Zum Beispiel verweisen die zwölf Pfeiler des Langhauses auf die Apostel, auf deren Lehre die Kirche gründet. Und die majestätische Größe des Raumes erinnert den Betrachter an sein menschliches Maß, stimmt ihn ein auf das Größere und Höhere, auf Gott.

Prof. Dr. Hans Ammerich

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

Intention 1:

... den Speyerer Dom, seine Gebäudeteile und seine geschichtlichen Veränderungen differenziert wahrnehmen

Was Schüler verstehen sollen	Materialien und Methoden
<p>Die S sollen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Gebäudeteile und ihre Bezeichnungen kennen lernen. • einen ersten Einblick in die wechselvolle Geschichte des Domes gewinnen. 	<p>M1 dient der ersten Wahrnehmung des Doms.</p> <p>M2 dient der Erarbeitung des Grundrisses.</p> <p>M3 stellt das Äußere des Domes von der Nordseite aus dar.</p> <p>M4 informiert über die wichtigsten Stationen der Baugeschichte.</p>

Intention 2:

... die vor allem religiöse Bedeutung des Speyerer Domes erfassen

Was Schüler verstehen sollen	Materialien und Methoden
<p>Die S sollen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten religiösen Symbole des Domes deuten können. • die vielfältigen Funktionen des Domes kennen. • das Hauptportal als den Eingang in das Haus Gottes, das „Himmlische Jerusalem“, und gleichzeitig als Pforte, die Böses abwehrt, wahrnehmen. • das Bildprogramm der Bronzetüren des Speyerer Domes (20. Jh.) als Darstellung heilsgeschichtlich relevanter Ereignisse zwischen Gott und Menschen kennen lernen und exemplarisch mit den zugrunde liegenden biblischen Perikopen vergleichen. 	<p>M5 ermöglicht die Erarbeitung der religiösen Symbole.</p> <p>M6 stellt die Vielzahl der Funktionen des Speyerer Domes vor.</p> <p>M7 führt in die Funktion des Hauptportals ein und leitet zu einem ersten detaillierten Wahrnehmen des Bildprogramms an.</p> <p>M8 stellt durch ein Rätsel die Verknüpfung der einzelnen Bildfelder mit den zugrunde liegenden Bibelstellen her. Die S können nachempfinden, wie die Geschichte zwischen Gott und Menschen auf wesentliche Stationen verdichtet wird und den Eintretenden auf das Heil, das ihn hinter dem Portal erwartet, vorbereitet.</p>

Intention 3:

... wesentliche am Dombau beteiligte Menschen und deren Weltanschauung kennen lernen

Was Schüler verstehen sollen	Materialien und Methoden
<p>Die S sollen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Salierkaiser und ihr Reich kennen lernen und so den Dombau zeitgeschichtlich einordnen können. • die Bedeutung des Domes als Grablege für das Saliergeschlecht erkennen. • von der Arbeit auf der Dombaustelle erfahren. 	<p>M9 stellt anhand einer Federzeichnung den Stammbaum des Saliergeschlechtes dar. Im Arbeitsblatt wird die Abfolge der Salierherrscher und ihrer Frauen erarbeitet.</p> <p>M10 stellt die äußeren Grenzen des salischen Reiches und Speyer als dessen geographisches Zentrum dar (idealer Ort für Dombau). Das Arbeitsblatt dazu dient dem Vergleich des Salierreiches mit dem heutigen Mitteleuropa.</p> <p>M11 ermöglicht den S durch Textarbeit und Bildbetrachtung einen Zugang zu Person und Denken Konrads II.</p> <p>M12 führt mit Hilfe einer Sage aus dem 19. Jh. hin zur Bedeutung des Domes als Grablege (Methoden: Texttransformation und Rollenspiel). Das ergänzende Arbeitsblatt ist die Anleitung zum Basteln einer Münze mit dem Bildnis eines Salierkaisers und steht in direktem Zusammenhang mit der Sage.</p> <p>M13 informiert über die Kaisergräber im Dom.</p> <p>M14 ist eine Darstellung der Handwerksberufe und ihres Beitrags zum Bau des Domes.</p> <p>M15 beschreibt den Weg der Bausteine vom Speyerer Hafen bis zum Einbau in die Mauern.</p>

Intention 4:

... den Speyerer Dom als eine romanische Kirche wahrnehmen

Was Schüler verstehen sollen	Materialien und Methoden
<p>Die S sollen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Begriff der Romanik kennen lernen. • erkennen, dass der Kirchenbau mit dem Glauben der Menschen verbunden war. • den Speyerer Dom anhand typischer Elemente als romanisches Bauwerk erkennen. • sich mit den Formen des Doms im Detail vertraut machen. 	<p>M16 erklärt den Begriff der Romanik sowie die Bauteile einer romanischen Kirche und erläutert die dahinter stehende religiöse Idee.</p> <p>M17 stellt Merkmale der romanischen Bautechnik, vor, die am Speyerer Dom zu entdecken sind. Die S machen sich mit den romanischen Gewölben und Bögen vertraut, indem sie eine Seitenwand des Domes vereinfacht nachzeichnen.</p> <p>M18 Das Modell bietet den S die Möglichkeit, den Dom aus eigener Hand entstehen zu lassen und die Vielfalt seiner Bestandteile wahrzunehmen.</p>

Intention 5:

... den Speyerer Dom als großartiges Ergebnis riesiger Anstrengungen vieler verschiedener Menschen wahrnehmen

Was Schüler verstehen sollen	Materialien und Methoden
<p>Die S sollen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen, welche großen persönlichen Einsatz vieler Menschen der Dombau erforderte. • wichtige Methoden mittelalterlicher Bau- und Handwerkskunst kennen lernen. • den Dom und seine Ausstattung als ästhetisches Kunstwerk erfahren. • den weltlichen Machtanspruch und die christliche Demut der Bauherren des Domes begreifen. 	<p>M19 lässt die S anhand einer Urkunde die Motive des Kaisers und die feierliche Form der Gründung des Domes nachvollziehen.</p> <p>M20 - M27 lassen die S anhand eigener handwerklicher Betätigung und anhand von Rechenaufgaben wichtige Arbeiten des Dombaus nachvollziehen.</p> <p>M21 und M26 zeigen außerdem die auf die Ewigkeit ausgerichteten Aspekte des Domes als Kirche und Grabstätte.</p>

Intention 6:

... auf möglichst unterschiedliche Arten den Dom persönlich erleben

Was Schüler verstehen sollen	Materialien und Methoden
<p>Die S sollen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Dom im Großen und im Detail erfahren und dabei Genauigkeit und Kreativität entwickeln. • durch das Einsetzen aller Sinne Gestaltungselemente, Raumgefühl und akustische Räume des Domes konzentriert wahrnehmen und beschreiben. 	<p>F1 Die Begehung „Geschichten, Namen und Zahlen“ macht die S durch Such- und Entdeckungsaufgaben mit Umgebung, wichtigen Teilen und mit Funktionen des Domes bekannt (Nacharbeit wünschenswert).</p> <p>F2 Die Begehung „Auf den Spuren der Zeit“ veranlasst die S Details des Dombaus zu entdecken und zu dokumentieren (intensive Nachbearbeitung erforderlich).</p> <p>F3 Die Begehung „Den Dom ‚blind‘ erkunden“ veranlasst die S, durch Ertasten, Erfühlen und Abschreiten - im Vertrauen auf die Führung durch einen ‚sehenden‘ Partner – den Dom als Gottesburg, Bischofssitz sowie Gebets- und Gottesdienstraum zu erfahren. Hilfen: M28, M29, M30</p>

Allgemeine Kompetenzen und Entwicklungsaufgaben

Neben den o. g. Intentionen, die mit bestimmten Materialien verfolgt werden können, unterstützt diese Handreichung auch **fachübergreifende Kompetenzen** (z. B. Lesekompetenz) sowie **allgemeine Kompetenzen** im RU:

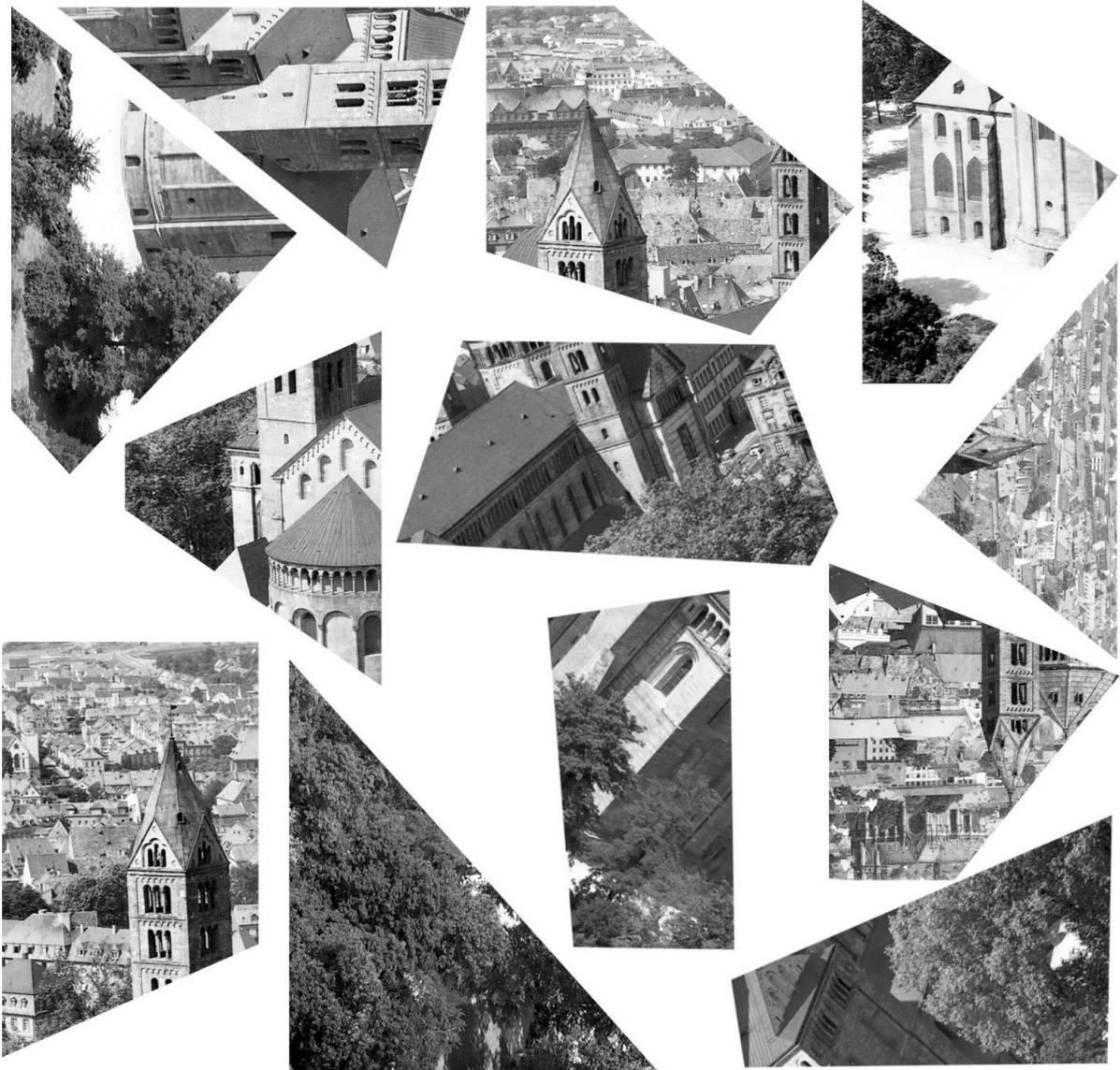
<ul style="list-style-type: none"> • religiöse Zeichen und Symbole erkennen und ihre Bedeutungen benennen • religiöse Räume (Kirche...) erkennen und deuten • zentrale theologische Fachbegriffe verwenden und erläutern • zentrale Aussagen eines Textes erschließen; Deutungen entwickeln und am Text belegen 	<ul style="list-style-type: none"> • künstlerische Zeugnisse (z. B. Kirchenbau) kennen und deuten • einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen darstellen • religiöse Fragen stellen (Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes, nach dem Leben nach dem Tod usw.)
---	--

Des Weiteren kann die Handreichung Impulse zur **Persönlichkeitsbildung** der S geben, wie z. B.:

<ul style="list-style-type: none"> • es als lohnenswert erkennen, sich mit kulturellen Zeugnissen einer vergangenen Zeit auseinander zu setzen • die Bereitschaft entwickeln, Menschen und ihr Wirklichkeitsverständnis aus der jeweiligen Zeit heraus zu verstehen

M1 Eine gewaltige Kirche

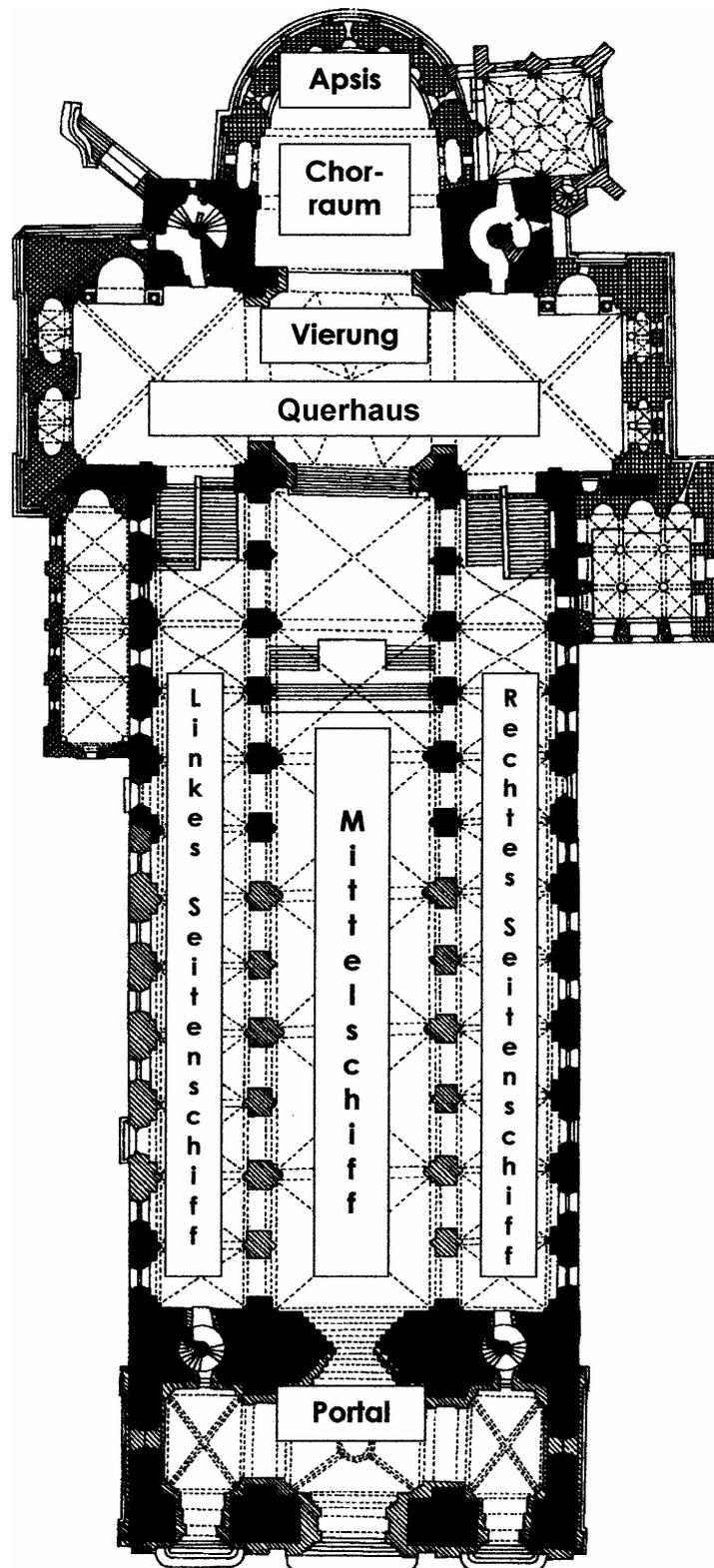
Wenn du einen Ausflug nach Speyer machst, siehst du schon von weitem die Türme eines mächtigen Bauwerks, des Speyerer Doms. Er wurde vor fast 1000 Jahren im Mittelalter erbaut. Viele Menschen haben daran mitgewirkt, vor allem Kaiser, Geistliche und Handwerker. Bis heute ist er eine der bedeutendsten Kirchen Europas.



1. Wenn du die Puzzle-Teile ausschneidest und zusammenfügst, kannst du dir den Speyerer Dom in seiner heutigen Gestalt ansehen.
2. Klebe das fertige Bild in dein Heft.

M2 Der Speyerer Dom im Grundriss

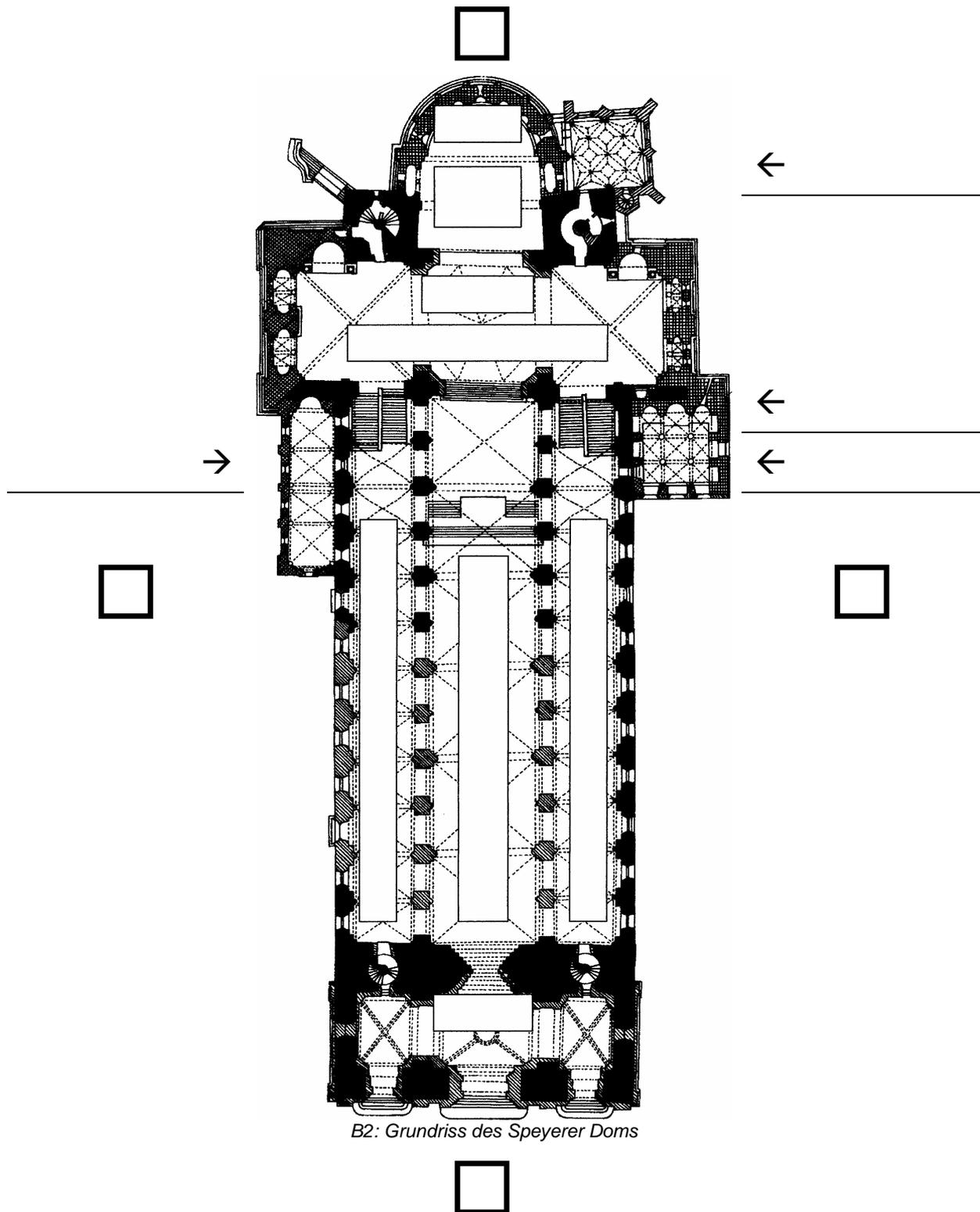
Auf diesem Arbeitsblatt kannst du erfahren, wie man die verschiedenen Gebäudeteile einer Kirche und damit auch des Speyerer Domes nennt.



B1: Grundriss des Speyerer Doms

1. Präge dir den beschrifteten Grundriss genau ein.
2. Fülle nun den unbeschrifteten Grundriss auf dem folgenden Arbeitsblatt aus.

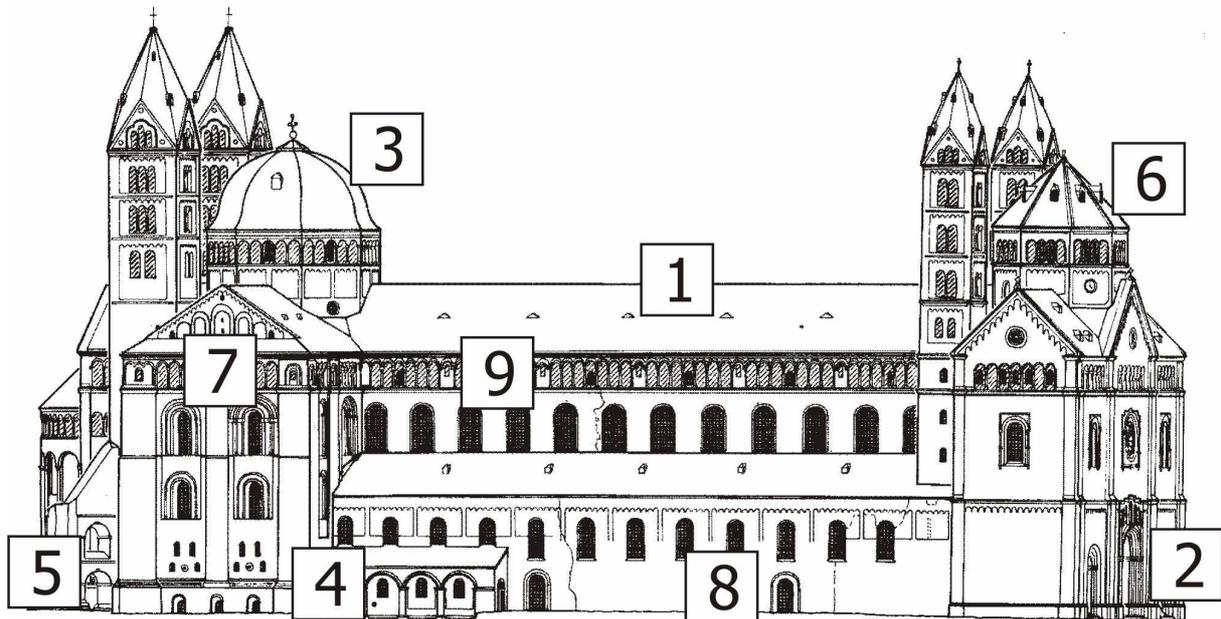
Arbeitsblatt: Der Speyerer Dom im Grundriss



1. Fülle den unbeschrifteten Grundriss aus.
2. Vielleicht kannst du bei einem Besuch im Speyerer Dom herausfinden, wie die noch unbeschrifteten Gebäudeteile des Domes heißen.
3. Trage auch die Himmelsrichtungen O / W / N / S in die vier Kästchen ein.

M3 Die Außenansicht des Speyerer Domes

Auf diesem Arbeitsblatt erfährst du, wie man die verschiedenen Gebäudeteile des Speyerer Doms von außen bezeichnet.



B3: Der Speyerer Dom von Norden aus gesehen

Du siehst hier die Nordseite des Speyerer Doms. Bestimmt fällt dir gleich die große **Vierungskuppel** auf, die sich genau da erhebt, wo sich **Langhaus** und **Querhaus** kreuzen.

5 Am gegenüberliegenden Ende des Domes befindet sich die achteckige **Westkuppel**.

Unterhalb der Westkuppel kannst du das **Hauptportal** erkennen. Portal ist ein anderes Wort für Eingang. Zwei **Seitenportale** sind am

10 Langhaus zu sehen.

Wenn du dir das Langhaus genau anschaust, dann entdeckst du bestimmt die vielen kleinen Bögen direkt unter dem Dach. Das ist die

Zwerggalerie. Sie ist nichts anderes als ein 15 Laufgang.

Direkt an das Querhaus Richtung Westen ist eine kleine Kapelle angebaut, die **Afrakapelle** (1).

Ganz am östlichen Ende schließt die halbrunde 20 **Apsis** den Dom ab.

Infobox

(1) Der Begriff „Kapelle“ bezeichnet einen kleinen Bet- oder Andachtsraum, der entweder als selbständige kleine Kirche erbaut ist oder als An- oder Einbau unmittelbar mit einer großen Kirche oder einem Gebäude verbunden ist.

1. In der Zeichnung sind Ziffern enthalten. Schreibe die entsprechenden Bezeichnungen der Gebäudeteile, die du im Text finden kannst, auf die Linien.

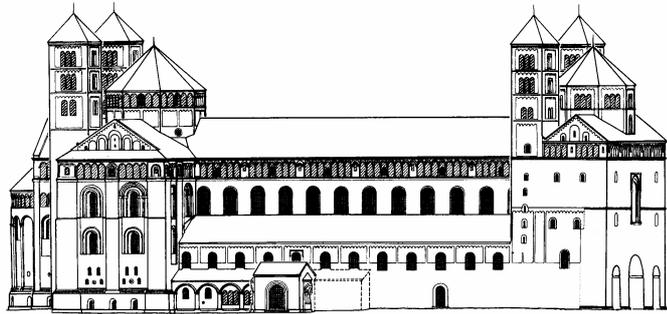
- | | |
|----------|----------|
| 1. _____ | 5. _____ |
| 2. _____ | 6. _____ |
| 3. _____ | 7. _____ |
| 4. _____ | 8. _____ |
| | 9. _____ |

M4 Der Speyerer Dom im Laufe der Geschichte

Der Speyerer Dom hat eine wechselvolle Geschichte. Immer wieder hat sich im Laufe der Jahrhunderte sein Aussehen verändert.

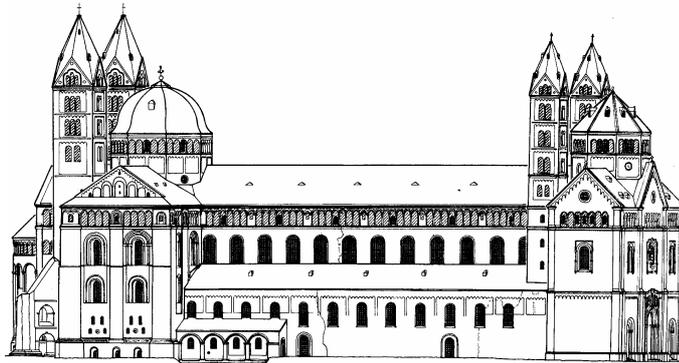
Der Dom Heinrichs IV.

Um 1082 lässt Heinrich IV. den Dom völlig umbauen. Ein noch viel prächtigeres Gebäude entsteht. Am Dom fallen jetzt vor allem seine vier Türme, zwei Kuppeln und seine reiche Bauzier auf.

R
U
N
G
S

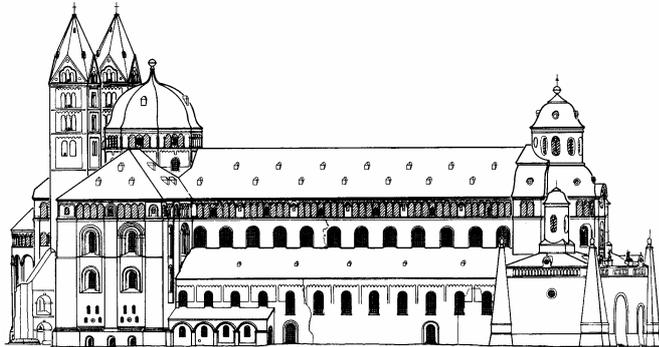
Der Dom heute

König Ludwig I. von Bayern und damit auch der Pfalz, ließ in den Jahren 1854 bis 1858 den Westbau des Domes neu errichten. Seit dieser Zeit hat der Dom praktisch seine heutige Gestalt.

P
E
L

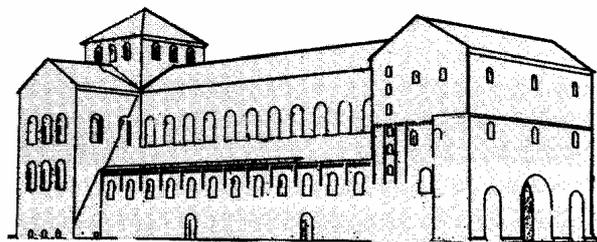
Der Dom nach dem großen Brand

1689 brennt der Speyerer Dom. Vor allem der westliche Teil wird zerstört. In den Jahren 1772 bis 1778 wird der Dom durch den Architekten Neumann wieder aufgebaut. Der Westbau hat nun eine völlig neue Form: Die Turmgiebel sind rund.

K
U
P

Der Dom Kaiser Konrads

Zwischen 1026 und 1030 nach Christus wird mit dem Bau des Speyerer Doms begonnen. Der Dom ist für die damaligen Verhältnisse ein gewaltiger Bau. Er ist seiner äußeren Form nach einfach und schlicht und hat noch kaum Verzierungen.

V
I
E

1. Lies die Beschreibungen und unterstreiche jeweils die Jahreszahlen sowie wichtige Veränderungen am Aussehen des Doms.
2. Schneide die Bilder des Domes mit den zugehörigen Beschreibungen aus und klebe sie zeitlich richtig geordnet in dein Heft. Wie lautet das Lösungswort?
3. Male in den Bildern die Teile des Doms farbig aus, die sich vom vorigen Bild unterscheiden. Der Beschreibungstext hilft dir dabei.

M5 Die religiöse Botschaft des Speyerer Domes

Die Erbauer des Speyerer Domes wollten mit ihrem Bauwerk wichtige Grundüberzeugungen ihres christlichen Glaubens zum Ausdruck bringen.

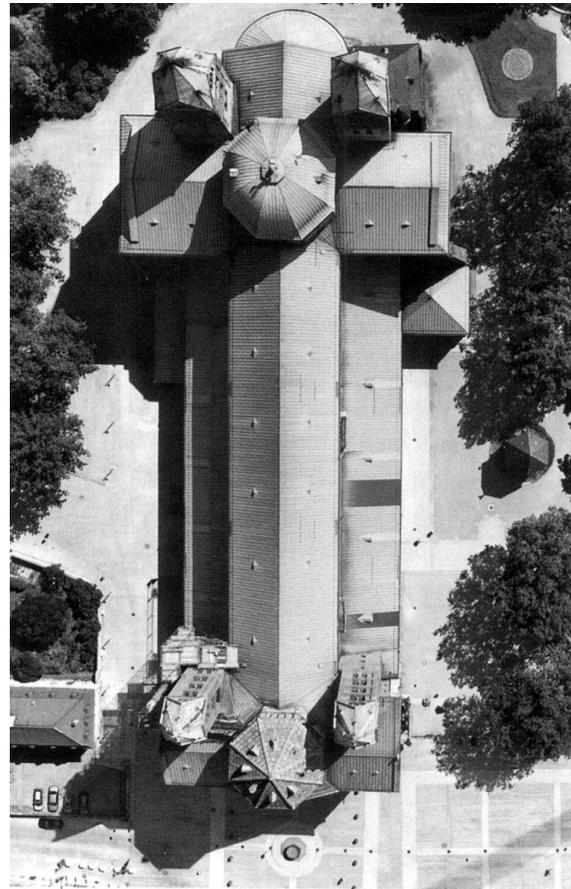
Vom Flugzeug aus betrachtet sieht der Speyerer Dom aus wie ein **Kreuz**. Das Kreuz ist für Christen das Zeichen der Erlösung durch Jesus Christus.

- 5 Der Dom ist so gebaut, dass er sich von Westen nach Osten hin erstreckt. Im **Osten** – da wo sich der Chorraum und die Apsis des Domes befinden – geht die Sonne auf. Die aufgehende Sonne ist ein Symbol für die Auferstehung Jesu: So wie jeden Morgen aus der dunklen Nacht die Sonne aufgeht, so ist Jesus nach seinem Tod am Kreuz zu neuem Leben auferstanden.

- 15 Genau über dem Altar öffnet sich nach oben hin die **Vierungskuppel**, genau da also, wo sich Langhaus und Querhaus schneiden. Für die Erbauer des Domes war das ein Sich-Öffnen des Domes zum Himmel, also zu Gott, hin.

- 20 Auch **Zahlen** haben im Speyerer Dom eine wichtige religiöse Bedeutung. So verweisen zum Beispiel die zwölf Pfeiler des Langhauses auf die zwölf Apostel, auf deren Lehre die Kirche gründet.

- 25 Die majestätische **Größe** des Domes soll dem Betrachter zeigen, wie klein er als Mensch Gott, dem Größeren und Höheren gegenüber ist.



B4: Luftaufnahme des Speyerer Doms

1. Nachdem du den Text gelesen hast, kannst du sicherlich erklären, ...

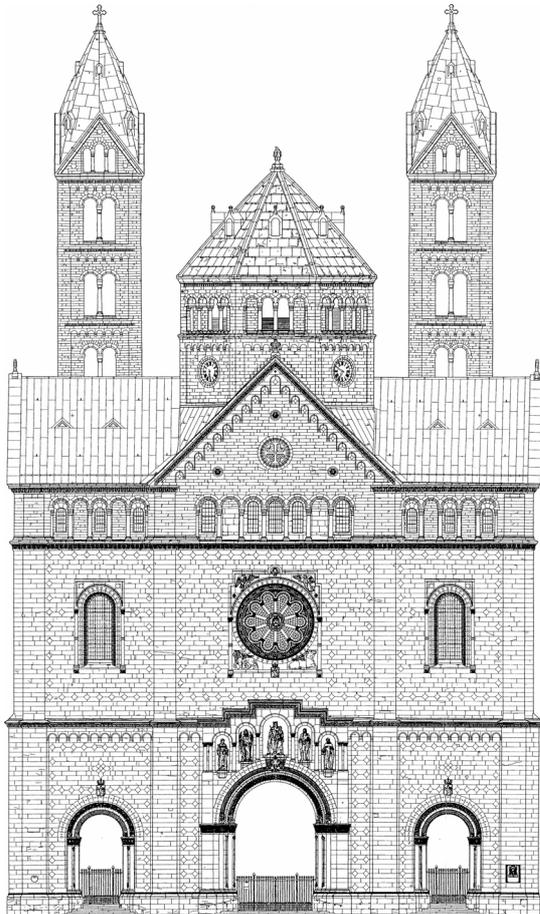
- warum der Dom in der Grundform eines Kreuzes gebaut worden ist.
- warum man den Dom in West-Ost-Richtung gebaut hat.
- warum sich über dem Altar eine hohe Kuppel befindet.
- warum man im Mittelschiff des Domes genau zwölf Pfeiler errichtet hat.
- warum der Dom diese majestätische Größe hat.

Schreibe die Erklärungen in dein Heft.

2. Vergleiche deine Erklärungen mit denen deines Partners.

M6 Die Funktionen des Speyerer Doms

Der Speyerer Dom ist mehr als nur ein altes Gebäude. Auf diesem Arbeitsblatt kannst du erfahren, warum und auf welche verschiedenen Arten er immer noch eine so große Bedeutung hat.



B5: Der Speyerer Dom von Westen aus gesehen

Kaiserdom: Der Speyerer Dom ist eine Kaiserkirche. Kaiser Konrad II. begann vor dem Jahre 1030 nach Christus den Bau. Unter seinem Enkel, Kaiser Heinrich IV., erhielt er seine endgültige Gestalt. Das großartige Bauwerk sollte die Machtfülle seiner Erbauer zum Ausdruck bringen. Es sollte aber auch zeigen, dass die Kaiser davon überzeugt waren, dass sie ihre Macht von Gott hatten und versuchten, seinen Willen zu tun. Viele Herrscher und Herrscherinnen haben im Dom ihr Grab gefunden.

Bischofskirche: Der Speyerer Dom ist auch die Bischofskirche des Bischofs von Speyer.

1. Wenn du den Speyerer Dom besuchst finde heraus, welche Teile des Domes oder welche Gegenstände im Dom die jeweilige Funktion besonders verkörpern.

2. Zeichne diese auf dem Arbeitsblatt zu M2 ein oder male sie farbig aus.

15 Der Dom ist damit die Hauptkirche in der Diözese Speyer, dem Zuständigkeitsgebiet des Bischofs, in dem viele Hunderttausend Menschen wohnen.

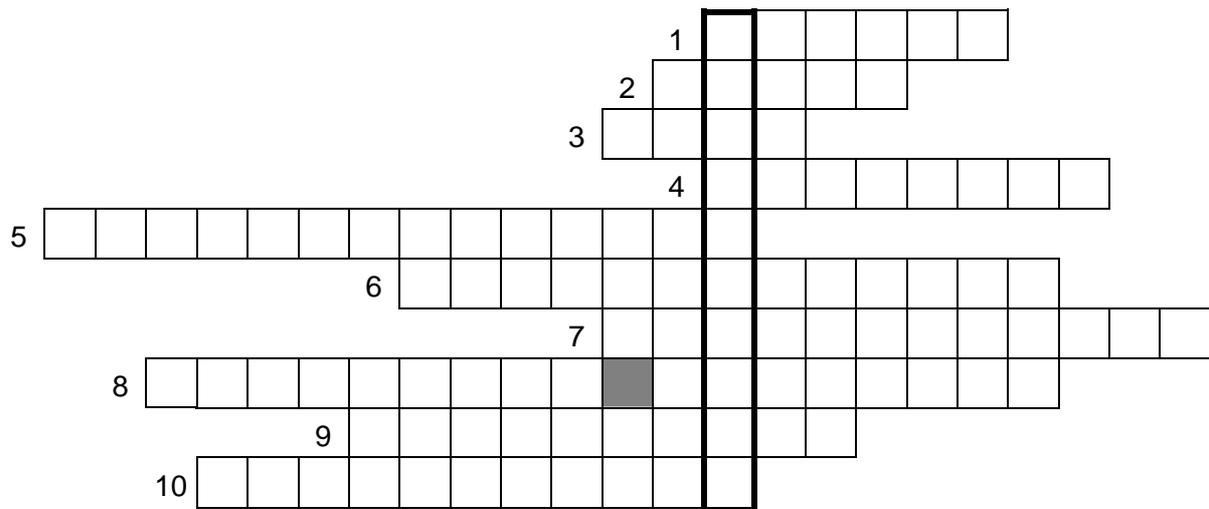
Pfarrkirche: Der Dom ist nicht nur die Kirche des Bischofs, sondern auch der Menschen, die um den Dom herum wohnen. Täglich werden im Dom Gottesdienste gefeiert.

Wallfahrtskirche: Die Patronin des Speyerer Doms ist Maria, die Mutter Jesu. Ihr ist der Dom geweiht. Im Dom steht eine wichtige Marienstatue. Viele Menschen kommen deshalb in den Dom, um zu Maria zu beten.



B6: Madonna und Kind

Weltkulturdenkmal: Wegen seiner besonderen Bedeutung als mittelalterliches Bauwerk wurde der Dom von den Vereinten Nationen in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt aufgenommen.

Rätsel: Funktionen des Speyerer Doms

1. Lies den Text auf dem Arbeitsblatt „Die Funktionen des Speyerer Doms“ und löse das Rätsel. Wenn du alle Fragen richtig beantwortet hast, erfährst du, wie man den Dom noch nennt.

1. Welcher Kaiser begann mit dem Bau des Doms?
2. Wem ist der Dom geweiht?
3. Von wem glaubten die Kaiser ihre Macht zu haben?
4. Unter welchem Kaiser erhielt der Dom seine endgültige Gestalt?
5. Der Speyerer Dom ist die ... des Speyerer Bischofs.
6. Im Dom werden täglich ... gefeiert.
7. Im Dom steht eine wichtige ...
8. Der Dom wurde von den ... in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt aufgenommen.
9. Der Dom sollte die ... seiner Erbauer zum Ausdruck bringen.
10. Der Dom ist die ... der Diözese Speyer.

M7 Das Hauptportal des Speyerer Doms

Durch diese hohe und schwere Tür (auch „Portal“ genannt, von lateinisch: porta = Tür) betreten die Menschen den Dom zu Speyer. Diese Tür möchte die Menschen darauf vorbereiten, in welches besondere Haus sie nun kommen: sie betreten die Kirche – ein Haus Gottes.

Die einzelnen Felder dieser Tür erzählen den Christen die Geschichte Gottes mit uns Menschen: Von der Erschaffung der Welt und aller Menschen über Wegstationen Gottes mit dem Volk Gottes des Alten Bundes bis hin zu Taten Jesu und seiner Freunde im Neuen Testament. Einige dieser Geschichten hast du bestimmt schon gehört.



B7: Das Hauptportal des Speyerer Doms

Was mir an dieser Tür auffällt:

1. Betrachte das Foto des Domportals sehr genau. Notiere neben dem Bild in Stichpunkten, was dir an dieser Tür auffällt.
2. Betrachte die einzelnen Bilder auf dem Domportal (M8) genauer. Suche dir zwei Bilder aus, zu denen du die biblische Geschichte kennst. Gestalte zu jedem Bild eine Doppelseite in deinem Heft.
 - a) Male das Bild jeweils auf die linke Seite.
 - b) Schreibe auf die rechte Seite jeweils eine kurze Nacherzählung der Geschichte.

„UT UNUM SINT“

3. „UT UNUM SINT“ lautet die Inschrift des Hauptportals. Das ist lateinisch und bedeutet: „DAMIT SIE ALLE EINS SEIEN“. Damit wird ein Wunsch und zugleich eine Aufforderung an alle Christen ausgedrückt. Formuliere in deinen eigenen Worten, was sie bedeutet.

M8 Rätsel: Die Tür des Doms zu Speyer erzählt von Gott

Jedes einzelne Feld der Dom-Tür ist nach einem Bibelwort gestaltet. Diese Bibelstellen findest du in dem Rätsel auf den nachfolgenden Seiten.



B8: Das Hauptportal des Speyerer Doms

1. Am Anfang schafft Gott Himmel und _____.	Genesis 1,1
2. Und der Geist Gottes schwebt über dem _____.	Genesis 1,2
3. Gott erschafft den Menschen nach seinem _____, und schafft ihn als Mann und Frau.	Genesis 1,27
4. Gott weist die Menschen aus dem Garten _____, damit sie das Feld bebauen.	Genesis 3,23
5. Kain erhebt sich gegen seinen Bruder _____ und schlägt ihn tot.	Genesis 4,8
6. Am 17. Tag des siebten Monats landet die _____ Noahs auf dem Berg Ararat.	Genesis 8,4
7. Gott schließt einen Bund mit Noah, und Noah pflanzt einen _____.	Genesis 9,20
8. Weil die Menschen einen Turm bis zum _____ bauen wollen, trennt Gott sie, indem er ihre Sprache verwirrt.	Genesis 11,4
9. Gott verspricht Abraham so viele Nachkommen wie _____ am Himmel.	Genesis 15,5
10. Gott ringt mit Jakob. Von da an heißt dieser auch _____ (= dt.: Er hat mit Gott gerungen).	Genesis 32,29
11. Gott gibt Mose am Berg Sinai die Zehn _____ für die Israeliten.	Exodus 20,1-17
12. Der Engel Gottes kündigt Maria die _____ Jesu an.	Lukas 1,30f
13. Sterndeuter aus dem Osten folgen dem Stern zu Jesus und _____.	Matthäus 2,11
14. Jesus predigt vom zukünftigen _____ Gottes, das nahe bevor steht.	Markus 1,15
15. Jesus weist den _____ ab: Du sollst nur Gott allein dienen.	Matthäus 4,10
16. Jesus verkündigt einer Frau, dass er der _____ (= der Gesalbte) ist.	Johannes 4,25f
17. Jesus stillt den _____ auf dem See und erweist sich als Herr über die Natur.	Lukas 8,22-25

18. Jesus spricht zu Nikodemus, einem Pharisäer: Nur durch die _____ mit Wasser und Geist kommt ein Mensch ins Reich Gottes.	Johannes 3,3
19. Judas verrät Jesus mit dem vereinbarten Zeichen: dem _____.	Matthäus 26,47
20. Als der _____ kräht, bedenkt Petrus, dass er Jesus dreimal verleugnet hat, und weint bitterlich.	Matthäus 26,75
21. Jesus spricht sterbend am _____: „Es ist vollbracht“, und stirbt.	Johannes 19,30
22. Paulus und die Jünger bezeugen die _____ Jesu.	1. Brief an die Korinther 15,3-8
23. Der Apostel _____ kann nicht glauben, dass Jesus lebt und berührt dessen Wunde, um sicher zu sein.	Johannes 20,24-29
24. Als Jesus in Emmaus beim gemeinsamen Mahl das _____ bricht, erkennen die Jünger ihren Herrn.	Lukas 24,30f
25. Jesus fragt Petrus, ob er seinen Herrn liebt, und beauftragt ihn: „Weide meine _____!“	Johannes 21,17f
26. Jesus Christus spricht: „Ich bin der gute _____ und gebe mein Leben für meine Schafe.“	Johannes 10,14

Abbild – Abel – Arche – Auferstehung – Brot – Eden – Erde – Gebote – Geburt – Hahn – Himmel – Hirt – Israel – Kreuz – Kuss – Maria – Messias – Reich – Satan – Schafe – Sterne – Sturm – Taufe – Thomas – Wasser – Weinberg

1. Löse das Rätsel:

Ein wichtiges Wort fehlt in jedem Satz.

Trage die richtigen Wörter aus der Liste oben in die freien Felder ein. Nimm die Bilder auf dem Portal zu Hilfe.

Wenn es sehr schwierig ist, frage deine Lehrerin nach der angegebenen Bibelstelle.

Tipp zum Finden der Bibelstellen:

Johannes 10,14:

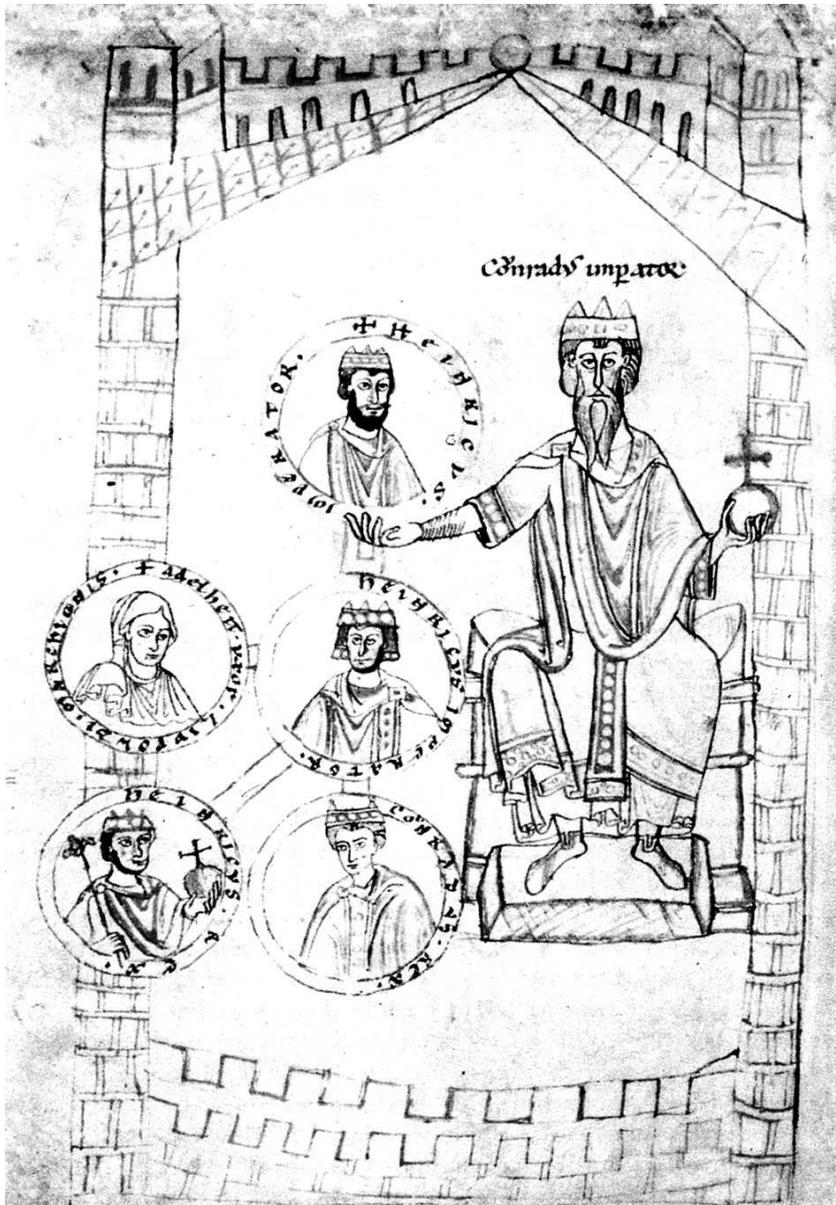
Johannes = Name des biblischen Buches,

10 (Zahl vor dem Komma) = 10. Kapitel des biblischen Buches,

14 (Zahl nach dem Komma) = 14. Vers des Kapitels.

M9 Die Salier

Der Speyerer Dom ist das Werk der salischen Kaiser. Sie herrschten von 1024 bis 1125. Die hier abgebildete Federzeichnung stellt den Stammbaum ihres Herrschergeschlechtes dar.



B9: Chronik des Ekkehard von Aura (Abschrift, um 1130 angefertigt)

Ein Herrscher sitzt majestätisch auf seinem Thron. Die Schrift darüber nennt seinen Namen: Kaiser Konrad II., der mit Gisela verheiratet war. Er herrschte von 1024 bis 1039. In seiner linken Hand hält er den Reichsapfel.

In seiner rechten Hand befindet sich ein Medaillon, in welches das Brustbild eines weiteren Herrschers eingetragen ist. Es ist Kaiser Heinrich III., der von 1039 bis 1056 auf dem Thron saß. Seine Frau hieß Agnes.

Darunter, mit Verbindungsstrichen angehängt, folgt das Medaillon Kaiser Heinrichs IV., verheiratet mit Bertha. Er herrschte von 1056 bis 1106.

Mit Heinrich IV. sind die Darstellungen seiner Kinder verbunden. Zu seiner Rechten sieht man die Tochter Agnes. Wir wissen nicht, warum sie auf dem Bild Adelheit genannt wird. Darunter sind seine Söhne dargestellt: König (1) Konrad, der 1101 starb, und Kaiser (2) Heinrich V., der von 1106 bis 1125 regierte.

Infobox

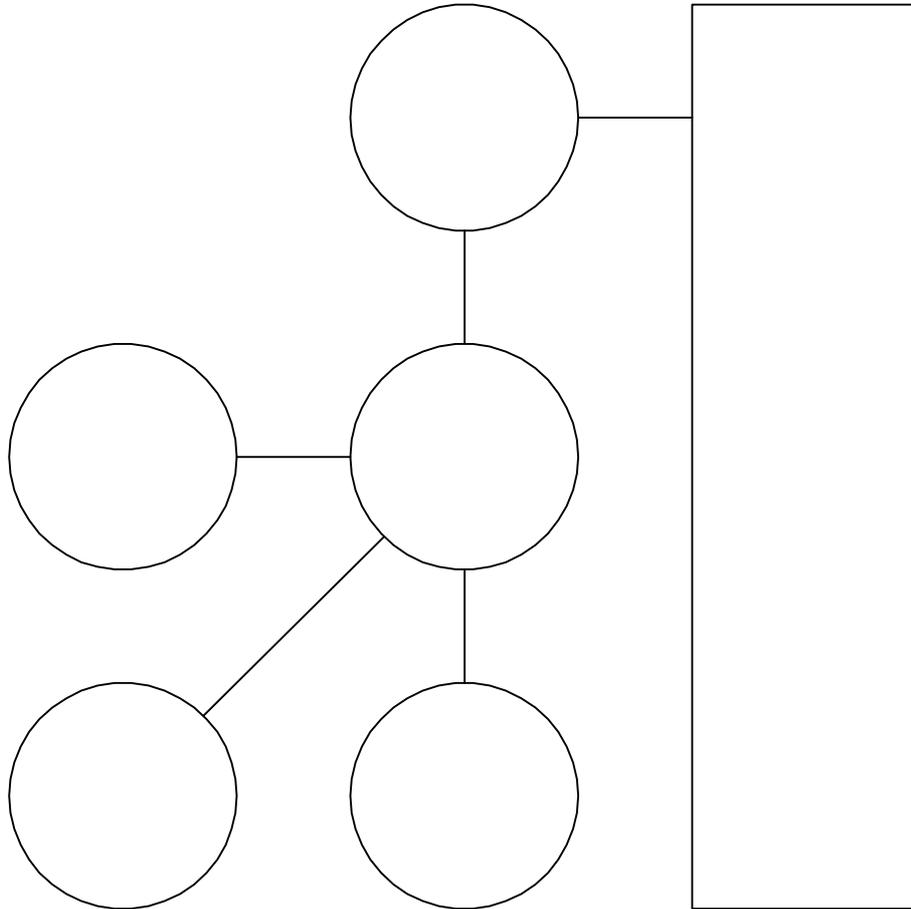
(1) Deutscher **König** war im Hochmittelalter, wer von den wahlberechtigten deutschen Fürsten in dieses Amt gewählt und außerdem vom Bischof von Mainz mit den richtigen Zeichen der Macht (Krone, Zepter, Reichsapfel, Schwert usw.) in Aachen gekrönt wurde.

(2) Römischer **Kaiser** konnte der König werden, wenn er in Rom vom Papst zum Kaiser gekrönt und gesalbt wurde. Mehr Macht gewann er dadurch nicht, aber eine höhere Würde.

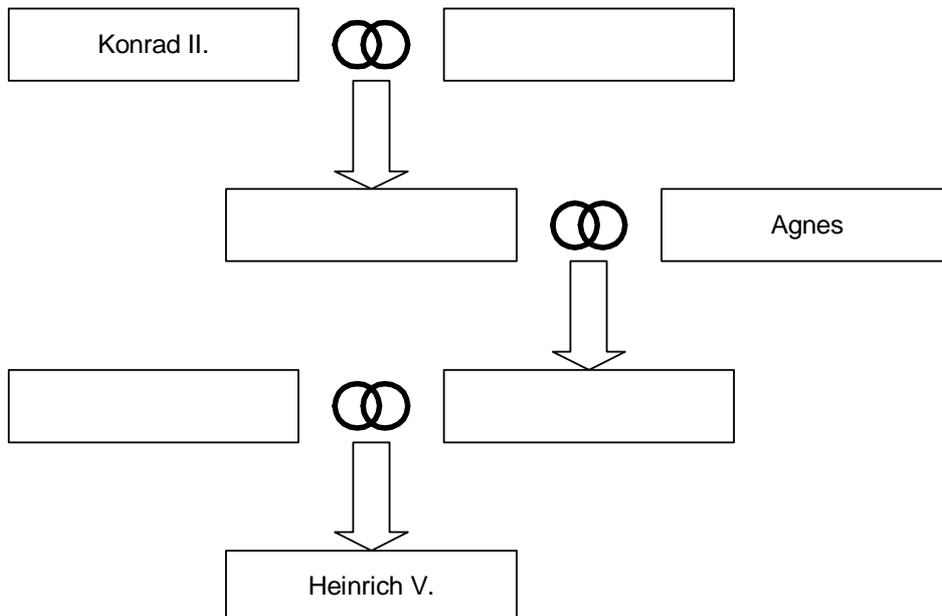
Arbeitsblatt: Der Stammbaum der Salier

1. *Erstelle nach dem Bild auf der vorigen Seite den Stammbaum des Saliergeschlechts. Trage dazu die Namen und die Jahreszahlen ein.*

2. *Unterstreiche die Namen der vier Kaiser.*

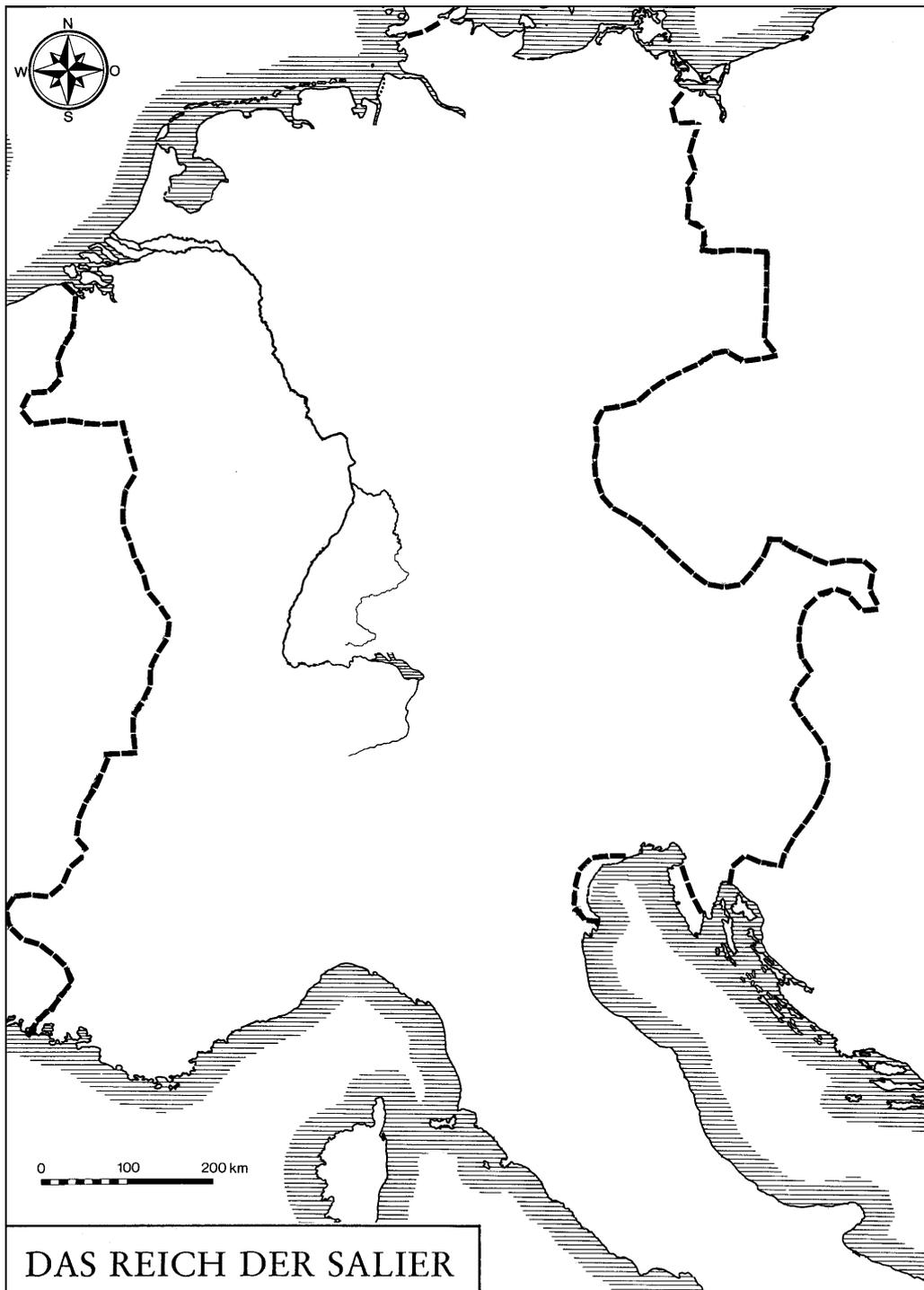


3. *Hier sollst du eintragen, wer von den Salierkaisern mit wem verheiratet und wer der Sohn des Paares und der spätere Kaiser war. Ergänze die fehlenden Namen.*



M10 Das Reich der Salier

Die salischen Kaiser beherrschten ein großes Reich. Nach dem Willen von Kaiser Konrad II. sollte Speyer mit seinem Dom das Zentrum dieses Reiches sein.



B10: Karte des Salierreiches

1. Versuche auf der Karte des Salierreiches Speyer zu finden und zeichne es ein.
Ein Tipp: Achte auf den Verlauf der Flüsse Rhein und Neckar.
Wenn du dir nicht sicher bist, verwende einen Atlas oder eine geeignete Karte.

Arbeitsblatt: Das Reich der Salier im Vergleich mit den heutigen Grenzen

B11: Umrisskarte heutiges Mitteleuropa

1. *Vergleiche das Reich der Salier mit dem heutigen Mitteleuropa.*
 - a) *Zeichne die Grenzen des salischen Reiches mit Bleistift in die Umrisskarte ein. Du benötigst dazu Arbeitsblatt „M10 Das Reich der Salier“.*
 - b) *Welche Länder würden heute ganz oder teilweise zum salischen Reich gehören? Beschrifte dazu die Umrisskarte mit den heutigen Ländernamen. Ein Atlas kann dir dabei helfen.*

M11 Der Stifter des Speyerer Domes – Kaiser Konrad II.

Konrad II. war der erste von vier Herrschern aus dem Geschlecht der Salier. Auf ihn geht der Speyerer Dom zurück.

Im September 1024 nach Christus wurde Konrad II. zum deutschen König gewählt. Unvorstellbar für uns heute, er konnte weder lesen noch schreiben. Dazu hatte er seine Schreiber, denen er diktierte oder die ihm vorlasen. Auch hatte er keinen festen Wohnsitz, ständig war er mit seinem Gefolge unterwegs. Immer dorthin, wo seine Anwesenheit als König notwendig war.

Mit dem Speyerer Dom wollte Konrad II. die größte und gewaltigste Kirche seines Reiches bauen. Sein Reich war riesig. Es ging von der Nordsee bis zum Mittelmeer. Speyer lag im Zentrum dieses Reiches. Konrad II. verstand sich als Behüter des Glaubens an Jesus Christus und der Menschen im christlichen Abendland. Er wusste sich von Gott zum Kaiser berufen. Als Zeichen dafür baute er den Speyerer Dom. Für Gott war ihm nichts groß genug.

Konrad II. berief zwei Baumeister. Sie legten dem Kaiser auf Gipstücher gemalte Baupläne für den Dom vor. Der Kaiser war zufrieden und bald wurde eine riesige Baugrube ausgehoben und vor 1030 n. Chr. der Grundstein gelegt.

Die Vollendung des Baus erlebte Kaiser Konrad II. nicht. Sein Sohn, sein Enkel und sein Urenkel bauten weiter. Erst um das Jahr 1125 n. Chr., dem Todesjahr Kaiser Heinrichs V., konnte den Bau beendet werden.

Kaiser Konrad II. und seine Frau Gisela sind im Speyerer Dom begraben.



B12: Krönungsbild von Konrad II. und Gisela

1. *Unterstreiche alle Jahreszahlen im Text.*
2. *Trage in die Tabelle die fehlenden Jahreszahlen und Ereignisse ein.*

Jahreszahl	Ereignis
1024	
	Grundsteinlegung

3. *Auf dem Bild auf dieser Seite siehst du Christus in der Mitte, unten links Kaiser Konrad II. und unten rechts seine Frau Gisela.*
 - a) *Beschreibe Größe und Haltung der Personen.*
 - b) *Wie sieht sich Konrad im Verhältnis zu Christus?*
 - c) *Kannst du im Bild die Gründe Konrads für den Bau des Speyerer Doms erkennen?*

M12 Die Kaisergräber (1)

Acht Kaiser und Könige sind im Speyerer Dom begraben. Darunter auch die vier Salierkaiser, zwei davon mit ihren Frauen. Eine alte Sage erzählt von diesen acht Kaisern und Königen:

Es war 1813 im Oktober. Der alte Fährmann schlief unterm Lindenbaum am Rheine. Mit-
 5 ternacht schlug die Domuhr, da schreckte er auf, es war ihm, als habe ihm wer die Schulter berührt. Eine verhüllte Gestalt steht hoch vor ihm und weist mit gestrecktem Arm rheinüber. Und als er schlaftrunken zur Fähre tappt, tauchen noch sieben Gestalten aus dem Dunkel und schweben mitsammen lautlos zum Kahn.
 10 Zögernd bindet er die Ruder los, da fliegt das Schiff schon pfeilschnell zum rechten Ufer. „Wir kommen wieder. Sei bereit“, hört er eine Stimme, und sie verschwinden in der Ferne wie Wolken.



B13: Die acht Kaiser und Könige wollen über den Rhein

15 Drei Tage begehrte kein Mensch des Fährmanns Dienst. Es kam die vierte Nacht und der Fährmann saß träumend am Lindenbaum. Aber als die Domuhr zwölf schlug, scholl es inmit-

20 ten der Glockentöne vom rechten Ufer: „Hol über!“ Und wieder bestiegen acht hohe, verhüllte Gestalten den Nachen. Und wieder flog das Schiff, als ob es keine Last trüge, zum Ufer. Wie sie aber die Mäntel heben, ihm den Handlohn zu zahlen, da sieht er darunter
 25 Schwerter und Panzer, Goldgehänge und Edelstein. Dann entschweben sie und verschwinden am Dom wie Wolken. Der Schiffer aber sann wachend am Rheine bis zum Morgen; da betrachtete er den Lohn im
 30 Lichte der Sonne und es war lauterer Gold, darauf die Bilder der alten Kaiser glühten...



B14: Münze aus salischer Zeit

Wenig später erfuhr der Fährmann, dass die Kaiser zurückgekehrt waren von einer Schlacht, in der sie Deutschland vor der Niederlage bewahrten.
 35

1. Erzähle die Sage nach aus der Sicht des Fährmanns.
2. Gestaltet die Sage als Rollenspiel.
3. Betrachte das Bild der Münze aus salischer Zeit. So könnte eine der Münzen ausgesehen haben, mit denen der Fährmann entlohnt worden ist. Finde heraus, wie der Kaiser hieß, der auf der Münze abgebildet ist.

Arbeitsblatt: Herstellen einer Münze aus salischer Zeit

B15: Münze aus salischer Zeit (spiegelverkehrt)

1. Mit Hilfe der spiegelverkehrten Zeichnung der Münze kannst du dir selbst die Goldmünze eines salischen Kaisers herstellen. Du brauchst dazu:

- mehrere Blätter Papier
- Goldprägefolie, die du in einem Bastelgeschäft besorgen kannst
- die spiegelverkehrte Zeichnung der Münze
- einen Kugelschreiber

Nimm das Papier und lege darauf die Goldprägefolie. Auf die Prägefolie kommt nun die spiegelverkehrte Zeichnung.

Zeichne mit dem Kugelschreiber dann alle Linien nach. Achte dabei darauf, dass die Zeichnung auf der Prägefolie nicht verrutscht.

Am Ende schneide die Münze rund aus.

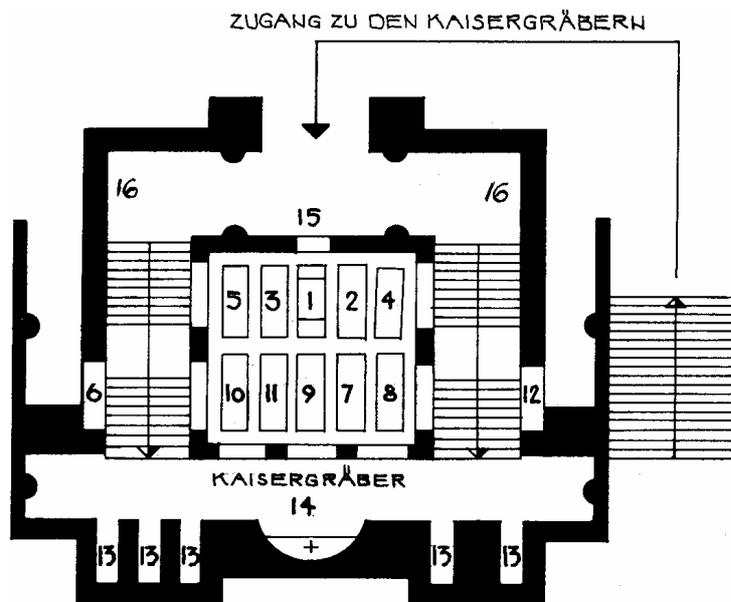
M13 Die Kaisergräber (2)

Willst du die Kaisergräber besuchen, musst du von den Seitenschiffen des Speyerer Domes aus eine der Treppen in die **Krypta** hinunter steigen. Von dort geht es weiter in die **Kaisergruft**.

Früher waren die Kaiser und Könige im Erdboden begraben. Mit einfachen Kupferkronen auf dem Haupt wurden sie beerdigt. Im Jahre 1900 hat man die Gräber geöffnet und alles genau festgehalten. Manche der Gebeine waren zu Staub geworden, andere waren gut erhalten. Nach der Schließung der Steinsärge hat man die Gruft gebaut.



B16: Die Gräber der Kaiser in der Gruft



B17: Skizze der Kaisergruft des Speyerer Domes

Die Gräber der salischen Herrscher und Herrscherinnen

- ① Grab von Kaiser Konrad II. (gest. 1039)
- ② Grab seiner Frau, Kaiserin Gisela (gest. 1034)
- ③ Grab von Kaiser Heinrich III. (gest. 1056)
- ④ Grab von Kaiserin Bertha, der Frau von Heinrich IV. (gest. 1087)
- ⑤ Grab von Kaiser Heinrich IV. (gest. 1106)
- ⑥ Grab von Kaiser Heinrich V. (gest. 1125)

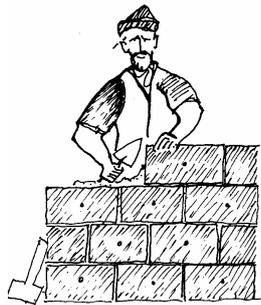
1. Die Gräber der Kaiser befinden sich in der Kaisergruft unterhalb des Altares. Auf dem Altar wird in der Messfeier Jesus in den Zeichen von Brot und Wein gegenwärtig. Als Christen glaubten die Kaiser, dass Jesus am Kreuz gestorben und nach drei Tagen auferstanden ist.
Überlege, warum die Nähe zum Altar für die Kaiser als Begräbnisort so wichtig war.
2. Bei einem Besuch im Speyerer Dom kannst du mit Hilfe der Skizze die Gräber der salischen Herrscher und ihrer Frauen, also der Erbauer des Domes, in der Kaisergruft entdecken.

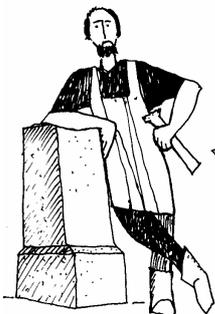
M14 Handwerker am Dom

Das sind die Handwerker, die beim Dombau beschäftigt waren:

Der Steinbrecher löste aus dem Steinbruch die Blöcke. Der Steinmetz behaute die Steine mit dem Meißel, bis sie passten. Der Bildhauer meißelte schöne Kapitelle, Verzierungen und Reliefs. Der Maurer mauerte mit dem Mörtel des Mörtelmischers. Der Zimmermann sorgte für das Bauholz, für Gerüste und machte den

Dachstuhl. Der Dachdecker goss Bleiplatten für das Dach, Dachrinnen und Abflussrohre. Der Schmied machte für alle die Werkzeuge. Zum Schluss blies der Glasbläser die Fensterscheiben. Alle hatten ihre Bauhütten beim Dom.





1. *Unterstreiche alle Handwerksberufe im Text.*
2. *Schreibe in die Kästchen unter den Bildern die Bezeichnungen für die betreffenden Handwerker.*

M15 Steine für den Speyerer Dom

Die Steine für den Speyerer Dom kamen mit Lastkähnen (Nachen) auf dem Rhein und mit Flößen den Speyerbach herunter (1).

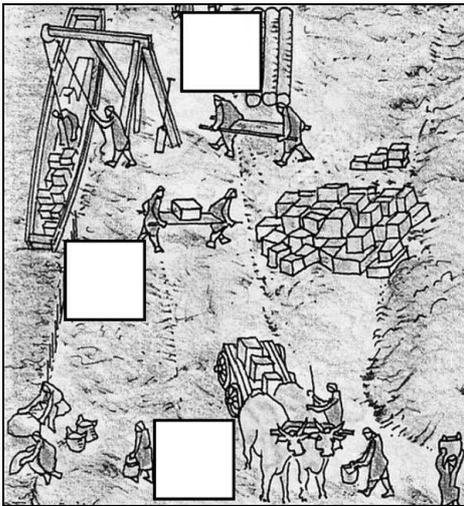
Sie wurden mit der Winde ausgeladen (2) und auf Karren zur Baustelle gebracht (3). Dort wurden sie mit einer Winde (4) auf die Mauer gehoben.

An das Seil der Winde konnten auch Körbe oder Eimer gebunden werden (5), in denen

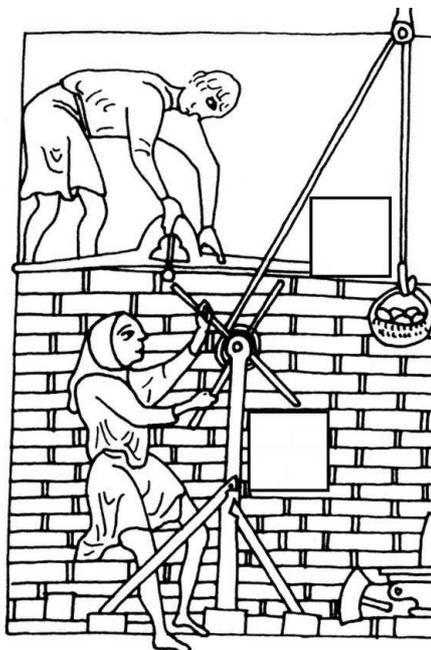
10 man Bruchstücke von Steinen nach oben transportierte. Sie wurden in den Hohlraum zwischen der Innen- und Außenmauer gefüllt (6).

War die Mauer schon hoch, musste die Winde auf das Gerüst gestellt werden.

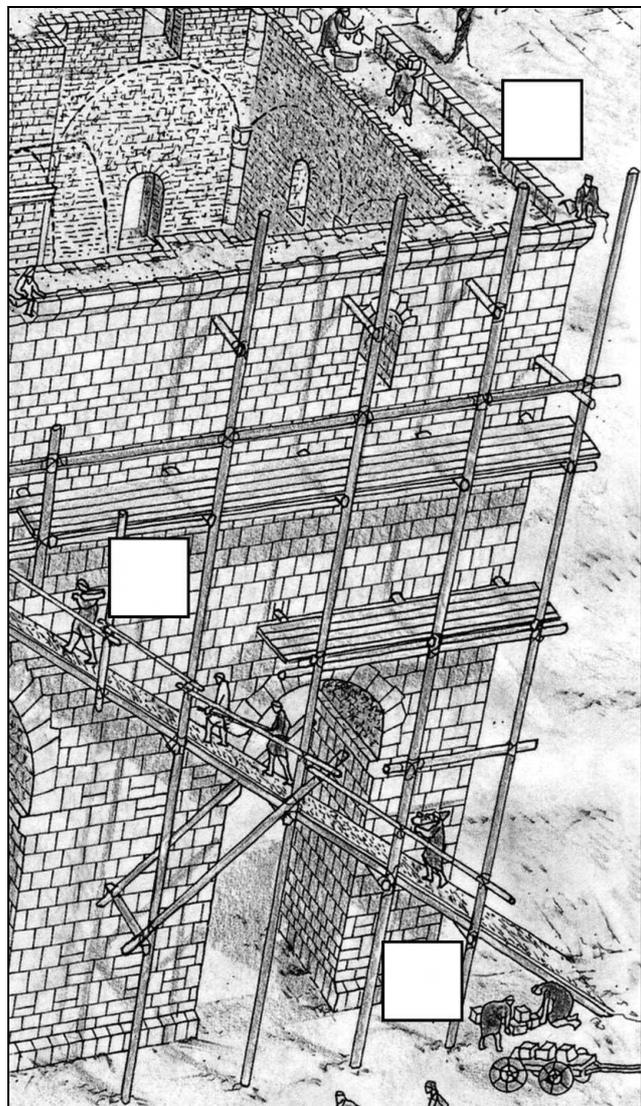
15 Wurde die Mauer noch höher, haben sich die Handwerker mit Laufschrägen beholfen (7). Sie trugen ihre Lasten auf der Schulter, zur Not sogar freihändig, nach oben (8).



B18



B19



B20

1. Schreibe die Zahlen, die du im Text findest, in die richtigen Kästchen in den Bildern.

M16 Die Gebäudeteile einer romanischen Kirche

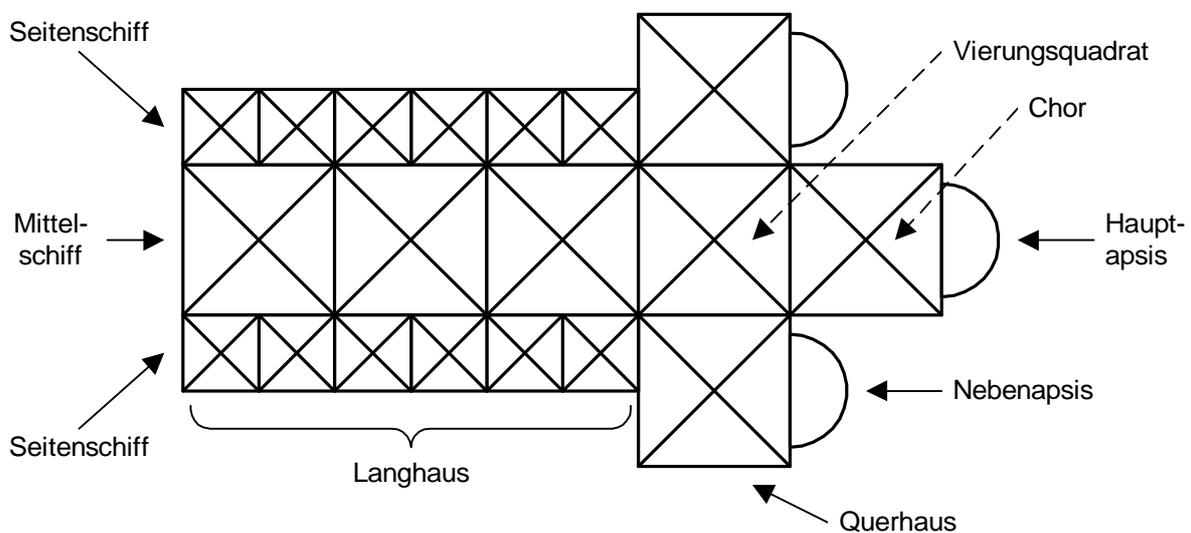
Die Kirchen hatten für die Menschen damals eine viel wichtigere Bedeutung als für die meisten Menschen heute. Sie waren der Ort, an dem sie sich Gott ganz nahe fühlten. Sie glaubten daran, dass dieser Ort das Haus Gottes war – das Haus, in dem er wohnte. Die Kirche war die Verbindung zwischen ihrem Leben auf der Erde und dem Reich Gottes. Natürlich wollten sie, dass das Gotteshaus viel von ihm erzählt und seine Erhabenheit und Größe zeigt.

„**Romanik**“ bezeichnet die Art, wie die Menschen in der Zeit von ca. 950 bis 1200 n. Chr. ihre Kirchen gebaut haben. Sie heißt Romanik, weil die Erbauer sich nicht alles selbst ausgedacht, sondern sich dabei an der Baukunst der

5

Römer orientiert haben, als diese noch ein großes Weltreich hatten.

Die romanischen Kirchen hatten alle einen ähnlichen Grundriss.



B21: Grundriss einer romanischen Kirche

Sie bestanden aus einem **Langhaus**, dem Hauptgebäude, und einem **Querhaus**, so dass die Kirche von oben betrachtet die Form eines Kreuzes bekam, für die Christen das Symbol von Jesu Auferstehung.

5

Dort wo die beiden Schiffe sich kreuzen, entsteht das **Vierungsquadrat**, über dem sich der **Vierungsturm** befindet.

Die Kirchen damals hatten dicke schwere **Mauern**, so dass sie groß und mächtig wirkten. Das verdeutlichte die wichtige Bedeutung der Kirche für die Menschen und die Größe Gottes, hatte aber auch noch einen ganz praktischen Grund: Die Kirchen boten so den Menschen auch Schutz. Wenn zum Beispiel ein schlimmes Unwetter oder auch Angriffe vor-

10

15

beizogen, konnte die Kirche viele Menschen aufnehmen und niemand konnte den schweren Mauern etwas anhaben.

20 Die Westwand der Kirche, das **Westportal**, an dem sich der Eingang befand, war reich verziert mit Heiligen oder Geschichten aus der Bibel (siehe M7 und M8).

Häufig erhoben sich links und rechts zwei hohe **Türme**, die den Menschen schon von weitem auf Gottes Haus aufmerksam machten und sie zu einem Besuch einluden.

Der **Eingang** der Kirchen lag immer im Westen, so dass man beim Hereinkommen stets in Richtung Osten schaute, in die Richtung, in der die Sonne aufgeht.

30



B22: Mittelschiff, vom Hauptportal aus gesehen

Wenn die Menschen dann durch das Langhaus schritten, gingen sie der Sonne und dem Licht entgegen. Denn auch das **Licht** hatte für die Christen eine wichtige Bedeutung. Es stand für

5 das Leben, auch über den Tod hinaus, und natürlich auch für Jesus Christus, der den Menschen Licht in die Welt gebracht hatte.

1. *Vergleiche den Grundriss des Speyerer Doms (siehe „M2 Der Speyerer Dom im Grundriss“) mit dem allgemeinen Grundriss einer romanischen Kirche auf dieser Seite. Male im Speyerer Dom alles farbig, was du auch auf diesem Grundriss findest.*
2. *Zeichne zusätzlich den Eingang des Doms ein und den Weg, den der Kirchenbesucher zurücklegt, um zum „Licht“ zu kommen.*
3. *Stelle dir vor, du wärst Kirchenführer. Erkläre deinen Besuchern, die Bedeutung dieses Hauses. (Osten – Grundriss in Kreuzform – Türme – Mauern)*

M17 Die romanische Bauweise: Gewölbe und Bögen

Am Grundriss allein kann man noch keine romanische Kirche erkennen. Besonders wenn man in der Kirche steht, findet man weitere wichtige Merkmale der Romanik. Diese Merkmale finden wir natürlich auch im Speyerer Dom.

Das Gewölbe

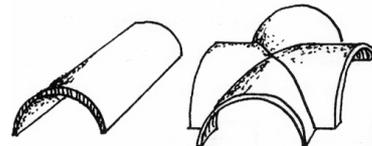
Ursprünglich sah man im Speyerer Dom beim Blick nach oben auf flache Holzdecken wie in vielen anderen romanischen Kirchen auch.

- 5 Doch später besannen sich die Menschen auf eine Bauform der Römer: gewölbte Decken aus Stein. Damit verhinderte man, dass die Decken durch Brände zerstört wurden, erreichte aber auch, dass die Kirche viel höher und weiter wirkte und dass die Gesänge viel besser klangen als bei den niedrigen Decken.

Die Gewölbe waren für die Baumeister eine große Aufgabe. Sie fingen an mit **Tonnengewölben**, meist an den schmälere Seitenschiffen, und wurden schließlich mutiger, indem sie

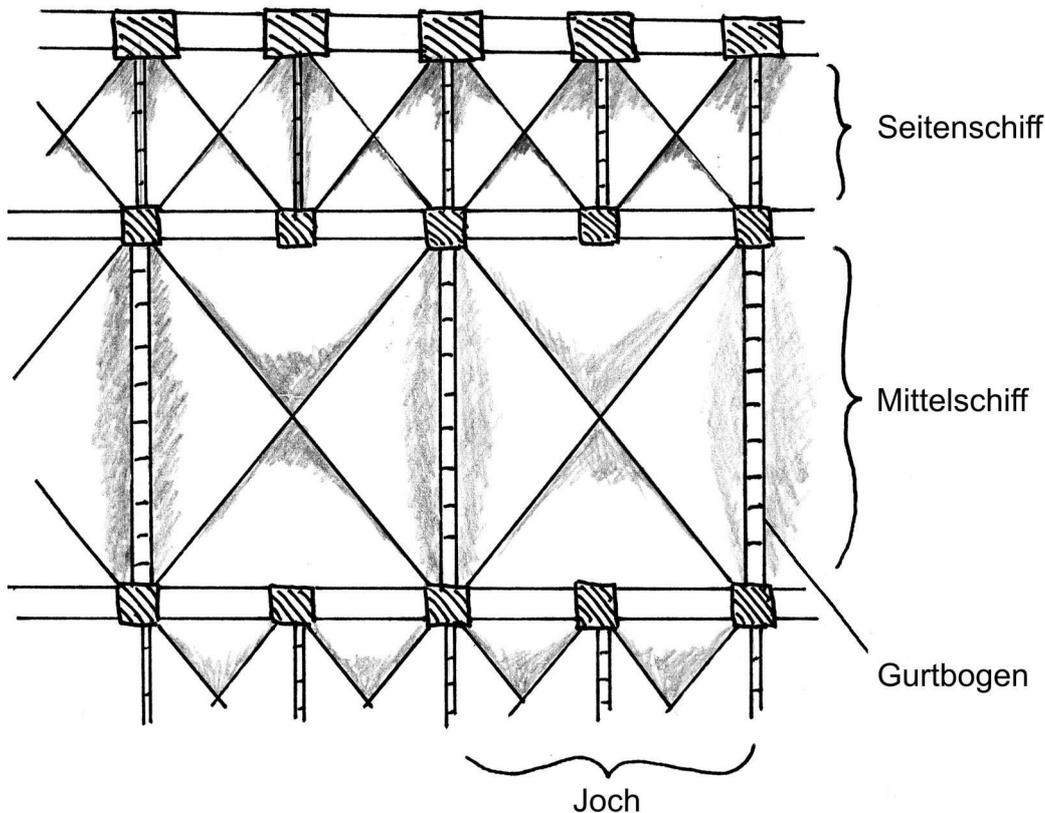
- 15 sich wie in Speyer an ein **Kreuzgratgewölbe**

wagten. Dieses Gewölbe entsteht, wenn man zwei Tonnengewölbe in Kreuzform ineinander legt.



B23: Wie ein Kreuzgratgewölbe entsteht

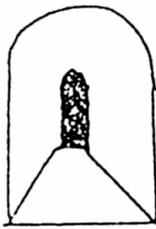
- 20 Gestützt wird die Last des Gewölbes durch die Säulen, die im Dom verstärkt werden mussten, um das Gewicht tragen zu können. Der Bogen, der die einzelnen Kreuzgewölbe, die **Joche**, voneinander abtrennt, heißt **Gurtbogen**.



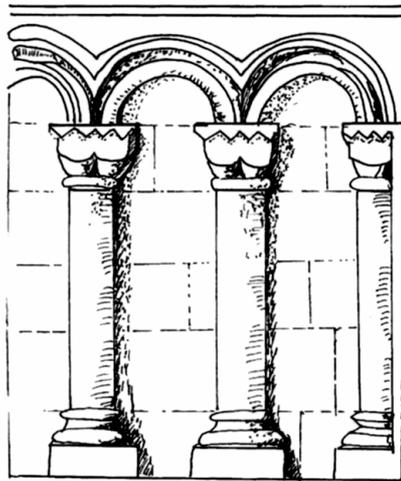
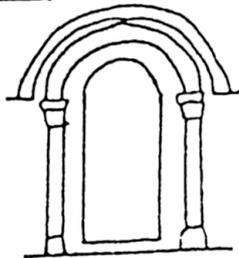
B24: Kirchendecke mit Jochen und Gurtbögen

Fenster und Arkaden

Die ganz typische Form für Fenster, Türen und Gewölbe im Mittelalter war der **Rundbogen**, der uns überall im Speyerer Dom begegnet.

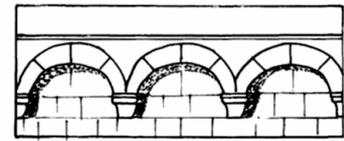


Grundform

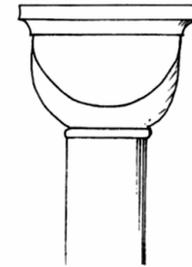


Blendarkaden

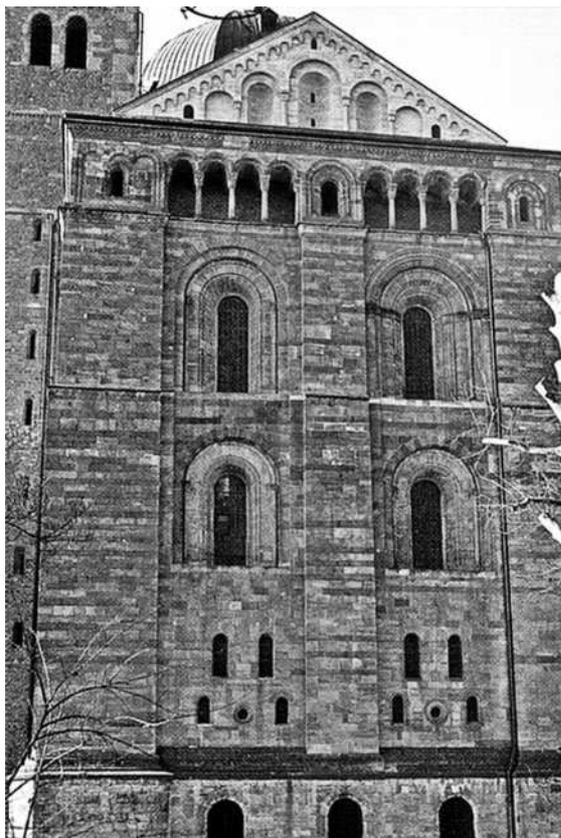
B25: Kennzeichen romanischer Gebäude



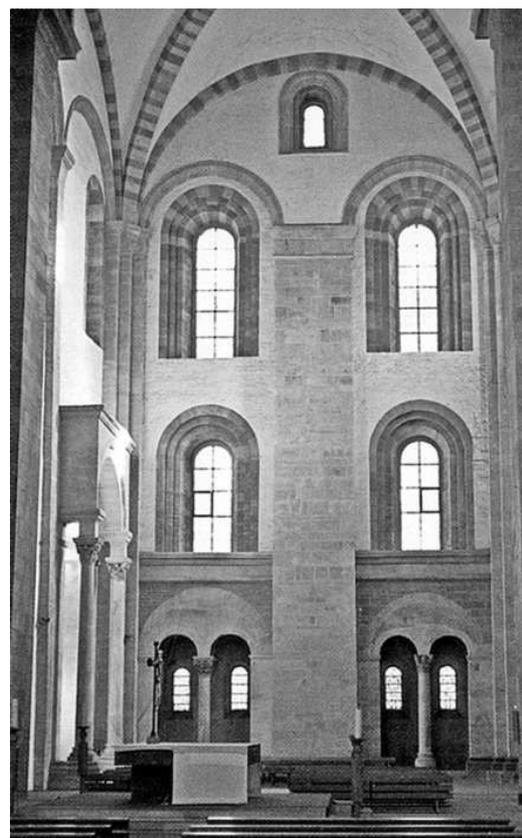
Rundbogenfries, vorgeblendet



romanisches Würfelkapitell

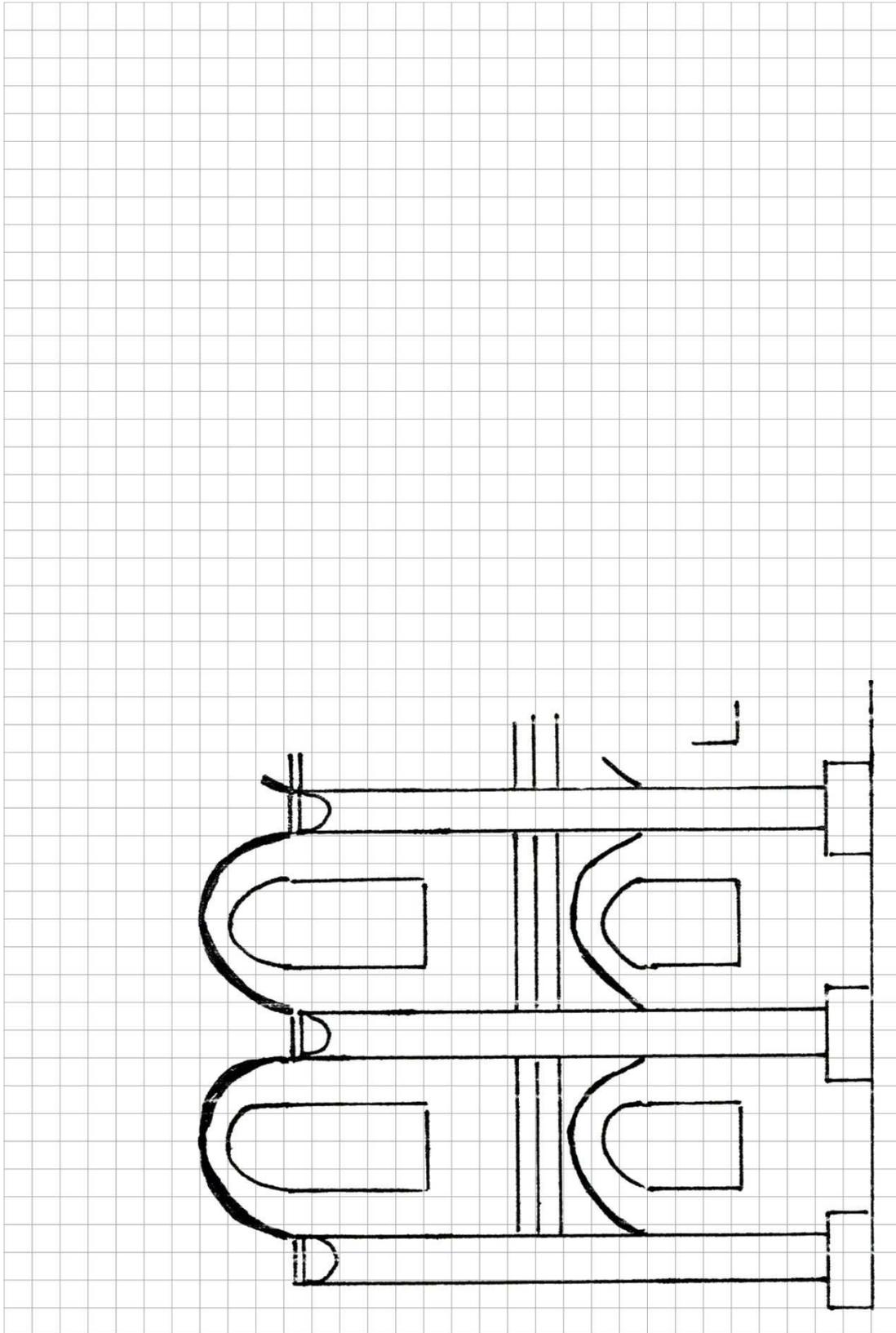


B26: Rundbögen außen am Dom



B27: Rundbögen im Inneren des Domes

1. Schreibe ein kleines Lexikon mit folgenden Wörtern: Rundbogen - Gurtbogen – Joch – Tonnengewölbe – Kreuzgewölbe

Arbeitsblatt: Bauzeichnung für einen romanischen Dom*B28: Bauzeichnung*

1. Der Rest der Bauzeichnung ist verloren gegangen. Ergänze sie, indem du, wie angefangen, weiterzeichnest.

M18 Wir bauen den Speyerer Dom

Auf den folgenden Seiten findet ihr eine Vorlage, mit der ihr den Speyerer Dom als Modell basteln könnt.



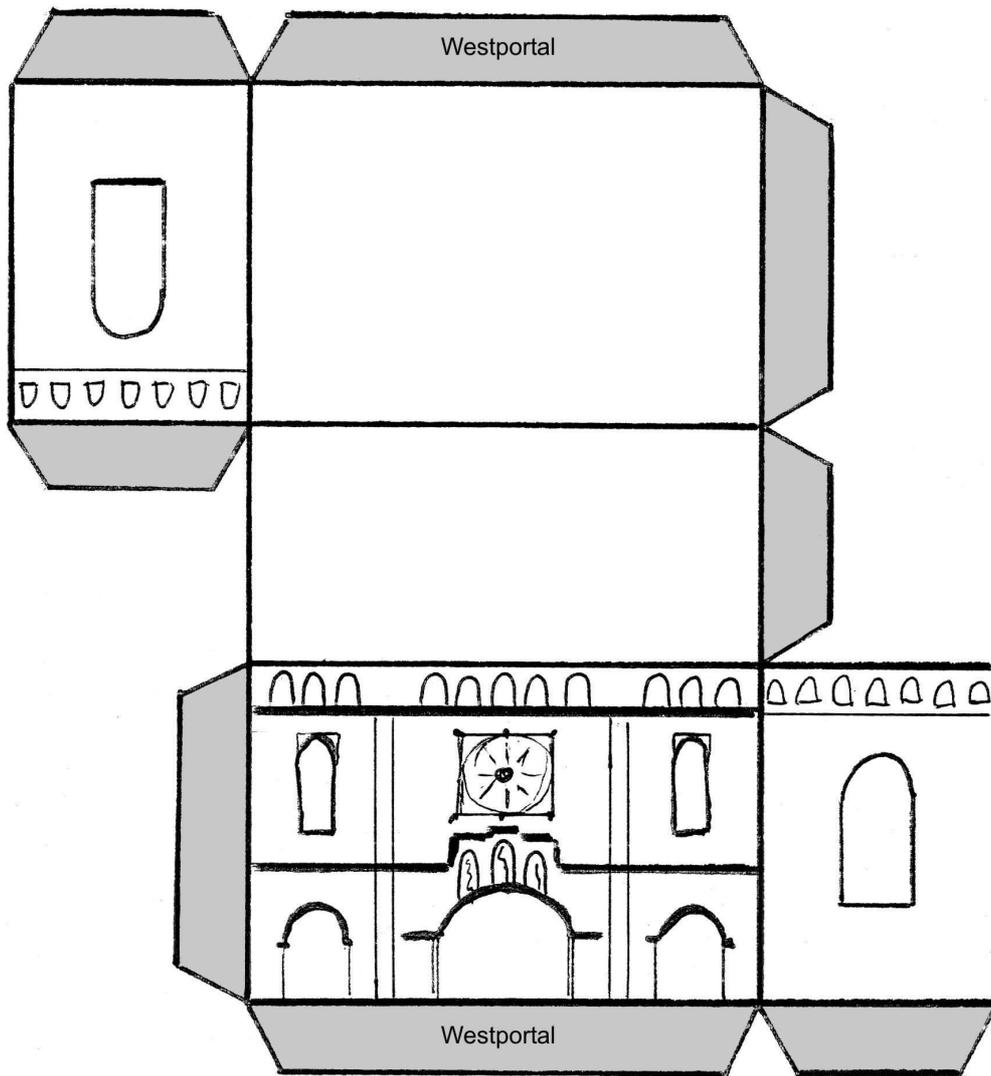
B29: Das fertige Modell – Blick auf Südseite und Apsis



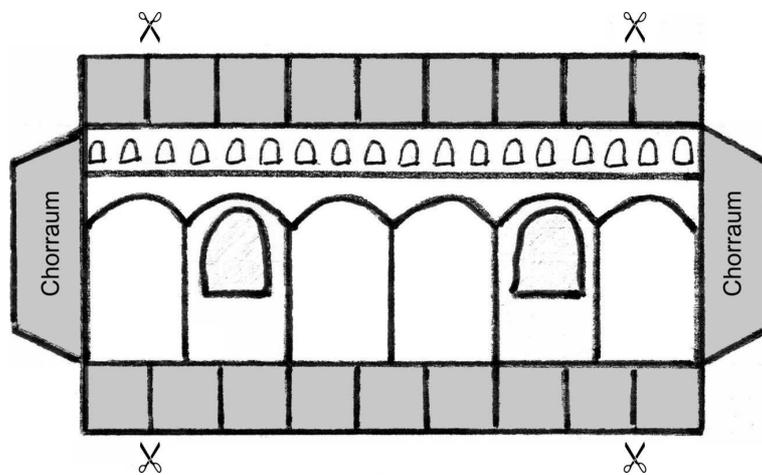
B30: Das fertige Modell – Blick auf Südseite und Westbau

1. Baut den Speyerer Dom nach: Schneidet die Einzelteile aus, faltet sie und klebt sie zusammen. Die Fotos des fertigen Modells helfen euch dabei.

Fortsetzung: Einzelteile für das Modell des Speyerer Doms 1

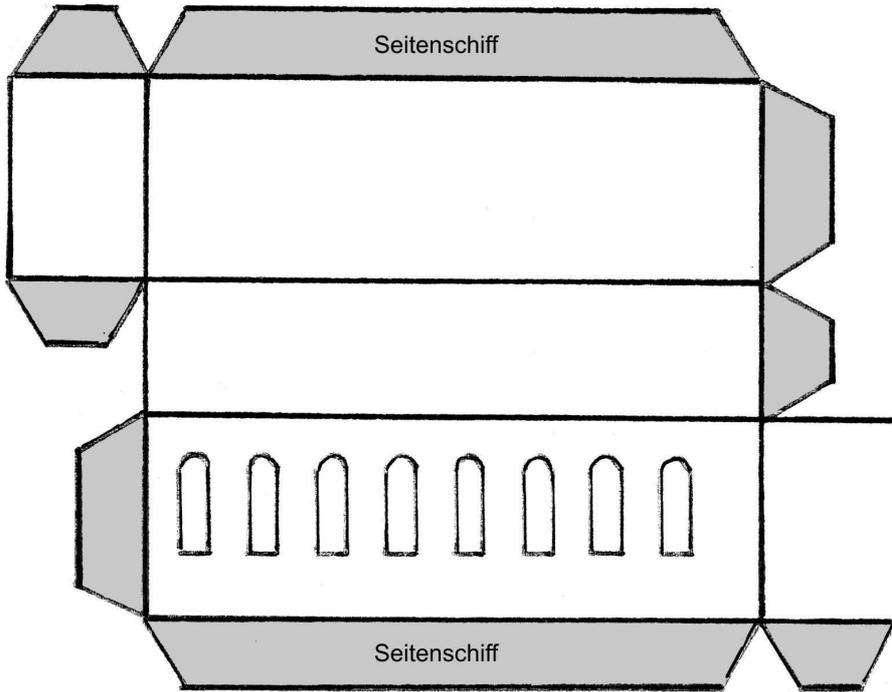


B31: Westportal

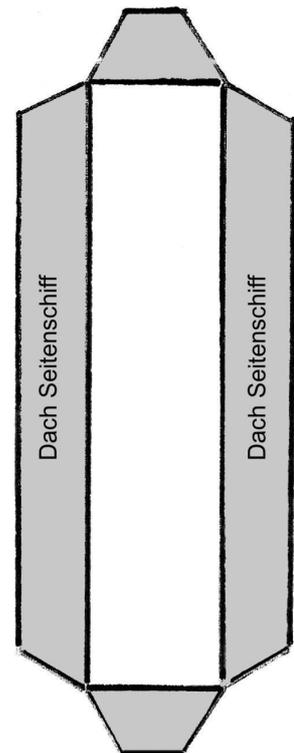


B32: Chorraum

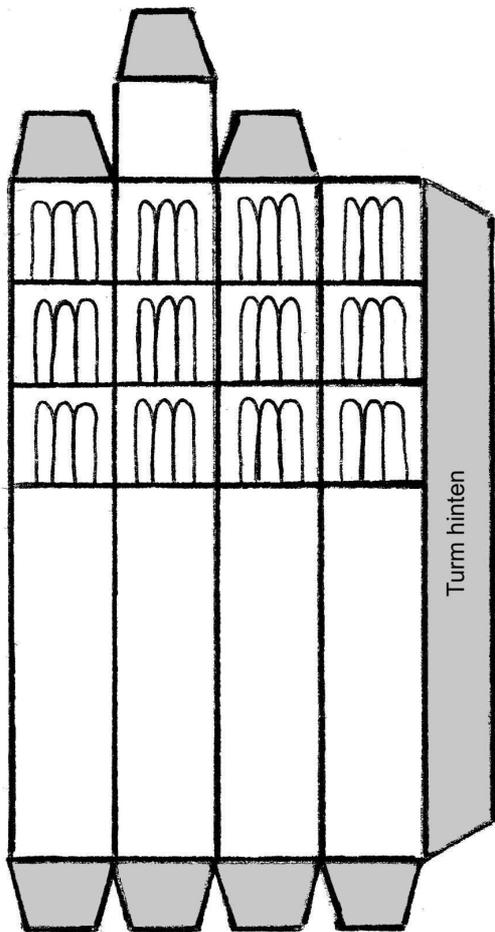
Fortsetzung: Einzelteile für das Modell des Speyerer Doms 2



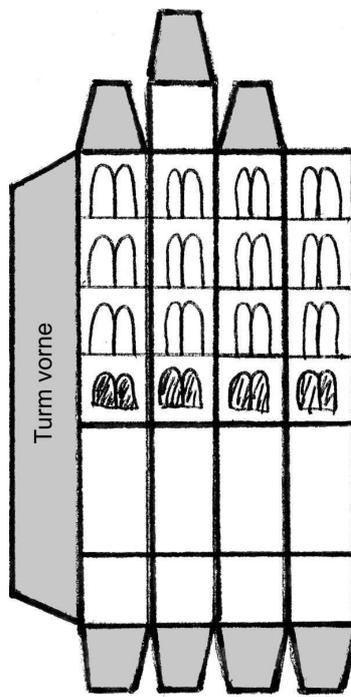
B33: Seitenschiff (2x)



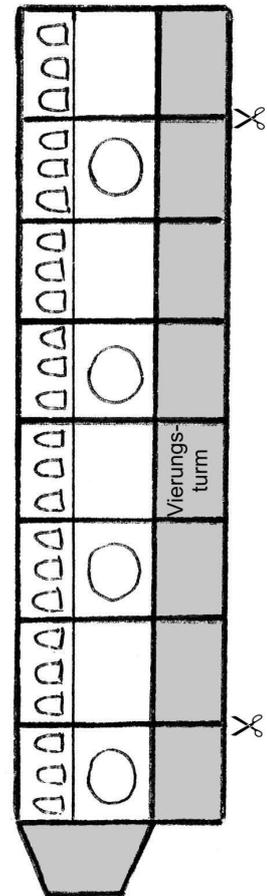
B34: Dach Seitenschiff (2x)



B35: Turm hinten (2x)

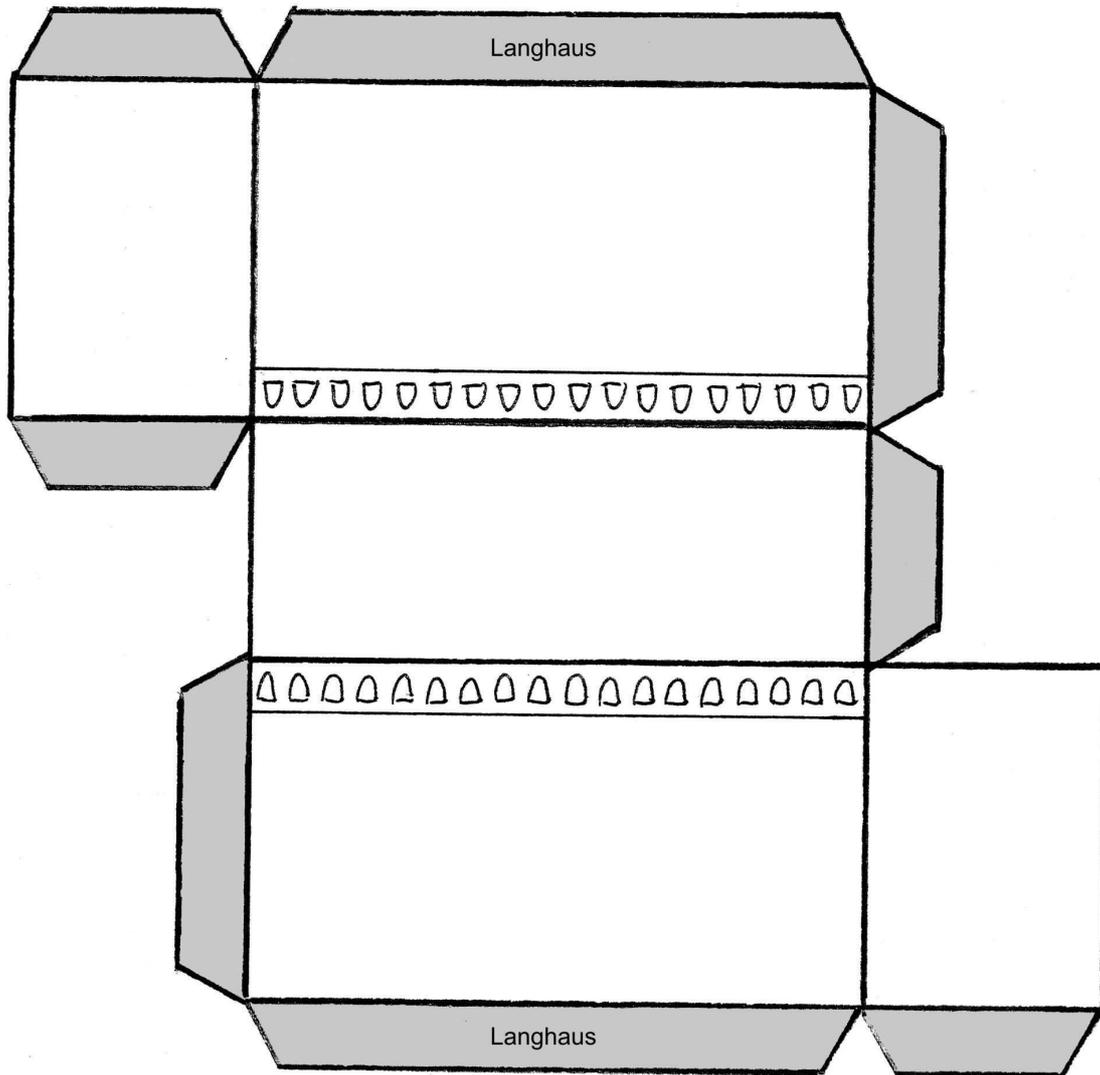


B36: Turm vorne (2x)

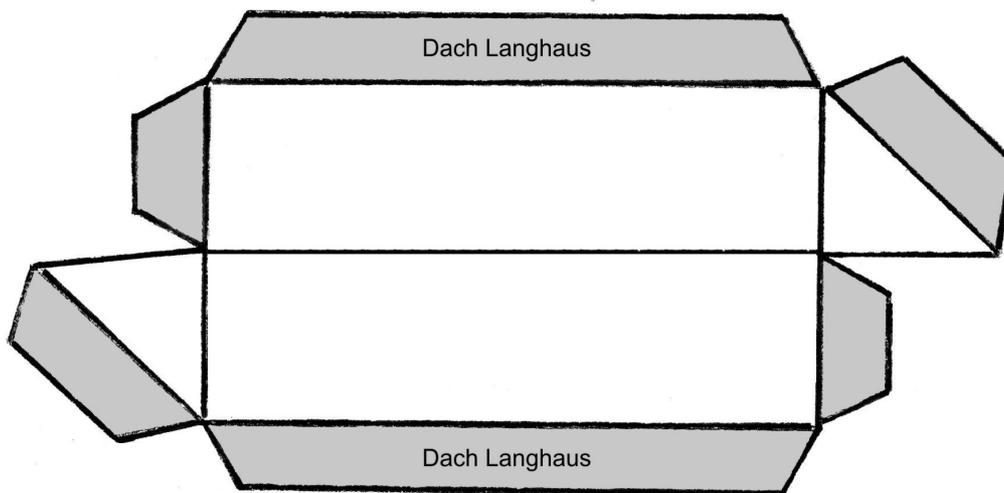


B37: Westturm / Vierungsturm (2x)

Fortsetzung: Einzelteile für das Modell des Speyerer Doms 3

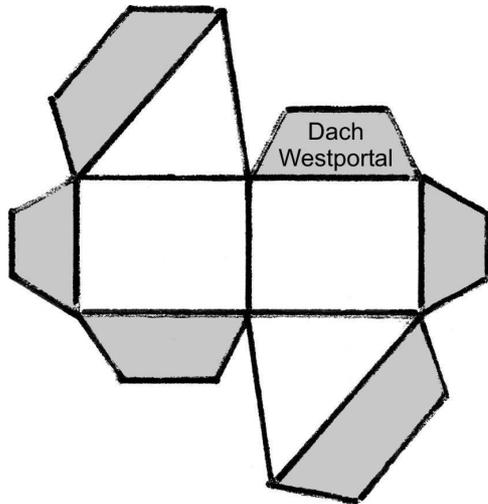


B38: Langhaus

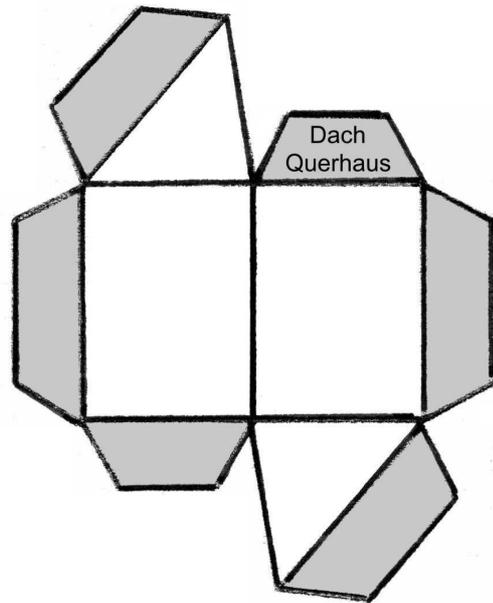


B39: Dach Langhaus

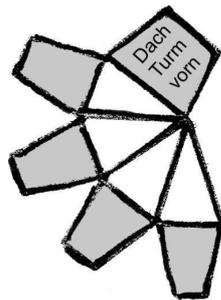
Fortsetzung: Einzelteile für das Modell des Speyerer Doms 4



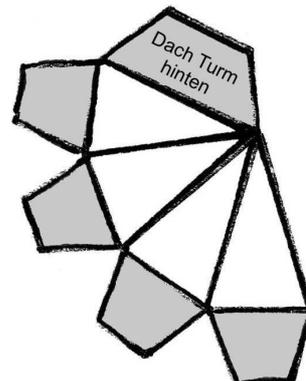
B40: Dach Westportal (2x)



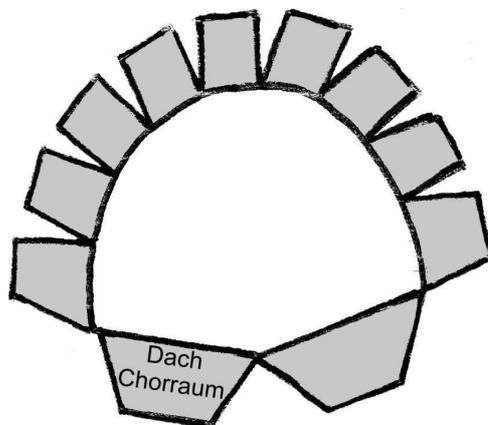
B41: Dach Querhaus (2x)



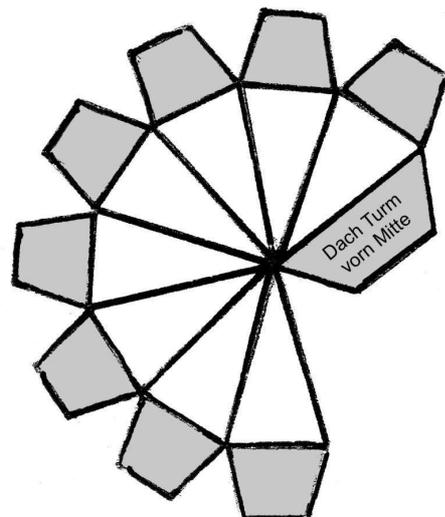
B42: Dach vorderer Turm (2x)



B43: Dach hinterer Turm (2x)

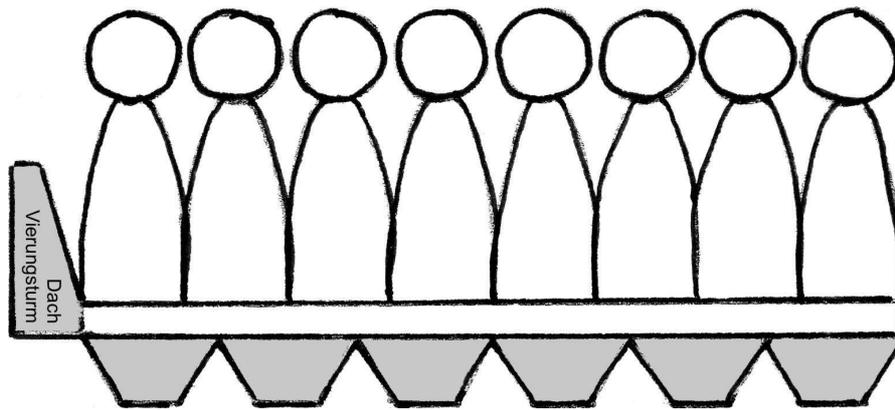


B44: Dach Chorraum (nur 1x)

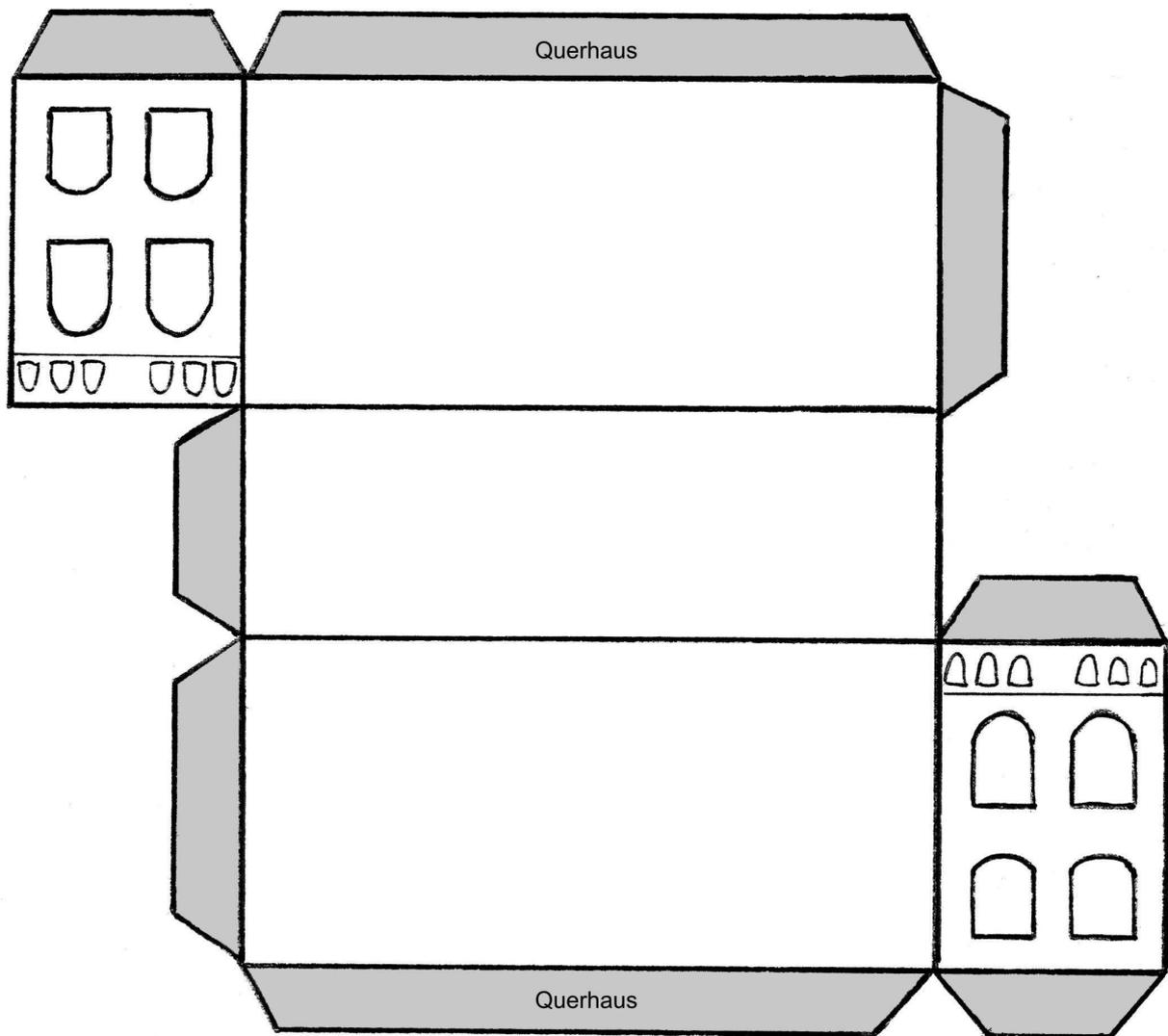


B45: Dach vorderer mittlerer Turm (nur 1x)

Fortsetzung: Einzelteile für das Modell des Speyerer Doms 5



B46: Dach Vierungsturm



B47: Querhaus

Projekt: Wir arbeiten mit den Handwerkern am Dom

Viele Menschen im Mittelalter, vor allem in der Stadt, verdienten ihr Brot als Handwerker. Handwerksbetriebe waren Familienunternehmen. Gesellen und Lehrlinge wohnten im Haus des Meisters. Wer Meister werden wollte, musste als Prüfung ein Meisterstück anfertigen. Angehörige desselben Handwerks begannen im 12. Jahrhundert, sich zu **Zünften** zusammenzuschließen. Die Entstehung der ersten Zünfte fiel in die Endphase des Dombaus. Jeder Meister und Geselle musste der betreffenden Zunft beitreten, z. B. der Schreinerzunft, der Bäckerzunft, der Metzgerzunft. Auch diese Handwerker wurden beim Dombau vermehrt gebraucht.

In der Zunft wurden Regeln für die Ausbildung, die Preise, Maße und Gewichte und die Qualität der Waren festgesetzt. Die Zunft bestimmte auch, ob sich ein Meister von außerhalb in der Stadt niederlassen durfte, damit es nicht zu viele gab und jeder sein Auskommen hatte. So kam es, dass die Gesellen auf Wanderschaft gingen, weil an jedem Ort nur wenige Gesellen Meister werden konnten. Wer sich nicht an die Regeln hielt, wurde wegen „unzünftigen“ Verhaltens aus der Zunft ausgeschlossen.

Die Handwerker, die am Dom arbeiteten, vor allem die Steinmetzen und Bildhauer, kamen aus Italien. Sie waren spezialisiert auf Bauwerke wie Kathedralen (1) und Klöster und zogen von Bauplatz zu Bauplatz durch ganz Europa. Alle waren die Besten ihres Gewerbes. Ihre Arbeitsplätze nannte man später **Bauhütten**. Sie dienten ihnen auch zum Essen und Schlafen, vor allem aber zum Arbeiten bei schlechtem Wetter. Die Bauhütten, die unmittelbar an der Baustelle standen, waren vorwiegend aus Holz und konnten mehrere Räume umfassen.

Infobox

(1) „Kathedrale“ heißt die Kirche eines Bischofs (von griechisch kathedra – Sitz, der Stuhl, von dem aus der Bischof die christliche Lehre verkündet).



B48: Handwerker in der Bauhütte

M19 Eine Urkunde für den Dombaumeister

Ein Dom für Speyer

- Speyer war seit Anfang des 4. Jahrhunderts Sitz eines Bischofs. Die Bischöfe hatten auch schon eine Bischofskirche, von der es allerdings keine Darstellung gibt. Mit Sicherheit war es kein prächtiger Kirchenbau. Erst der Salierkaiser Konrad II. wollte die größte Kirche des Abendlandes in Speyer am Rhein bauen lassen. Speyer war damals der Mittelpunkt seines Reiches und das Herrschaftsgebiet seiner Familie. Der Dom sollte die Größe und Allmacht Gottes zum Ausdruck bringen. Außerdem sollte er die Grabstätte der Salier werden.
- Der Kaiser berief zwei Baumeister: Abt Gumbert und Bischof Reginbald. Die beiden gena-

- len Baumeister legten dem Kaiser auf Gipstücher gemalte Pläne vor. Leider sah Konrad nur die Krypta seines Domes. Die Weihe der Kathedrale 1061 erlebte er nicht mehr, weil er bereits 1039 starb. Seinem Sohn und Nachfolger gab er den Auftrag, den Bau zu vollenden.

Eine Urkunde für den Dombaumeister

- Der Urkundenverfasser des Kaisers, auch Kanzler genannt, war der oberste Chef der Verwaltung des Reiches. Meist war es ein hoher Geistlicher, der mit dem Kaiser durch das Reich zog. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehörte die Erstellung von Urkunden. Besonders kostbare und wichtige Urkunden wurden von einem Schreiber in der Kanzlei gefertigt.

Werkstattarbeit:

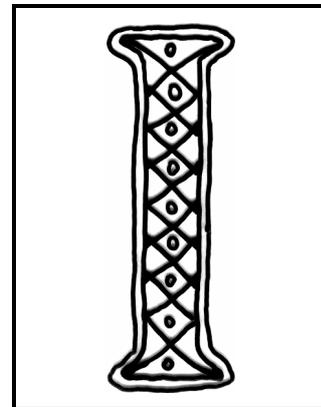
Wir verfassen und schreiben eine Urkunde im Auftrag Konrads II.

Material:

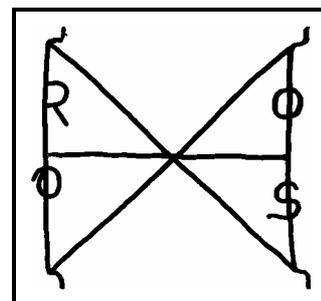
Elefantenhaut, Wachs oder Ton, Band, Federhalter mit Feder, Tusche, Farbstifte, Goldstift

Folgendes ist beim Verfassen zu beachten:

1. Eine Urkunde wird immer **im Namen Gottes** ausgestellt.
2. Gestalte die **Initiale** (erster Buchstabe) ebenso kunstvoll wie das Beispiel zeigt.
3. Es folgte ein **Gruß** des Kaisers.
4. Danach wurde die **Begründung** der Urkunde genannt. (Dazu siehe Einführungstext.)
5. Die Urkunde könnte die Baumeister mit dem **Recht** ausgestattet haben, jedermann zur Mithilfe am Dombau zu verpflichten.
6. Denen, die sich den Bestimmungen einer Urkunde widersetzen, wurde meist eine harte **Strafe angedroht**.
7. Vergiss **Ort und Datum** nicht. Die Urkunde könnte in Speyer um 1029 erstellt worden sein.
8. So schrieb Konrad seinen Namen:
CHVONRADVS
9. Forme aus Wachs ein Siegel und befestige es mit einem schönen Band am unteren Ende der Urkunde (Darauf können sich Kaiserkrone oder Reichsapfel befinden.)



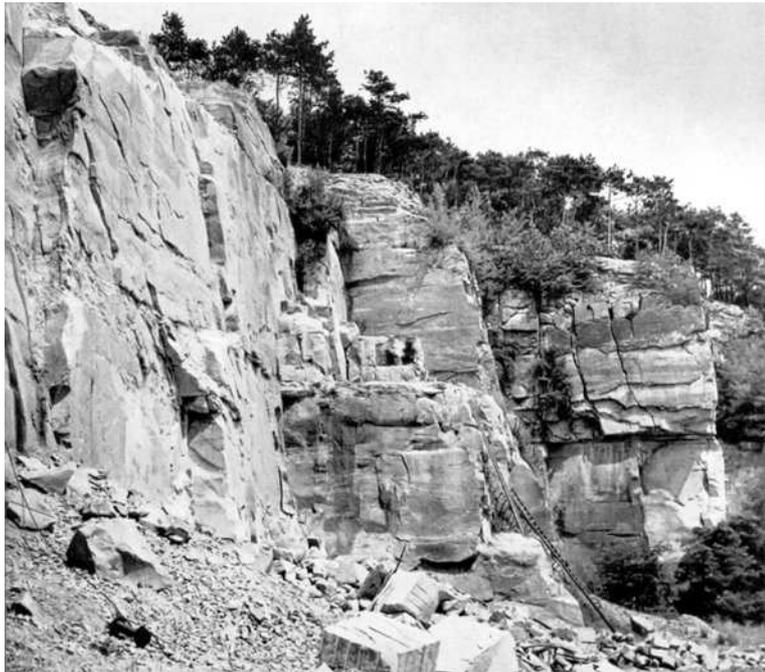
B49: Initial



B50: Unterschrift von Konrad II.

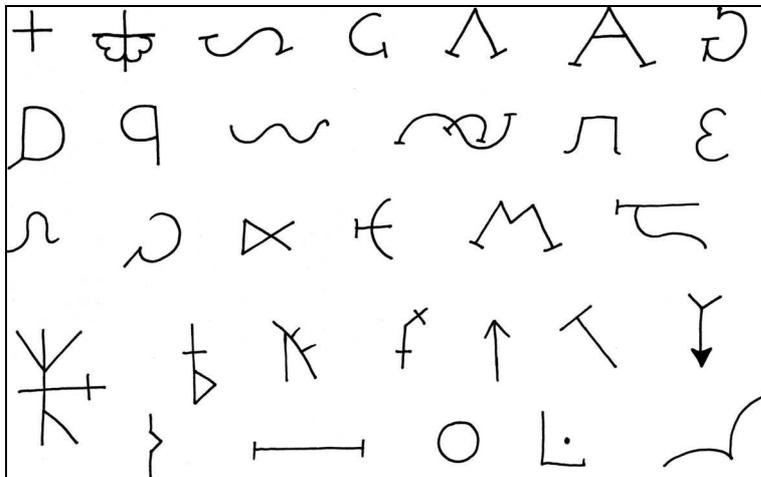
M20 Steinbrecher und Steinmetz

Der **Steinbrecher** löste aus den Steinbrüchen an der Haardt und im Odenwald mit Hammer und Brecheisen die großen Steinblöcke. Diese wurden mit Floß und Lastkahn (so genannte „Nachen“) auf dem Speyerbach oder auf dem Rhein zur Baustelle „Dom“ transportiert.



B51: Steinbruch bei Leistadt

Der **Steinmetz** bearbeitete die Steine mit dem Meißel bis sie die richtige Form und Größe hatten. In manche der von ihm behauenen Steine gravierte er sein Steinmetzzeichen. Aus der Anzahl der bearbeiteten Steine berechnete sich sein Lohn.



B52: Steinmetzzeichen



B53: Steinmetze bei der Arbeit

Werkstattarbeit:

Wir meißeln ein Steinmetzzeichen

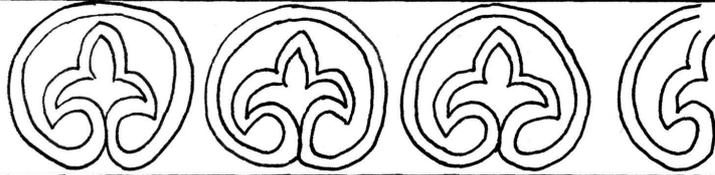
Material:

Sandsteinplatte, Bleistift, Hammer, Meißel

1. Suche aus der Vorlage ein Zeichen aus oder entwirf selbst eines.
2. Zeichne die Umriss auf die Sandsteinplatte.
3. Meißle mit Hilfe der Werkzeuge die Umriss deutlich sichtbar und fühlbar ein.
4. Schätze die Höhe des Steinbruches mit Hilfe der genau in der Mitte auf dem Steinbruch stehenden Kiefer.

M21 Bildhauer

Der **Bildhauer** war im Vergleich zum Steinmetz ein Künstler. Er meißelte Verzierungen, Reliefs, schöne Kapitelle und Basen (das sind die oberen und unteren verzierten Steine an einer Säule). Vorwiegend bestanden die Abbildungen aus Blüten- und Blattwerk, aus Tierdarstellungen und vereinzelt auch aus Menschendarstellungen.



B54: Ornamentzeile



B55: Kapitell mit Blattwerk



B56: Darstellung des Tierfriedens an einer Halbsäule der Apsis

⁶Da wird der Wolf zu Gast sein bei dem Lamm und der Panther bei dem Böcklein lagern.
Kalb und junger Löwe weiden beieinander, und ein kleiner Knabe leitet sie.

⁷Kuh und Bärin werden sich befreunden, und ihre Jungen werden zusammen lagern;
der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.

⁸Der Säugling wird spielen am Loch der Otter, und nach dem Nest der Natter streckt das kleine Kind die Hand aus.

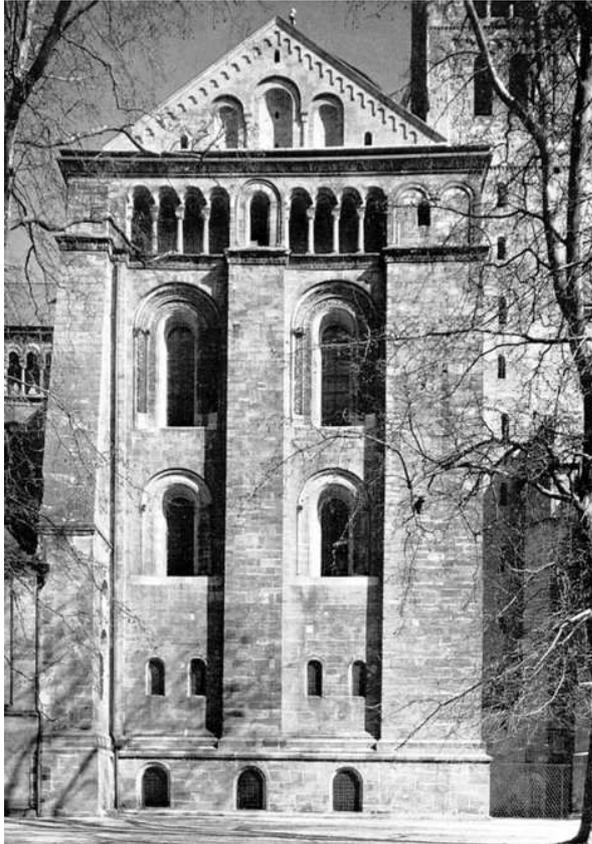
⁹Nichts Böses und nichts Verderbliches wird man tun auf meinem ganzen heiligen Berge, denn voll von Erkenntnis ist das Land wie vom Wasser die Meere.

(Jesaja, Kapitel 11, Vers 6, 7, 8 und 9)

1. Führe die oben begonnene Zeichnung eines Ornamentes maßstabsgerecht weiter.
2. Entwirf selbst ein Kapitell einer Domsäule.
3. Lies den Bibeltext (Jes 11,6-9) und beschreibe mit deinen Worten, wovon hier die Rede ist.
4. Deute die einzelnen Teile der Darstellung des Tierfriedens und untersuche, welcher Vers dargestellt ist.

M22 Maurer und Mörtelmischer

Der **Maurer** und der **Mörtelmischer** waren verantwortlich für den Aufbau der Wände.



B57: Südseite des Domes

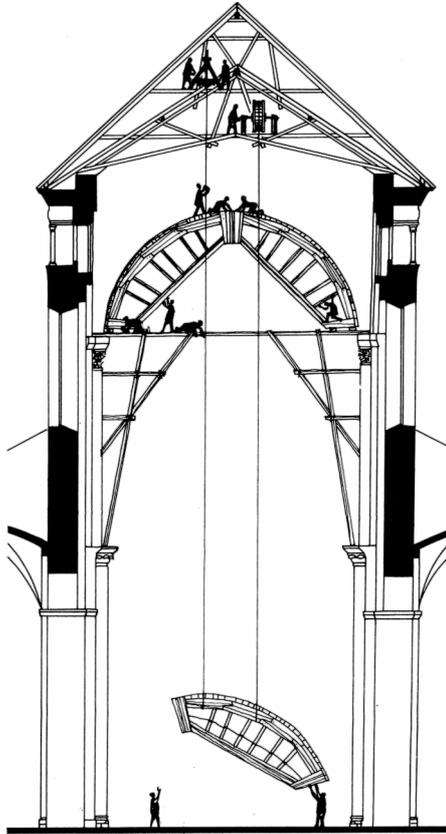


B58: Winde als Lastenaufzug

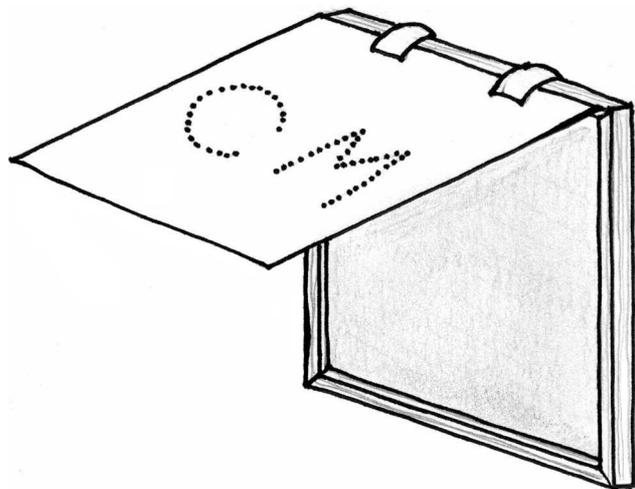
1. Ein äußerer Mauerabschnitt an der Südseite des Domes ist 24 m hoch und 4,80 m breit. Ein Stein misst 80 cm x 25 cm. Wie viele Steine brauchten die Maurer für dieses Teilstück?
2. Ein Steinmetz benötigte 2 Stunden und 30 Minuten, um einen Stein zurecht zu hauen. Wie viele Stunden Steinmetzarbeit stecken dann allein in diesem Mauerstück?
3. Berechne, wie lange die Maurer brauchten, um dieses Teilstück zu mauern, wenn Mörtel Mischen und Festmauern pro Stein im Durchschnitt 40 Minuten dauerten (unten weniger, oben mehr).

M23 Zimmermann

Der **Zimmermann** besorgte das Bauholz, baute die Gerüste und fertigte den riesigen Dachstuhl. Da es Papier in Europa im Mittelalter noch nicht gab und Pergament sehr kostbar ist, behalf er sich für seine Berechnungen mit einer kleinen Schreibtafel, die er in seiner Tasche mit sich führte.



B59: Zimmermänner bei der Arbeit am Dom



B60: Schreibtafel

Werkstattarbeit:

Wir stellen die Schreibtafel eines Zimmermanns her

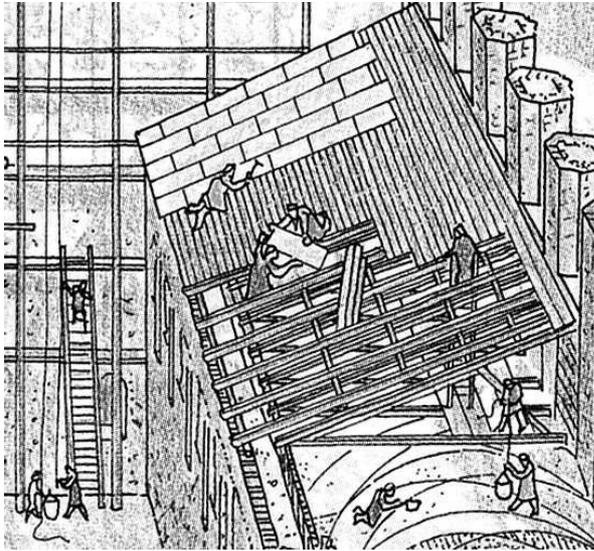
Material:

Holzblock (höchstens 20 cm x 13 cm, Dicke 2,5 cm), Stemmeisen, Hammer, Lederband, Druckblech, kleine Nägel, Klebstoff. Sandpapier, Wachsreste, 1 Nagel (10cm lang)

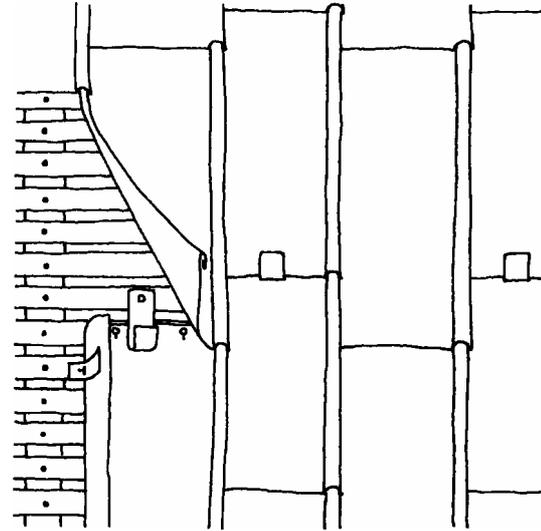
1. Zeichne die Größe deiner Schreibtafel in den Holzblock ein. Beachte, dass der Rand nicht zu schmal ist. Er könnte ausbrechen.
2. Stemme nun vorsichtig mit dem Stemmeisen eine Vertiefung von 1 cm aus dem Holzblock heraus.
3. Glätte mit Sandpapier die Kanten.
4. Male deine Tafel in einer Farbe an.
5. Schneide aus Druckblech einen Deckel in der Größe der Tafel
6. Verziere den Deckel mit einem Metallstift und ritze deine Initialen ein.
7. Befestige zwei Lederstreifen mit Nägeln am Holzblock und mit Klebstoff am Deckel.
8. Gieße das Innere deiner Schreibtafel mit flüssigem Wachs aus.
9. Jetzt kannst du mit dem Nagel auf die Tafel schreiben und mit seinem Kopf radieren.

M24 Dachdecker und Schmied

Der **Dachdecker** stellte Bleiplatten für das Dach, Dachrinnen und Abflussrohre her. Die einzelnen Teile goss er aus flüssigem Blei in ein rechteckiges, mit Sand gefülltes Gießbett. Zur Herstellung der Abflussrohre wurde das Blech um Rundhölzer herum gebogen.

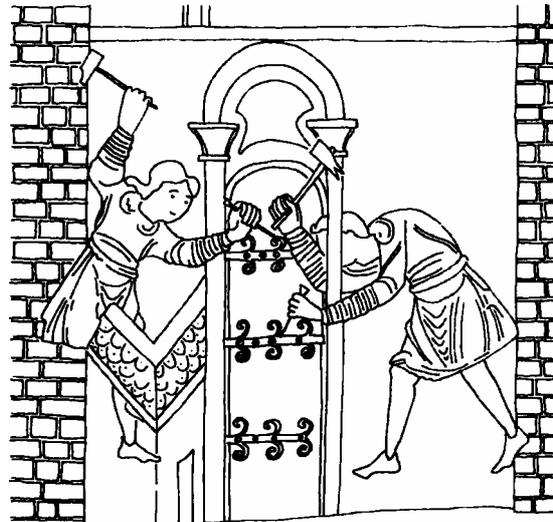


B61: Dachdecker bei der Arbeit am Dom



B62: Bleiabdeckung

Der **Schmied** stellte die Bauteile her, die aus Eisen bestanden. Außerdem war er für Herstellung und Instandhaltung von Werkzeugen verantwortlich.



B63: Schmied bei der Arbeit

Zum Dachdecker:

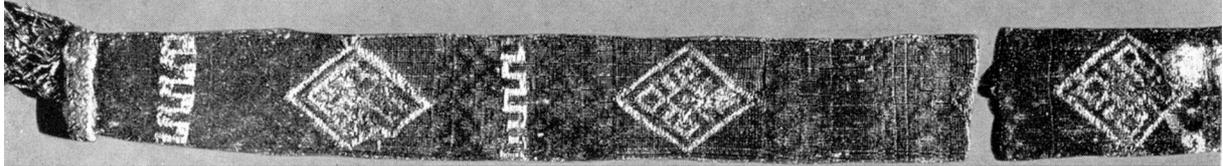
1. Warum wurde der Dom mit Bleiplatten statt mit Ziegeln gedeckt?
2. Der Dom brannte mehrfach in seiner Geschichte. Welche Gefahr stellten in diesem Fall die Bleiplatten dar?

Zum Schmied:

3. Stelle eine Liste von Werkzeugen zusammen, die der Schmied nach Feierabend der anderen Handwerker regelmäßig schärfen und reparieren musste.
4. Sammle Abbildungen oder zeichne einige von ihnen auf ein Blatt.
Überschrift: Werkzeuge auf der Dombaustelle.

M25 Hersteller von Grabbeigaben (1)

In der Gruft des Domes sind Kaiser, Kaiserinnen und Könige bestattet. Zu ihrer Beisetzung wurden sie mit kostbaren Gewändern, Beinlingen und Schuhen bekleidet. Die Herrscher wurden mit Ring, Grabkrone, Kreuz und Reichsapfel ausgestattet. Frauen und junge Mädchen übertrafen sich gegenseitig in der Kunst des **Stickens** und in der Herstellung von kostbaren Gewändern.



B64: Gürtel



B65: Beinlinge Heinrichs III.



B66: Ring Heinrichs IV.

Werkstattarbeit:

Wir besticken ein Band

Material:

einfarbiges Band, goldenes oder farbiges Garn, stumpfe Sticknadel

1. Entwirf ein Muster, das du sticken möchtest.
2. Sticke das Motiv mit Zierstichen auf das Band.

M26 Hersteller von Grabbeigaben (2)

Eine einfache, große Nachbildung einer Kaiserkrone hängt in der Mitte des Domes über dem Königschor. Im Gegensatz zu der prächtigen Reichskrone waren die Grabkronen ebenso schlicht gehalten wie jene.



B67: Reichskrone



B68: Grabkrone Konrads II. († 1039)



B69: Grabkrone Heinrichs III. († 1056)



B70: Grabkrone Heinrichs IV. († 1106)

Werkstattarbeit:

Wir stellen eine Grabkrone für einen toten Kaiser her

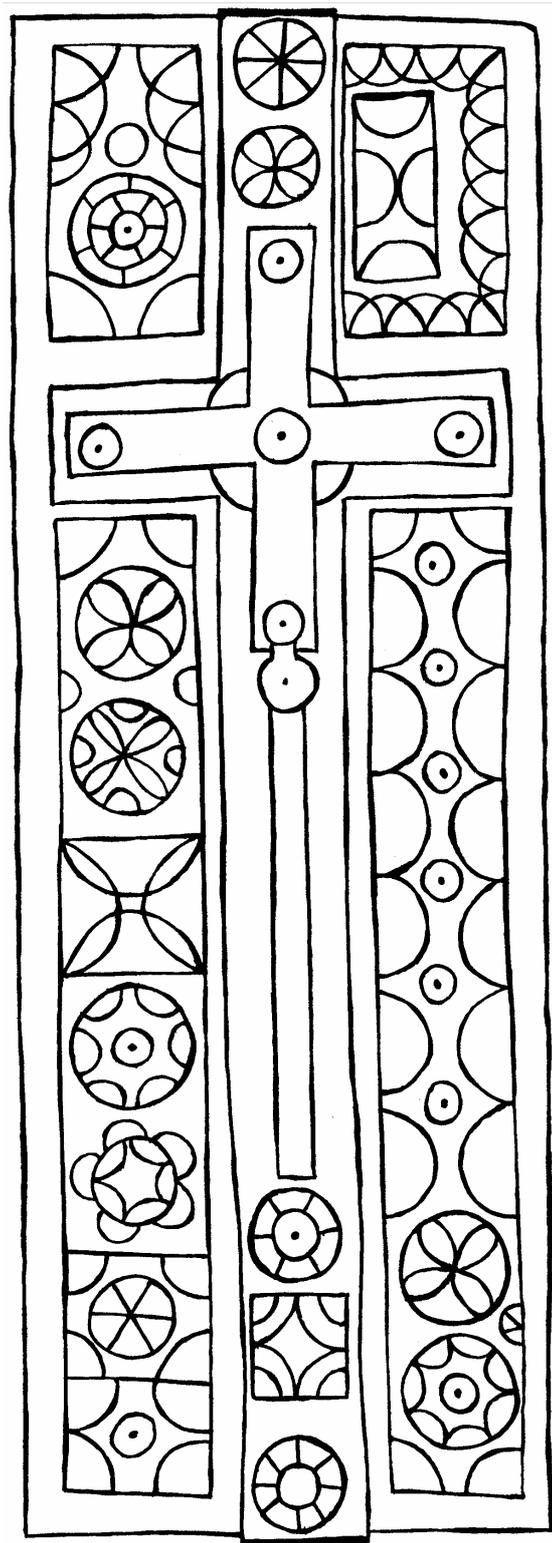
Material:

Pappe, Stift, Lineal, Kupferfolie, Schere, Punzierstifte oder Nägel, Klebstoff

1. Entwirf eine Grabkrone für einen mittelalterlichen Kaiser auf dünner Pappe.
2. Übertrage das Muster auf die Kupferfolie.
3. Drücke mit einem Punzierstift oder mit einem Nagel ein Muster oder eine Beschriftung in den Streifen, der den Kronreif bilden soll.
4. Biege die scharfen Kanten um und drücke sie fest nach innen.
5. Schließe den Reif und klebe die Enden übereinander.

M27 Ornamentmaler

Bischof Reginbald II. von Speyer, einer der Dombaumeister, starb noch während der Bauarbeiten am Dom im Jahr 1039. Die 1902 gefundene frühromanische Grabplatte bedeckte wahrscheinlich seinen Sarg. Sie ist heute im südlichen Seitenschiff des Domes zu sehen. Reliefs und Statuen waren in Antike und Mittelalter oft bemalt.



B71: Grabplatte von Bischof Reginbald II.

1. Male die Ornamente bunt aus.
2. Benenne die geometrischen Formen, aus denen die frühromanischen Ornamente zusammengesetzt sind.
3. Gestalte aus diesen Elementen selbst eine frühromanische Grabplatte.

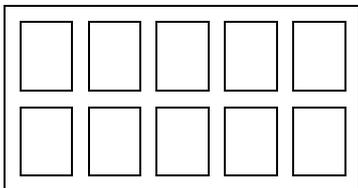
F1 – Geschichten, Namen und Zahlen im Dom – Mit einem Partner den Dom erkunden

Bedenkt: Der Dom ist ein Gotteshaus. Bewegt euch ruhig und sprecht sehr leise!

Notiert eure Lösungen auf ein eigenes Arbeitsblatt.

Aufgaben

1. Geht einmal **um den Dom herum** und notiert, welche vier Bauwerke sich in seiner unmittelbaren Umgebung befinden (eines in jeder Himmelsrichtung).
2. Begeht euch dann zur **Westseite** des Domes. Ihr betretet zunächst die **Vorhalle**. Zu eurer Rechten seht ihr ein Standbild. Wen stellt es dar?
3. In den Nischen der Vorhalle stehen die Statuen von Kaisern und Königen. Wie viele sind es? Lest wenigstens drei Namen und notiert sie.
4. Ihr seht am **Hauptportal** Szenen aus der Bibel. Schreibt wenigstens zwei Geschichten oder Personen auf, die ihr kennt.
5. Ihr betretet das **Innere des Domes**. In den Boden des **Mittelganges** ist mit Bronz Buchstaben ein Satz aus einem Gebet eingelegt. Notiert die insgesamt vier Zeilen.
6. **Zwischen den Pfeilern** des Mittelschiffes hat der Maler Johannes Schraudolph im 19. Jahrhundert Szenen aus der Bibel gemalt. Die Geschichte auf dem 7. Bild links (vom Eingang aus gesehen) kennt ihr. Sie heißt: ...
7. **Über dem Königschor** hängt die stark vergrößerte Nachbildung einer Grabkrone. Schätzt ihren Durchmesser!
8. **Im rechten Seitenschiff** findest du, in die Wand eingelassen, die Grabplatte des Dombaumeisters und Bischofs von Speyer Reginbald, der 1039 starb. Zeichnet ein Ornament von dieser Grabplatte ab.
9. Gleich daneben ist der Eingang zur **Taufkapelle**, die dem hl. Emmeram geweiht ist. Die Kapitelle der Säulen darin sind verziert mit:
10. Ihr steigt neben der Taufkapelle die Stufen zum **Querhaus** hinauf und schaut zur Kuppel über der **Vierung**. Wie viele Fenster befinden sich in den Wänden der Kuppel?
11. Steigt nun hinab in die **Krypta**. Wie viele Altäre befinden sich im gesamten Bereich der Krypta und der Gruft?
12. Begeht euch in die **Gruft**. In die Wände sind Steinsärge eingelassen. Hier liegen vor allem Bischöfe begraben. Über jedem Sarg ist ein Zeichen eingemeißelt:
13. Kreuzt auf dem unten stehenden Plan das Grab von Kaiserin Beatrix an.



14. In den **Seitenschiffen** des Domes befinden sich mehrere Grabsteine von Bischöfen und Domherren. Wählt einen aus und schreibt entweder die Inschrift ab oder beschreibt in eigenen Worten, was auf dem dazugehörigen Bild dargestellt ist.
15. Heftet das Aufgabenblatt und euer zusätzliches Arbeitsblatt zusammen.

Wir haben zusammengearbeitet:

_____ und _____

F2 – Auf den Spuren der Zeit im Dom – skizzieren, frottieren, fotografieren

Vorschlag einer (sehr offenen) Dombegehung

Vorbereitungen

- eventuell vorher: Dombegehung des Lehrers
- Einführung: Wie beleuchtet man eine Inschrift zum Fotografieren?
- Einführung: Wie entsteht eine Frottage?
Ein Blatt wird auf eine Oberfläche gelegt und mit einem Bleistift auf dem Blatt entlang gefahren. Die Struktur der Oberfläche zeichnet sich so auf dem Blatt ab.
- Bildung von Gruppen zu 2-5 Schülern
- Hinweis an die Schüler: Der Dom ist ein Gotteshaus: leise sprechen, langsam bewegen, keine verbotenen Orte betreten

Material

- Taschenlampe
- Fotoapparat
- Fernglas
- Unliniertes Papier
- Schreibblock
- Bleistifte
- Maßband
- Grundriss des Domes

Aufgaben

1. *Dokumentiere mit Hilfe eines Fotoapparates, durch Frottage oder Skizzieren einen Teil des Domes, von dem du weißt oder annimmst, dass er aus seiner Entstehungszeit stammt.*
2. *Suche eine Stelle oder ein Objekt aus späterer (moderner) Zeit und dokumentiere auch diese (geeignet z. B. Hauptportal, Seitenportale, Stammbaum Christi, Marienzyklus).*
3. *Wähle einen Blickpunkt, der dir besonders gut gefällt, und halte ihn auf einem Foto oder einer Skizze fest.*
4. *Suche und markiere die von dir ausgewählten Stellen im Grundriss des Doms. Schreibe einen kurzen Kommentar zu deinen Ergebnissen.*
5. *Wähle einen der starken Pfeiler des Mittelschiffes aus und ermittle, wie viele Schüler mit ausgestreckten Armen erforderlich sind, ihn zu umfassen. Fotografiert euren Versuch.*
6. *Schätze und miss den Umfang des Pfeilers.*
7. *Suche einige Tiermotive innen und außen am Dom und fotografiere sie.*

Nachbereitung in der Schule

1. Entwickelte Bilder beschriften (Was ist zu sehen, wo befindet es sich am Dom, ggf.: von wann stammt es?)
2. Vorstellen der Ergebnisse an Stellwänden
3. Einrichtung einer Ausstellung und Einladung anderer Klassen
4. Zusammenfassung in einem gemeinsamen Buch oder in einem Büchlein pro Schüler

F3 – Den Dom „blind“ erkunden

Welch ein eindrucksvolles Gebäude der Dom zu Speyer ist, stellen die Besucher gewöhnlich mit den Augen fest – wenn die Orgel zu hören ist, vielleicht noch mit den Ohren. Einen noch stärkeren Eindruck gewinnt jedoch, wer außerdem einmal mit geschlossenen Augen intensiv andere Wirkungen dieser Kathedrale wahrnimmt.

Deswegen ist die folgende Anleitung für eine Domführung für nicht Sehende entstanden.

Das „Blindsein“ wird in diesem Zusammenhang bewusst in Anführungszeichen gesetzt. Denn tatsächlich blinde Menschen wollen in der Regel nur durch Worte geführt werden, während bei den Schülern die vorübergehend nicht sehend sind, eine Führung durch Berührung sinnvoll ist.

Hinweis: Für blinde Menschen hat die Behindertenseelsorge im Bistum Speyer eine interessante Mappe veröffentlicht: Hier wird u. a. zwischen „Führen“ und „Begleiten“ differenziert, auf das besondere Team „Blinde und Begleitpersonen“ wird hingewiesen, es gibt Tipps zum richtigen Beschreiben und Führen, und ein tastbarer Grundriss des Speyerer Domes ist beigelegt (weitere Infos unter: www.behindertenseelsorge-speyer.de über den Link „Blinde und sehbehinderte Menschen“ zu „Aktuelles“)

Den Dom im Zweier-Team erkunden erfordert von den SchülerInnen (S.) große Disziplin und Ausdauer: immer wieder lesen, anleiten, ertasten, reflektieren!

Doch lohnt sich diese Anstrengung, da die S. durch das Ertasten (verschiedene Materialien, Symbole, Buchstaben...), Erfühlen (Spüren der Raumgröße, des Raumklimas...) und Abschreiten (Länge des Raumes, Anzahl der Stufen nach oben oder unten...) tiefe und sicher auch bleibende Erinnerungen haben werden.

1. Erfahrung sammeln: „den Blinden führen“, „blind sein“ und „blind geführt werden“

Wie bei allen Interaktionsübungen ist es nötig, auch die Übung „Den Dom zu Speyer ‚blind‘ erkunden“ gut vorzubereiten, klar anzuleiten und schließlich intensiv auszuwerten.

Als Vorbereitung zum „blinden Erkunden“ des großen Speyerer Domes ist es ratsam, die S. in dem ihnen bekannten Umfeld „Schule“ erste Erfahrungen mit „blind sein“, „blind geführt werden“ und „den Blinden führen“ sammeln zu lassen. Anleitung hierzu sowie einen Auswertungsbogen finden Sie auf der CD-ROM zum Heft.

2. Vorschlag für 22 Stationen: Den Dom zu Speyer „blind“ erkunden

Es ist notwendig, den Besuch der Klasse und das Vorhaben beim Domkapitel anzumelden.

Kontakt:

Domkapitel / Domführungen, Sachbearbeiterin Petra Kapp, Tel.: 06232/102-118, Fax: 06232/102-119
Mail: petra.kapp@bistum-speyer.de (siehe F4).

a) Vorbereitungen:

- Rahmenbedingungen, Spielregeln und generelle Arbeitsanweisungen für die Stationen sollten vorher, evtl. schon in der letzten Religionsstunde vor der Exkursion, mit den SchülerInnen besprochen werden (vgl. Karte „Spielregeln“ auf M28).
- Die Lehrkraft trifft aus den folgenden Bereichen eine Vorauswahl von insgesamt 8 Stationenkarten, die ein Paar bearbeiten soll:
 - je 1 oder 2 Karten „draußen / Südseite“ (1, 2, 3)
 - je 1 oder 2 Karten „Vorhalle / Portal / Außenbezirk“ (4, 5, 6, 20, 21, 22)
 - je 1 oder 2 Karten „Krypta“ (13, 14, 15, 16, 17)
 - je 3 Karten aus „Kapelle“ (10, 11), „Pfeiler“ (7), „Lichtständer“ (18), „Grab- und Bischofsplatte“ (8, 9), „Beichtstuhl“ (19), „Bildbeschreibung“ (12)
- Für jedes Paar bereitet die Lehrkraft einen Umschlag vor mit den 8 ausgewählten Karten (M29), dem Lageplan (Stationenplan M30) und den Arbeitsanweisungen (M28).

b) Durchführung:

- Zwei SchülerInnen bilden jeweils ein Team; sie haben eine Augenbinde und einen Bleistift beim Besuch des Domes dabei und bekommen die Arbeitsaufträge (Karten „Arbeitsanweisungen“ bzw. „Spielregeln“ (M28) sowie eine Auswahl der Stationenkarten 1-22 von M29) sowie einen Stationenplan (M30) in vorbereiteten Umschlägen von der Lehrperson vor Ort ausgehändigt.
- Die Paare versammeln sich im Mittelschiff. Die Erkundung jeder Station beginnt und endet wieder hier.
- Je ein Partner pro Team verbindet sich die Augen mit einem Schal. Das muss freiwillig geschehen. Wichtig ist, dass die Partner sich ihrer Verantwortung für den „Nicht-Sehenden“ bewusst sind, so dass dieser Vertrauen haben darf. Der jeweils sehende Partner führt den Blinden zu den vorgegebenen Stellen, möglichst nur mit Berührung, Sprache höchstens im Notfall einsetzen.
- Nach jeder Station tauschen die Partner ihre Rollen.
- Gegenseitige Störungen, Ablenkungen, Lärm und Rennen im Dom führen zum Ausschluss des betreffenden Schülers.
- Die Lehrkraft nimmt im Mittelschiff Platz und achtet auf die Einhaltung der Spielregeln.

Hinweis: Zum Ablauf eines Stationenganges siehe Karte „Was ist bei jeder Station zu tun?“ (M28)

Alternative: Rundgang zu allen 22 Stationen, Dauer: ca.1,5 Std., Wechsel der Rollen nach der 12. Station (Beschreibung, Arbeitsanweisung und Karten für die Paare siehe CD-ROM)

c) Erläuterungen zu den einzelnen Stationen:

Im Folgenden wird nur auf das eingegangen, was die S. ertasten, erspüren können. Außer bei Station 12 fehlen alle Elemente, die nur dem Auge zugänglich sind: Ausschmückungen in der Höhe (Säulenkapitelle, Skulpturen...), Elemente des abgesperrten Altarraumes (Marienstatue, Chorgestühl...)

1. Otto-Portal (Seitenportal von Karl Emanuel, dem Bischof Otto von Bamberg gewidmet); Sandstein, rau, Metall, glatt, kalt, Inschriften...
2. Reliefs in Augenhöhe: Gans, Schwan, Löwe, Bär in seltsamer Darstellung (Alter!)
3. Stephansportal (von Toni Schneider-Manzell): Papst Stephan; Delphin als Türöffner ...
4. Gitter am Eingang und Reliefs in ca. 1,80m Höhe: Fratzen zur Abschreckung, Länge der Mauer...
5. Vorhalle: Denkmal von König Rudolf von Habsburg (1843); Adler, Inschrift „dem römischen Könige Rudolph“, ein „Raum“, aber doch offen, ...
6. Hauptportal Außenseite, linke Tür, Bildfelder: die Arche, der Weinberg, Bibelstellen ...
7. Dom innen / großer Pfeiler: Raumklima, Luftzug im Eingangsbereich, Größe des Raumes, Akustik, Dicke und Wuchtigkeit der Pfeiler, mal eckig, dann halb- oder nur viertelrund, Haken für Absperrseile ...
8. Grabplatten rechtes Seitenschiff: Grabmäler von:
Domherr Waldbott von Bassenheim, gest. 1715, Himmelfahrt Christi;
Domdekan Johann Heinrich von Gysenberg, gest. 1717, Auferstehung Christi;
Domherr Johannes von Droste, gest. 1713, Gnadenbild der Patrona Spirensis
generell: Personen, Engel, Embleme, Inschriften, sehr verwittert / alt...
9. Neuere Platte, moderne Inschrift (Namen und Zeiten der Bischöfe des Bistums Speyer)...
10. Taufkapelle (Rundgang, Säule): kleinerer Raum, andere Luft / Feuchtigkeit / Temperatur / Akustik...
11. Katharinenkapelle: Stelen aus Sandstein, Reliquienschreine aus Glas, Metall, Steine, Verzierungen, kostbar ...
12. Schraudolph-Gemälde (24 Gemälde, davon 18 Szenen aus dem Leben Marias) aus dem 19. Jahrhundert; ausführliche Legende dazu in Heft 2, Lehrerkommentar zu „Dompatrozinien“
13. In der Krypta: anderes Raumklima, Akustik... Verzierungen in den Nischen, Säulen stehen auf quadratischen Platten und haben attische Basen ...
14. Krypta: Größe des Taufbeckens („Badewanne“), Gestaltung ...
15. Krypta, vor Eingang zu Kaisergruft: Portal-Löwe (11. Jahrhundert, Nachbildung)

16. Krypta, Kaisergruft (Steinsarkophag, Glasplatte mit Inschrift, Gitterstäbe vor Gräbern): Metall mit Buchstaben, grob behauener Sandstein, dünne Metallstäbe, kalt, wieder anderes Raumempfinden: niedriger, enger...
17. Krypta, Eingang Kaisergruft: Grabplatte Rudolfs von Habsburg (ca. 1290), Füße / Schuhe, Faltenwurf, Inschrift, Tier...
18. Kerzenleuchter links von Altarinsel: Lichtträger, gestaltet von der Dominikanerin Schwester Burghildis Roth, als Stammbaum Christi (Mt 1,1-17): die Erschaffung der Welt (Kosmos, Tier- und Pflanzenwelt sowie der Menschheit), die Verbreitung der Menschen (im Symbol des Blattwerks) in alle vier Himmelsrichtungen und schließlich die 12 Stämme Israels als des auserwählten Volkes; Wärme der Lichter...
19. Beichtstühle im linken Seitenschiff (Holzschnitzerei): zunächst der Lebensbaum (Jesus am Kreuz, oben Engel und Kelch, unten Hirsche und Rehe); zweiter: Jesus der gute Hirte (Schafe, Lämmer, auch der Löwe; erinnert an Jes 11); dritter: die Vertreibung aus dem Paradies (Gen 3); vierter: der barmherzige Vater (Lk 15,11ff) ...
20. Vorhalle: Denkmal für König Adolf von Nassau (1824): großer Sockel, Marmor, Löwen ...
21. Domnabpf auf Vorplatz: Hoheitszeichen, Trennung der Rechtsgebiete der Stadt und der bischöflichen Immunität (Rechtsasyl; jetzige Gestalt von 1490)
22. Äußere Umrundung des Domes: Größe des Domes, Schatten- (Nordseite, kühler...) und Lichtseite (Südseite, wärmer...)

3. Auswertung der Domerfahrten

Klassengespräch zu folgenden Fragen:

1. Wie war es zu führen und geführt zu werden?
2. Welche Materialien, Formen und Gegenstände hast du im Dom ertastet?
3. Welche wesentlichen Eindrücke außer dem Ertasteten gab es? Was hast du gerochen, gehört, gespürt, empfunden?
4. Was zeigen diese Beobachtungen über die Architektur des Domes?
5. Was möchtest du zum Abschluss noch sagen?

Eine Vorlage für einen Bewertungsbogen, den die SchülerInnen schriftlich ausfüllen können, finden Sie auf der beiliegenden CD-ROM.

Mögliche Erfahrungen:

- Ohne die visuelle Orientierung nehme ich den Raum, die Umwelt ganz anders, ganz neu wahr (Geräusche, Gerüche, Bewegungen, Stimmungen ...), erlebe ich Gefühle intensiver (Neugier, Hilflosigkeit...)
- Führen bedeutet Verantwortung übernehmen, sich den Überblick verschaffen und bewahren, eine große Herausforderung, manchmal Überforderung ...
- „Blind-sein“ als Möglichkeit zu neuem und intensiverem Erleben
 - von Räumen (Größe des Domes, der Kapellen und Krypten ...)
 - der Atmosphäre eines Raumes (der Stille, des Gebetes, der Größe und Erhabenheit...)
 - von Situationen (am Treppenabsatz, in der Tür, Begegnung mit anderen Menschen und Hindernissen ...)
 - der anderen Sinne:
 - Geruch im Dom, in der Krypta, den Kapellen, in der Nähe des großen Kerzenständers...;
 - Wind-Luftzug bei den Kerzen, in der Krypta, in der Vorhalle, im Eingang spüren...;
 - sensibel sich etwas ertasten, Unterschiede zwischen Sandstein, Marmor, Metall und Holz, neu und alt...;
 - intensiveres Hören der Menschen, die sprechen, die umhergehen, Stufen steigen, vielleicht spielte die Orgel...

M28 Arbeitsanweisungen für Schüler

Vorbereitung und Spielregeln

- Bildet **Zweiergruppen**.
- Jedes Paar erhält einen **Umschlag** mit 8 nummerierten **Stationenkarten** mit Stellen im und am Dom, die aufgesucht werden müssen, einen **Lageplan** sowie die **Arbeitsanweisungen**.
- Je ein Partner pro Gruppe **verbindet** sich die **Augen** mit einem Schal. Das muss **freiwillig** geschehen! Dann hakt er sich bei dem anderen unter.
- Wir verhalten uns ganz **leise**, damit wir die anderen Besucher des Gotteshauses nicht stören. Wer lärmt oder rennt, setzt für zehn Minuten aus und nimmt neben der Lehrkraft Platz.
- Der Führende trägt die **Verantwortung** für den Anderen. Wer die ihm anvertraute Person anstoßen, stolpern, hinfallen oder sonst zu Schaden kommen lässt, setzt für zehn Minuten aus und nimmt neben der Lehrkraft Platz.
- Die Paare starten immer vom **Mittelschiff** aus (Bank!) und kehren nach jeder Station dorthin zurück.
- Wenn alle Stationen aus dem Umschlag besucht und die entsprechenden Beobachtungen gemacht und Notizen festgehalten worden sind, kehrt die Gruppe zum Lehrer / zur Lehrerin zurück.

Was ist bei jeder Station zu tun?

1.	Einer von euch verbindet sich die Augen und hakt sich dann bei dem Anderen unter .	
2.	Der jeweils „blinde“ Partner (B) zieht eine Stationenkarte aus dem Umschlag. Der „Sehende“ liest schweigend die Karte und orientiert sich am Lageplan .	
3.	Dann führt er den „Blinden“ aus der Bank heraus in den Mittelgang , dreht den Partner/die Partnerin vorsichtig im Kreis , damit dieser die Orientierung verliert, und führt ihn/sie zu der beschriebenen Station.	
4.	Dort angekommen, ertastet der „Blinde“ die angewiesene Stelle / Gegenstände; er lauscht oder achtet darauf, was er fühlt .	
5.	Er erzählt dem „Sehenden“, was er ertastet, empfindet ...	
6.	Der sehende Partner schreibt diese Äußerungen, Eindrücke, Wahrnehmungen und Gefühle des „Geführten“ in Stichworten auf die Rückseite der jeweiligen Stationenkarte .	
7.	Der „Blinde“ löst nun die Augenbinde, betrachtet das Ertastete. Beide tauschen sich nun darüber aus , was sie überraschte oder neu war, und kehren sehend in den Mittelgang zurück .	
8.	Nach jeder Station tauschen die beiden Partner ihre Rollen .	

M29 Stationenkarten

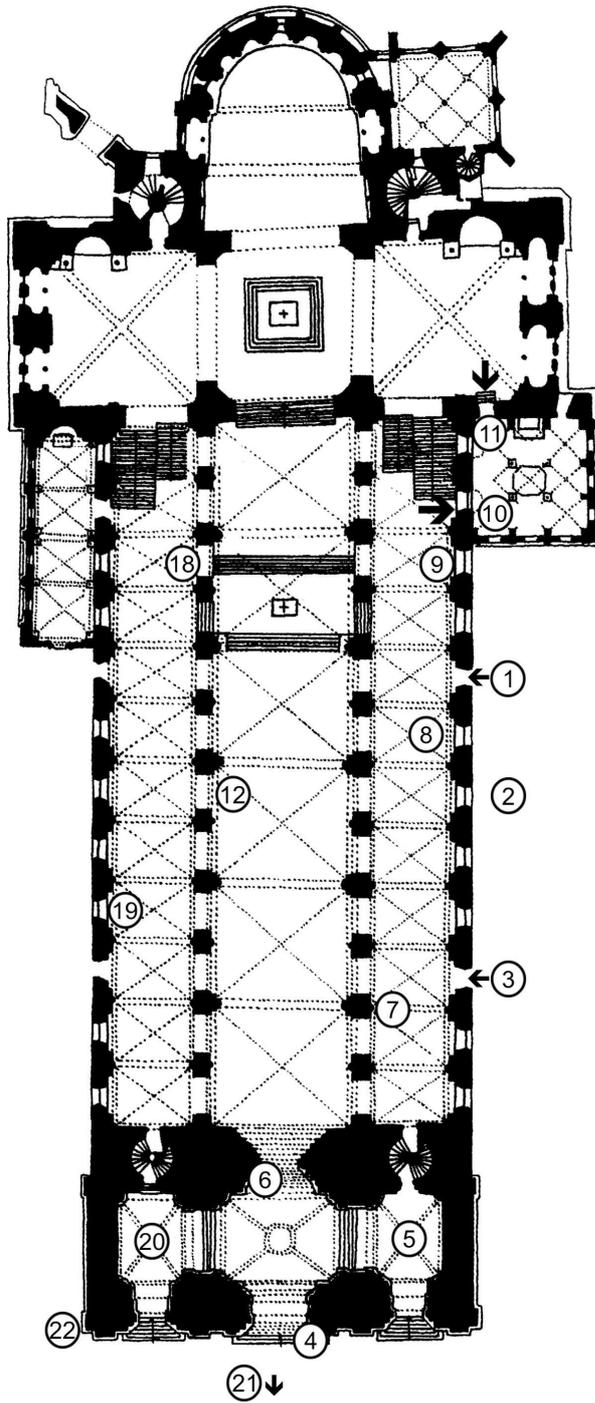
 Du siehst rechts an der großen Wand des Domes zwei kleinere Türen; führe B zur rechten Tür und durch diese hinaus ins Freie und an der Mauer weiter nach links zur nächsten Tür  Lasse B nun das Material des Torbogens und der Tür abtasten  B soll dir erzählen, was er/sie fühlt, wie das Material sich anfühlt, welche Unterschiede festzustellen sind, was sonst noch auffällt ...	<p style="text-align: right;">1</p> <p>Otto-Portal: Sandstein, rau, Metall, glatt, kalt, Inschriften</p>
 Du siehst rechts an der großen Wand des Domes zwei kleinere Türen, die nach draußen führen; führe B zur rechten Tür und durch diese hinaus ins Freie und an der Mauer weiter nach links  Lasse B die weitere Mauer nach rechts abtasten: über das Wasserrohr und die Grabplatte hinweg bis zu einem der beiden kleineren Sandsteinplatten knapp über euren Köpfen, die je ein Tiermotiv zeigen  B soll dir nun erzählen, was er/sie fühlt, was das wohl ist, das er/sie hier ertastet ...	<p style="text-align: right;">2</p> <p>Tiere: Gans, Schwan, Löwe, Bär in seltsamer Darstellung (Alter!)</p>
 Du siehst rechts an der großen Wand des Domes zwei kleinere Türen, die nach draußen führen; führe B zur rechten Tür und durch diese hinaus ins Freie. (Hier ist ein Eingang zum Dom, also Vorsicht: es können durch die rechte Türhälfte Besucher rein- oder rausgehen wollen.)  Lasse B nun die linke Seite der Tür abtasten  B soll dir erzählen, was er/sie fühlt und ertastet ...	<p style="text-align: right;">3</p> <p>Stephansportal: Kopf von Papst Stephan als Relief; Delphin als Türöff- ner</p>
 Führe B nach hinten durch das große Hauptportal des Domes hinaus durch die Vorhalle zur Absperrung  Lasse B die Gitterstäbe der Abtrennung abtasten (Vielleicht seid ihr groß genug um in ca. 1,80 Meter Höhe die in Stein gehauenen „Gesichter“ und „Tiere“ zu ertasten?!)  B soll dir nun erzählen, was er/sie fühlt, was sonst noch auffällt ...	<p style="text-align: right;">4</p> <p>Gitter, Reliefs in 1,80m Höhe: Fratzen zur Abschreckung, Länge der Mauer</p>
 Führe B nach hinten durch das große Hauptportal des Domes hinaus und links herum die vier Stufen hinauf, einmal in diesem Teil der Vorhalle herum und zu dem großen Sockel in der Mitte  Lasse B diesen Sockel abtasten  B soll dir nun erzählen, was er/sie fühlte, was sonst noch auffällt ...	<p style="text-align: right;">5</p> <p>Vorhalle mit Denkmal von König Rudolf von Habs- burg: Adler, Inschrift „dem römi- schen Könige Rudolph“, ein „Raum“, aber doch offen, ...</p>

<p> Führe B nach hinten durch das große Hauptportal des Domes hinaus zur Außenseite des großen Domportals (Vorsicht: es können Besucher hinein oder hinausgehen wollen!)</p> <p> Lasse B die linke Seite der Tür abtasten</p> <p> B soll dir nun erzählen, was er/sie ertastet, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">6</p> <p>Bildfelder auf dem Portal: die Arche, der Weinberg, ...</p>
<p> Führe B nach rechts zu einem der großen Pfeiler</p> <p> Lasse B den Pfeiler alleine umrunden und abtasten (Vorsicht: die Lautsprecher hängen recht niedrig)</p> <p> B soll dir nun erzählen, was er/sie fühlte, beim Umrunden dachte, was sonst noch auffiel ...</p>	<p style="text-align: right;">7</p> <p>Großer Pfeiler: Luftzug im Eingangsbereich, Größe des Raumes, Dicke und Wuchtigkeit der Pfeiler, mal eckig, dann halb- oder nur viertelrund, Haken für Absperrseile ...</p>
<p> Führe B durch das rechte Seitenschiff zu einer der Grabplatten, die an der Wand angebracht sind</p> <p> Lasse B diese Platte abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie fühlt, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">8</p> <p>Grabplatten von Bischöfen: Personen, Engel, Embleme, Inschriften, sehr verwittert / alt ...</p>
<p> Führe B rechts weiter nach vorne, vorbei an dem zweiten kleineren Eingang und einem weiteren Pfeiler zu der Platte, die an der Wand angebracht ist</p> <p> Lasse B diese Platte abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie fühlt, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">9</p> <p>Neuere Platte, moderne Inschrift (Namen und Zeiten der Bischöfe des Bistums Speyer)</p>
<p> Führe B im rechten Seitenschiff nach vorne bis kurz vor die große Treppe und dann rechts die fünf Stufen hinunter in die Taufkapelle, dort einmal im Raum herum und zu einer der vier Säulen</p> <p> Lasse B diese Säule abtasten, bis hinunter zum Boden; hier könnt ihr euch am Rande auf die Sitzkissen setzen</p> <p> B soll dir erzählen, wie er/sie diesen Raum fühlt, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">10</p> <p>Taufkapelle: kleinerer Raum, andere Luft / Feuchtigkeit / Temperatur / Geräusche, Hall</p>
<p> Führe B im rechten Seitenschiff nach vorne bis zu der großen Treppe, die nächsten 22 Stufen hinauf, dann wieder rechts und weitere sechs Stufen hinauf in diese kleinere Kapelle, dort einmal im Raum herum zu einem der fünf Ständer mit einem Kasten obendrauf</p> <p> Lasse B diesen Kasten und den Ständer darunter abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie fühlt, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">11</p> <p>Katharinenkapelle: Säulen aus Sandstein, Reliquienschreine aus Glas, Metall, Steine, Verzierungen, kostbar ...</p>

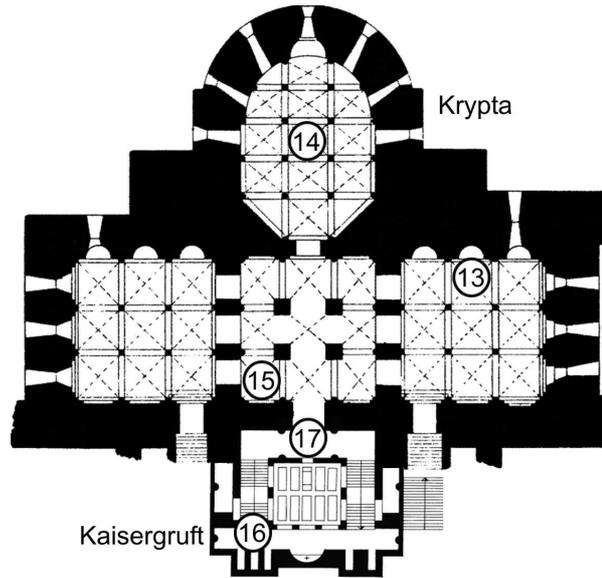
 Suche dir im Hauptschiff einen ruhigen Sitzplatz und führe B dort hin  Nun sollst du dir eines der großen Bilder über den Rundbögen anschauen und dieses nun deinem Partner/ deiner Partnerin beschreiben (schwieriger wird die Aufgabe, wenn du nach dem Beschreiben B nochmals etwas im Mittelschiff herumführst...)  B betrachtet die großen Wandgemälde und versucht das von A beschrieben zu erkennen... Was fällt euch nun auf?	12
 Führe B in das Seitenschiff rechts vom Altar und dann die 16 und nochmals sieben Stufen hinunter und weiter nach rechts durch das Seitenschiff der Krypta zu einer der Nischen und schließlich zu einer der Säulen  Lasse B diese Nische und dann die Säule abtasten, bis hinunter zum Boden  B soll dir erzählen, wie er/sie diesen Raum fühlt, was sonst noch auffällt ...	13 In der Krypta: kühler, feuchter, Geräusche, Verzierungen in den Nischen, Säulen stehen auf quadratischen Platten
 Führe B in das Seitenschiff rechts vom Altar und dann die 16 und nochmals sieben Stufen hinunter in den Hauptraum und von hier aus zwei Stufen hinauf zu dem großen Taufbecken  Lasse B nun dieses Becken alleine umrunden und abtasten  B soll dir erzählen, wie er/sie diesen Raum fühlt, was das wohl ist, was er/sie umrundet und ertastet, was sonst noch auffällt ...	14 Krypta: Größe des Taufbeckens („Badewanne“), Gestaltung
 Führe B in das Seitenschiff rechts vom Altar und dann die 16 und nochmals sieben Stufen hinunter nach links zu dem Eingang zu der Kaisergruft, rechts vom Eingang siehst du eine Figur /Tier  Lasse B nun dieses Tier abtasten  B soll dir erzählen, was er/sie ertastet, was sonst noch auffällt ...	15 Krypta: Portal-Löwen: aus Stein, mit Rundungen
 Führe B in das Seitenschiff rechts vom Altar und dann die 16 und nochmals sieben Stufen hinunter nach links, dann durch das Portal, nun an der rechten Seite die 16 und nochmals neun Stufen hinauf zu einem der Sarkophage in der Wand, vorbei an einer Glasplatte mit Inschrift zu den Gitterstäben vor den Gräbern  Lasse B den Steinsarkophag, die Glasplatte und das Gitter abtasten  B soll dir erzählen, wie er/sie diesen Raum fühlt, was sonst noch auffällt ...	16 Krypta / Kaisergruft: Metall mit Buchstaben, grob behauener Sandstein, dünne Metallstäbe, kalt, Raum: niedriger, enger...

<p> Führe B in das Seitenschiff rechts vom Altar und dann die 16 und nochmals sieben Stufen hinunter nach links, dann durch das Portal und geradeaus zu der Grabplatte</p> <p> Lasse B nun diese Platte abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie ertastet, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">17</p> <p>Krypta, Grabplatte Rudolfs von Habsburg: Füße / Schuhe, Faltenwurf, Inschrift, Tier...</p>
<p> Führe B nach vorne, links an der Altarinsel entlang und wieder rechts zu dem Kerzenleuchter (absolute Vorsicht! Suche eine Stelle, die B ganz gefahrlos abtasten kann, vielleicht unten am Boden eines der Tiere oder ganz links die Spinne oder den Raben?!)</p> <p> Lasse B nun ganz vorsichtig den von dir ausgesuchten Teil abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie ertastet, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">18</p> <p>Kerzenleuchter: Tiere, Pflanzen, Blätter, Wärme der Lichter</p>
<p> Führe B durch das linke Seitenschiff zurück Richtung Hauptportal, du siehst vier Beichtstühle; suche dir einen davon aus, führe B zu diesem hin</p> <p> Lasse B diesen Beichtstuhl und hier vor allem die Holzschnitzerei in der Mitte abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie ertastet, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">19</p> <p>Beichtstühle: 1. Lebensbaum (Jesus am Kreuz, oben Engel und Kelch, unten Hirsche und Rehe); 2. Jesus der gute Hirte (Schafe, Lämmer, Löwe); 3. Vertreibung aus dem Paradies; 4. der barmherzige Vater</p>
<p> Führe B durch das Hauptportal hinaus in die Vorhalle und hier rechts entlang vier Stufen hoch zu dem mächtigen Marmorsockel</p> <p> Lasse B diesen Sockel alleine umrunden und abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie ertastet und diesen Raum fühlt, ...</p>	<p style="text-align: right;">20</p> <p>Vorhalle: Denkmal für König Adolf von Nassau: großer Sockel, Marmor, Löwen</p>
<p> Führe B nach hinten und aus dem Dom hinaus auf den Vorplatz zu dem großen Domnapf (große „Schüssel“ vor dem Dom)</p> <p> Lasse B den Domnapf alleine umrunden und abtasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie fühlt, was sonst noch auffällt ...</p>	<p style="text-align: right;">21</p> <p>Domnapf auf Vorplatz: große Wanne, rund, glatt, Inschrift</p>
<p> Führe B nach hinten, aus dem Dom hinaus, dann links zur Außenmauer des Domes, umrundet einmal das Gebäude und kommt wieder ins Mittelschiff zurück</p> <p> Lasse B einzelne Mauerteile oder auch eine Tür ertasten</p> <p> B soll dir erzählen, was er/sie auf dem langen Weg so alles empfand, ertastete, dachte und was sonst noch so alles auffiel ...</p>	<p style="text-align: right;">22</p> <p>langer Weg → Größe des Domes, Schatten- (Nordseite, kühler...) und Lichtseite (Südseite, wärmer...), große Steine</p>

M30 Stationenplan



B72: Stationenplan Dom



B73: Stationenplan Krypta und Kaisergruft

F4 – Nützliche Adressen für einen Besuch in Speyer

Domführungen und Begleitmaterial

Domkapitel / Domführungen
Edith-Stein-Platz 8
67346 Speyer
Sachbearbeiterin Petra Kapp
Montags-Freitags von 09:00 -12:00 Uhr
67346 Speyer
Tel.: 06232/102-118
Fax: 06232/102-119
Mail: petra.kapp@bistum-speyer.de

Bischöfliches Ordinariat Speyer
Hauptabteilung II: Schulen, Hochschulen und
Bildung
Abteilung 1: Schulen und Hochschulen
Kleine Paffengasse 16
67346 Speyer
Tel.: 06232/102-221
Fax: 06232/102-491
Mail: schulen-bildung@bistum-speyer.de

Unterbringung für Schulklassen

Kurpfalz-Jugendherberge
Jugendgästehaus Speyer
Betriebsleitung Marco Böhm
Geibstr. 5
67346 Speyer
Tel.: 06232/61597
Fax: 06232/61596
Mail: speyer@diejugendherbergen.de
Homepage: www.diejugendherbergen.de/Speyer

Bistumshaus St. Ludwig
Johannesstraße 8
Belegung: Helga Preißer
67346 Speyer
Tel.: 06232/609-625
Fax: 06232/609-600
Mail: preisser@bistumshaus.de
Homepage: www.bistumshaus.de

Domschatz-Ausstellung

Historisches Museum der Pfalz
Domplatz
67346 Speyer
Telefon: 06232 13 25 0
Fax: 06232/13 25 40
Homepage: www.museum.speyer.de

Mikwe im Speyerer Judenhof

Öffnungszeiten: von April bis Oktober täglich 10:00 bis 17:00 Uhr
Eintritt: 2 €; Gruppen und ermäßigt 1 €
Anmeldungen für Führungen: tourist@speyer.de
Standort: Kleine Pfaffengasse, Tel.: 06232/291971

Tourist-Information Speyer

Maximilianstraße 13
67346 Speyer
Tel.: 06232/142392,
touristinformation@stadt-speyer.de
Homepage: www.speyer.de

Lehrerkommentar

Erste Begegnung mit dem Speyerer Dom

M1 Eine gewaltige Kirche

Lösung des Puzzles:



B74: Blick auf die Ostseite des Doms

Wird auf den Einsatz des Puzzles im Unterricht verzichtet, kann dieses Bild auch als Grundlage für eine erste Begegnung mit dem Dom verwendet werden (Kopiervorlage/Folie).

M2 Der Speyerer Dom im Grundriss

Lösung zu Aufgabe 2 (links beginnend im Uhrzeigersinn):

Afrakapelle / Sakristei / Taufkapelle / Katharinenkapelle

Tauf- und Katharinenkapelle bilden gemeinsam eine Doppelkapelle, bei der sich die Katharinenkapelle über die Taufkapelle erhebt.

Zu Aufgabe 3:

Bei einem Besuch des Speyerer Domes könnten die Schüler/innen gebeten werden einen Kompass mitzubringen, um so die Himmelsrichtungen selbst herauszufinden. Die Himmelsrichtungen können auch mittels „M5 Die religiöse Botschaft des Speyerer Domes“ von den Schüler/innen ermittelt werden, da hier auf die Ostausrichtung des Doms hingewiesen wird.

Zudem bietet es sich bei einem Besuch des Domes an, die Statuen der Vorhalle mit den Schüler/innen zu betrachten und aus dem Leben der salischen Herrscher und ihrer Verbindung zum Speyerer Dom zu erzählen. Eine „Kurze Geschichte der Saliendynastie unter Berücksichtigung ihres Bezuges zum Speyerer Dom“ findet sich im Lehrerkommentar des Hefts für Sek. I.

Quellen:

Grundriss aus: Dethard von Winterfeld, Die Kaiserdome Speyer, Mainz, Worms und ihr romanisches Umfeld. Würzburg 1993, S. 56

M3 Die Außenansicht des Speyerer Domes

Lösung:

1. Langhaus / 2. Hauptportal / 3. Vierungskuppel / 4. Afrakapelle / 5. Apsis / 6. Westkuppel / 7. Querhaus / 8. Seitenportale / 9. Zwerggalerie

Quellen:

Zeichnung Dom entnommen aus: Weindel, Philipp: Der Dom zu Speyer. Speyer ⁶1990, S. 19.

M4 Der Speyerer Dom im Laufe der Geschichte

Hinweise zur Baugeschichte (Bau 1 und Bau 2) finden sich in der Einführung von Prof. Ammerich.

Lösung zu Aufgabe 2:

1. Dom Kaiser Konrads
2. Dom Heinrichs IV.
3. Dom nach dem großen Brand
4. Dom heute

Lösungswort: Dombaumeister

Die Herausforderung an die Schüler lässt sich steigern, wenn die Bilder und die dazugehörigen Texte voneinander getrennt ausgegeben werden.

Vertiefende Aufgabe: Überlege, warum die jeweiligen Veränderungen am Dom vorgenommen wurden.

(Türme und Pracht des Domes symbolisieren die Macht der Erbauer. Hohe Türme drücken Streben nach Gott aus. Brand von 1689 zwingt zu teilweise Neuaufbau.)

Quellen:

Zeichnung Dom Kaiser Konrads: Prof. Manfred Koob, wissenschaftliche Beratung: Prof. Dr. Dethard von Winterfeld. Aus: Dombauverein Speyer e.V.: Der Dom im Wandel – Historische Domansichten (Kalender 2005, Blatt Januar)

Alle übrigen Zeichnungen aus: Weindel, Philipp: Der Dom zu Speyer. Speyer ⁶1990, S. 16

Der Dom als Haus Gottes

M5 Die religiöse Botschaft des Speyerer Domes

Lösung zu Aufgabe 1:

- a) Den Dom hat man in der Grundform eines Kreuzes gebaut, weil das Kreuz für Christen das Zeichen der Erlösung durch Jesus Christus ist.
- b) Der Dom wurde nach Osten hin ausgerichtet, weil die im Osten aufgehende Sonne ein Symbol für die Auferstehung Jesu ist.
- c) Für die Erbauer des Domes sollte sich der Dom über dem Altar zum Himmel, also zu Gott hin, öffnen.
- d) Die zwölf Pfeiler des Langhauses sind ein Hinweis auf die zwölf Apostel.
- e) Die Größe des Domes soll uns Menschen die Größe Gottes bewusst werden lassen.

Zu Aufgabe 2:

Indem die Schüler/innen ihre Ergebnisse mit denen ihres Partners vergleichen, kommen sie bei abweichenden Antworten ins Gespräch über die richtige Lösung. Der einzelne Schüler muss so nicht abwarten, bis der Lehrer die Arbeitsaufträge mit der ganzen Klasse bespricht.

Quellen:

Bild: Foto-Hauck-Werbestudios, Mannheim. Aus: Ammerich, Hans: Der Dom zu Speyer: In der Reihe: Speyer – Das Bistum und seine Geschichte, Nummer 6. Kehl am Rhein: Sadifa Media 2003, S. 11

Text nach: ebd., S. 11

M6 Die Funktionen des Speyerer Doms

Lösung zu Aufgabe 1 und 2:

Kaiserdom: Grabgelege in Krypta / Bischofskirche: Bischofsstuhl / Pfarrkirche: Pfarraltar in der Mitte des Langhauses / Wallfahrtskirche: Marienstatue / Weltkulturdenkmal: Umriss des gesamten Domes.

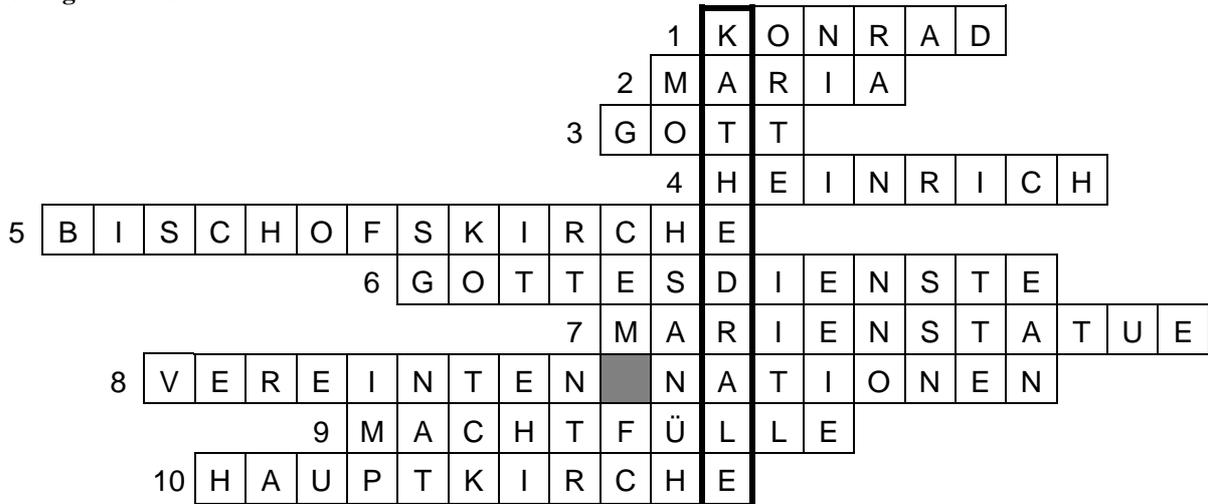
Quellen:

Text nach: Dombauverein Speyer e.V. (Hrsg.), Speyer ¹2003: Der Dom zu Speyer, S. 2

Zeichnung Westbau entnommen aus: Domkapitel Speyer - Dombauamt, Photogrammetrische Bestandsaufnahme Kaiserdom zu Speyer St. Maria und St. Stephan, Ansicht von West, Stand 1995.

Zeichnung Marienstatue: Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch für das Bistum Speyer

Lösung des Rätsels:



M7 Das Hauptportal des Speyerer Doms

Die Tür als Symbol

Die Tür gilt als Symbol des Übergangs. Die Kirchentür lädt ein zum Eintritt in das Reich Gottes. Der Übergang aus dem irdischen (säkularen) Bereich in den geweihten, heiligen Bereich der Kirche (oder innerhalb der Kirche in den Altarraum) ist von Alters her besonders gestaltet: so z. B. als Aufruf zu Buße und Umkehr, als Erinnerung an die Heilstaten Gottes, als Hoffungszeichen für das Paradies.

Der Evangelist Johannes lässt Jesus selbst sprechen: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden.“ (Joh 10,9). So erweist sich Jesus selbst als der Erlöser, Christus, der Heilsvermittler. Auch beim Evangelisten Matthäus ist Jesus selbst als der Schlüssel zum Glauben zu erkennen, da er Jesus die Worte sprechen lässt: „Niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.“ (Mt 11,27).

Bronztor des Speyerer Doms

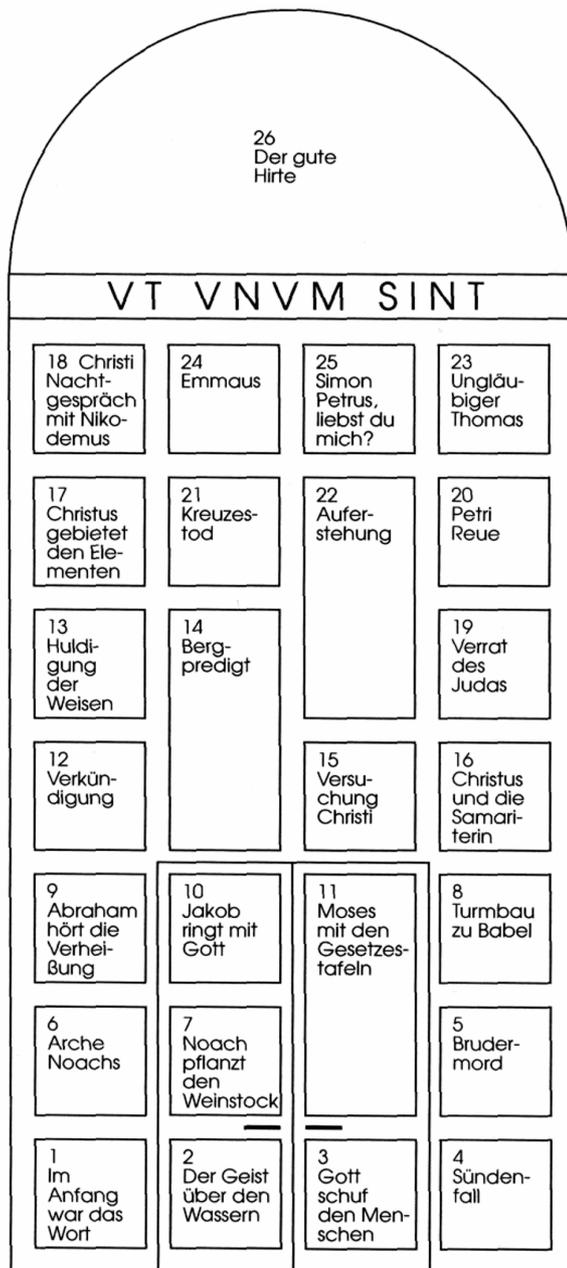
Der Bildhauer Toni Schneider-Manzell hat dieses Portal im Jahre 1971 aus Bronze gestaltet (Lit.: Weindel: Bronztor). Das Portal öffnet dem Besucher den großen Innenraum des Domes vom Westen nach Osten. Es öffnet aber v. a. auch einen „Geistigen Raum“, denn die Sprache seiner Bilder erzählt den Christen die Geschichte Gottes mit den Menschen: von der Erschaffung der Welt und aller Menschen, einzelnen Wegstationen des Volkes Gottes des Alten Bundes bis hin zu den Taten Jesu und seiner Freunde im Neuen Testament. Das Tor öffnet uns die Welt des Glaubens, der Liebe Gottes zu uns Menschen und der Hoffnung auf das Reich Gottes.

Ostung

Durch die Ostung wird das Kirchenschiff zum Symbol der langen Wanderung des Volkes Gottes aus der Dunkelheit dem Sonnenaufgang entgegen, der in Jesus Christus, dem „wahren Licht“ (Joh 8,12) gesehen wird. Im Osten als Gebetsrichtung drücken sich auch die Hoffnung und die Sehnsucht nach dem Paradies aus, das sich nach Genesis 2,8 im Osten befindet. Von dort her wird die Wiederkunft des Herrn (Parusie) am Jüngsten Tag (Gericht Gottes) erwartet.

Die Ostung der christlichen Gräber (soweit dies die örtlichen Gegebenheiten zulassen) geschieht in der Hoffnung auf das Paradies. Im Taufgottesdienst der frühen Christengemeinden stehen die Taufbewerber (Katechumenen) gegen Westen, um dem Bösen (Satan, Geist der Finsternis) zu widersagen; sie wenden sich nach Osten, um Jesus Christus, der wahren Sonne, die Treue zu schwören.

zu Aufgabe 2 – Hilfe zur Identifizierung der biblischen Geschichten:



B75: Skizze der Domtür (in Anlehnung an: Weindel, Philipp: Das Bronzetor des Speyerer Doms. Speyer: Pilger-Druckerei 1980², S. 17)

**Projektvorschlag zur Vertiefung:
Das Domportal im Kunstunterricht**

Das Domportal zeigt 26 Darstellungen aus dem Alten und dem Neuen Testament. Es könnte für Schüler sehr reizvoll sein, sich im Kunstunterricht, ggf. auch in Zusammenarbeit mit den beiden Religionslehrern, mit diesem Portal auseinander zu setzen.

1. Möglichkeit

Aus jeder der im Domportal verarbeiteten Geschichten kann ein jeweils anderes Motiv ausgewählt und dargestellt werden (Bleistiftzeichnung, Malerei in Farben, andere Techniken)

2. Möglichkeit:

Portal aus Kernsätzen der jeweiligen biblischen Geschichte gestalten, dabei verschiedene Schriften in unterschiedlichen Farben einsetzen.

Hinweise:

- Der Lehrer sollte die Formate der Zeichenblätter nach den Proportionen des Portals vorbereiten. Aus den 26 Bildern der Schüler kann dann ein neues, eigenes Portal zusammengesetzt werden.
- Es sollte unbedingt die Bibel eingesetzt werden. Auch Bücher über Schrift und Kalligraphie mit Informationen zu Schreibgeräten können hilfreich sein.

Lösung zu Aufgabe 3:

Dies ist ein Wunsch – und zugleich eine Aufforderung an alle Christen und christliche Kirchen, zur Verwirklichung der einen, heilen Welt, des Reiches Gottes beizutragen.

Quellen:

Bild: Privatfoto Edith & Thomas Klenner

M8 Rätsel: Die Tür des Doms zu Speyer erzählt von Gott

1. Erde / 2. Wasser / 3. Abbild / 4. Eden / 5. Abel / 6. Arche / 7. Weinberg / 8. Himmel / 9. Sterne / 10. Israel / 11. Gebote / 12. Geburt / 13. Maria / 14. Reich / 15. Satan / 16. Messias / 17. Sturm / 18. Taufe / 19. Kuss / 20. Hahn / 21. Kreuz / 22. Auferstehung / 23. Thomas / 24. Brot / 25. Schafe / 26. Hirt

Hinweis: Um die Aufgabe anspruchsvoller zu gestalten, kann der Lehrer / die Lehrerin vor dem Kopieren die Striche, die für einzelne Buchstaben stehen, durchziehen.

Quellen:

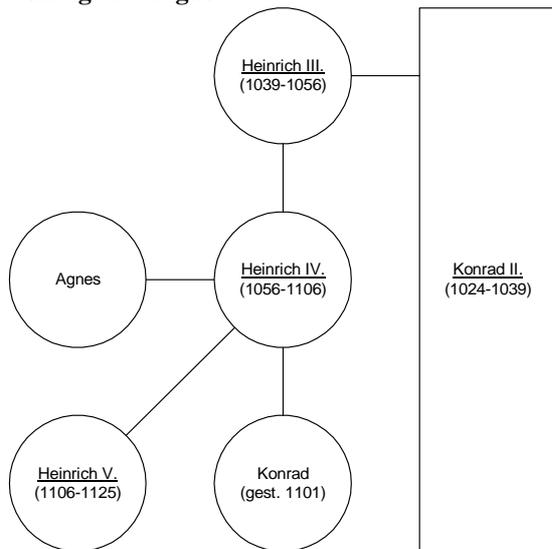
Bild: Privatfoto Edith & Thomas Klenner

Mittelalterliche Menschen schaffen ein Monumentalwerk

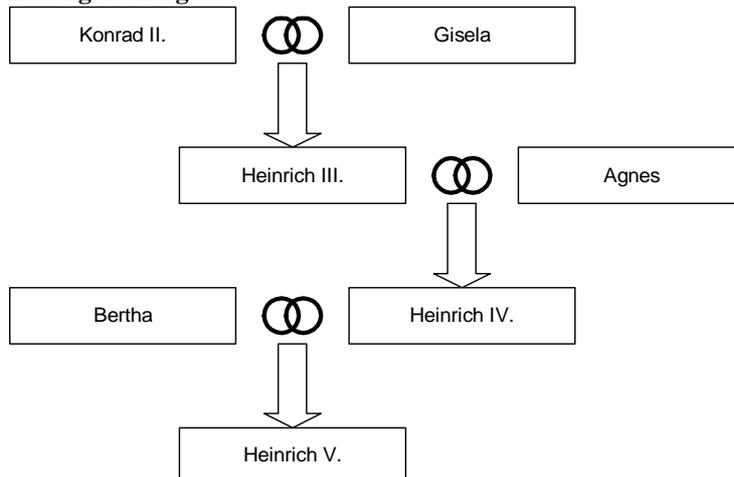
M9 Die Salier

Die Inschrift über dem thronenden Kaiser ist als „Conradus“ zu entziffern. Da in dem Einleitungstext auch davon die Rede ist, dass es sich hierbei um den Stammvater des Herrschergeschlechtes der Salier handelt, lässt sich auch mit Hilfe des Stammbaums herausfinden, dass es sich hier um Konrad II. handeln muss. In der Hand hält er ein Medaillon mit dem Bildnis seines Sohnes, wie in der Einleitung vermerkt ist. Der Sohn Konrads ist Heinrich III., wie aus dem Salierstammbaum hervorgeht. Geschrieben ist der Name „Heinricus“. Von diesem geht das Bild dessen Sohnes Heinrich IV. ab. Die Inschrift lautet wieder „Heinricus“. Die Frau, als deren Name Adelheit genannt wird, ist die Tochter Heinrichs IV. und Schwester Heinrichs V. Sie wird hier aufgeführt unter all den männlichen Herrschern, weil offenbar z.Zt. der Entstehung des Salierstemmas ihre Heirat mit dem Markgrafen Luitpold von Österreich (1106) aktuell war. Die letzten beiden Herrscher sind die männlichen Nachkommen Heinrichs IV. Das sind Heinrich V. („Heinricus“) und sein älterer Bruder Konrad („Conradus“).

Lösung zu Aufgabe 1-2:



Lösung zu Aufgabe 3:



Hinweise:

- Ein ausführlicher Stammbaum des Saliergeschlechtes findet sich in Heft 2 (für Sek. I) auf einem eigenen Arbeitsblatt.
- Eine „Kurze Geschichte der Salierdynastie unter Berücksichtigung ihres Bezuges zum Speyerer Dom“ findet sich im Lehrerkommentar des Hefts für Sek. I.

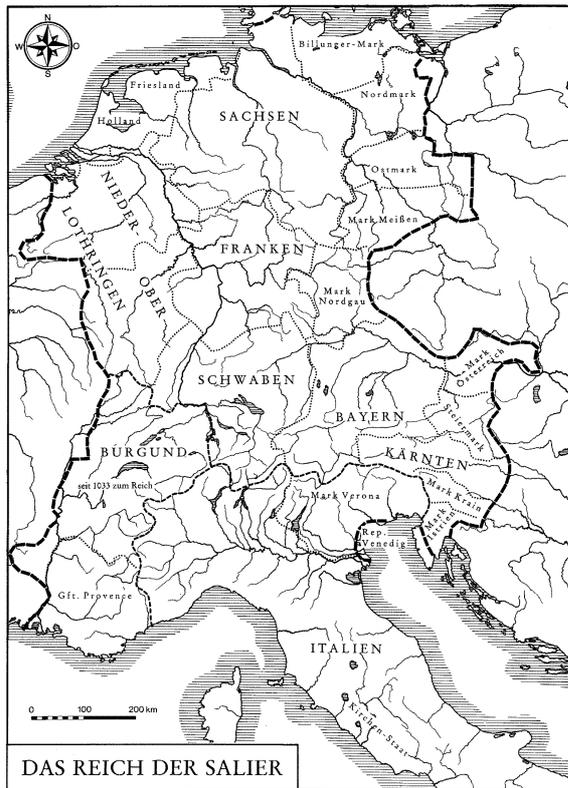
Quellen:

Text nach: Weinfurter, Stefan: Das Jahrhundert der Salier (1024-1125). Ostfildern, 2004, S. 11

Federzeichnung aus: Das Reich der Salier 1024-1125: Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz. Sigmaringen 1992, S. 422 (Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz)

M10 Das Reich der Salier

Lösung zum Arbeitsblatt:



B76: (Das Reich der Salier 1024-1125: Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz., Sigmaringen 1992, S. 8)

B77

Quellen:

Karte: vereinfacht nach: Das Reich der Salier 1024-1125: Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz. Sigmaringen 1992, S. 8

M11 Der Stifter des Speyerer Domes – Kaiser Konrad II

Quellen:

Text nach: Domkapitel Speyer (Hrsg.), Speyer – Domführer für Kinder und andere interessierte Leute. Text und Gestaltung: Volz, Ludwig, Speyer 1989, S. 5, 7

Bild aus: Bischöfliches Ordinariat Speyer, HA Pastorale Dienste und Gemeindeförderung (Hrsg.), Codex Aureus. Das Gefäß des Wortes Gottes. Begleitheft zur Reise des Goldenen Evangelienbuches des Speyerer Doms durch die Diözese Speyer, Speyer 1996, S. 5; Bildrechte: Domkapitel Speyer

Lösung zu Aufgabe 2:

Jahreszahl	Ereignis
1024	Wahl Konrads zum deutschen König
vor 1030	Grundsteinlegung
um 1125	Fertigstellung des Doms unter Heinrich V.

Lösung zu Aufgabe 3:

a) In der Mitte des Bildes befindet sich groß in einer Mandorla der segnende Christus, thronend auf der Himmelskugel. Christus ist der Herrscher des ganzen Universums. In der linken Hand hält er die zum Kaiserpaar hin geöffnete Bibel. Konrad (links) und Gisela (rechts) knien klein und Christus anbetend am unteren Bildrand. Mit ihren Köpfen ragen sie hinein in die Mandorla. Die Kronen sind im gleichen Gold gehalten, wie das Gold in der Mandorla.

Mandorla (italienisch = Mandel): Heiligenschein um die ganze Figur.

b) Konrad fühlt sich im Vergleich zu Christus klein, als Christi Diener. Er hat seine Herrschergewalt unmittelbar von Christus. Sein Auftrag ist es, das Reich Gottes auf Erden Wirklichkeit werden zu lassen.

c) Dem Text können die Schüler folgende Motive entnehmen und mit dem Bild in Verbindung bringen:

- der Dom ist Ausdruck der Konrad von Gott gegebenen Herrschergewalt;
- Konrad verstand sich als Behüter des Glaubens an Jesus Christus;
- das prächtigste Gebäude seines Reiches sollte ein Gotteshaus sein.

Im Unterrichtsgespräch könnten die Schüler zusätzlich darauf hingewiesen werden, dass die vier Medaillons die Symbole der vier Evangelisten zeigen:

Mensch – Matthäus, Löwe – Markus, Stier – Lukas und Adler – Johannes.

Die vier von ihnen verfassten Evangelien berichten vom Leben und Wirken Jesu, seinem Leiden und seiner Auferstehung. Sie sind gleichsam Rahmen und Richtschnur für die Ausübung der Konrad von Christus gegebenen Herrschergewalt. Das soll heißen, dass sich auch der König am Vorbild Jesu ausrichten hat, dass er in der Nachfolge Jesu leben soll.

**Hinweis: Vertiefende Informationen über Dombau (evtl. für L-Vortrag)
vgl. Einführung von Prof. Dr. Hans Ammerich**

M12 Die Kaisergräber

Das Ende der Sage wurde vereinfacht, („Wenig später erfuhr der Fährmann, dass die Kaiser zurückgekehrt waren von einer Schlacht, in der sie Deutschland vor der Niederlage bewahrten.“) da es zu sehr auf die politischen Verhältnisse Anfang 19. Jahrhundert anspielt, was für die Schüler/innen nicht verständlich und zu wissen hier auch nicht erforderlich ist.

Zu Ihrer Information hier der Schluss der Sage:

„...*Noch wusste er nicht das Erlebnis zu deuten, da gellte von drüben ein Schrei: "Hol über, hol über!" Das waren die versprengten Franken von der Leipziger Schlacht.*

Da verstand der Fährmann die nächtliche Erscheinung und sah, dass die alte Kunde erfüllet war:

Wann Deutschland bedroht

Vom Hass und vom Tod,

Da steigen die Kaiser,

Acht Kaiser zur Nacht

Aus der Gruft in die Schlacht

Und führen die Deutschen zum Siege.“

Deutung:

„Der Rhein hat schon immer zu Sagen angeregt. Besonders das Motiv der Überfahrt kommt dabei häufig vor. Denn früher war der gewaltige Strom für die technisch ein wenig unbeholfenen Menschen etwas Unheimliches, Trennendes und ein Fährmann fast schon ein Wunderwesen. Daher gibt es zahlreiche Sagen von Überfahrten über den Rhein...“

In Zeiten politischer und wirtschaftlicher Not oder religiöser Bedrängnis wurde die Sage vom Fährmann über den Rhein stets wieder belebt. Solche Zeiten waren die Befreiungskriege 1813, die Einheit Deutschlands war in Gefahr.

Es wird nun berichtet, dass ein Fährmann an einem nebligen Morgen 1813 acht Gestalten über den Rhein über setzte, die altertümliche Gewänder trugen. Es waren die acht Kaiser und Könige aus dem Speyerer Dom. Sie waren aus ihrer Gruft aufgestanden, um dem vom Zerfall bedrohten Deutschland beizustehen, ihr Ziel war Leipzig, wo die große Völkerschlacht stattfand. Nach getaner Arbeit kamen die Kaiser wieder zurück nach Speyer, wo sie immer noch in ihrer Gruft liegen. Sollte Deutschland wieder bedroht sein, werden sie wieder aufstehen, um die Einheit des Landes zu bewahren.

Diese Sage vom Kaiser als guten Führer, der nicht tot ist und Deutschland beisteht, gibt es auch von Kaiser Friedrich Barbarossa. Er lebt im Kyffhäuser und wacht über Deutschland.

In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Kaisersage wiederbelebt, die Stadt Speyer gab während der Wirtschaftskrise in der Zeit der Hyperinflation 1923 Notgeld heraus, auf der jene Überfahrt dargestellt ist. Denn auch damals war es eine Zeit wirtschaftlicher Not und die Menschen sehnten sich nach einem klugen Fährmann...“

(aus: !MARCS young electronic magazine, März 2003 - <http://marcs-online.de/scripts-11/fokus.phtml?ausgabe=2003-03-01&id=754>)



B78: Notgeldschein von 1923 (Vorderseite)



B79: Notgeldschein von 1923 (Rückseite)
Text: „Er hält in den Händen das lohnende Geld
Drauf glühen aus alter Zeit und Welt
Viel stolze Kaiserbilder“

Quellen:

Zeichnung aus: Pfälzisches Lehrerwaisentift (Hg.): Unser Lesebuch, 3.-4. Schuljahr, Verlag Zehnersche Buchdruckerei, Speyer 1967, S. 148

Sage aus: Paul Ginthum: Pfälzer Sagen und Balladen. Mit Original lithographien von Otto Dill, A. Hauelsen und Adolf Kessler. Neustadt an der Weinstraße, 1984 (Nachdruck der Originalausgabe), S. 14

Münzabbildung: Das salische Kaiser-Evangeliar. Der Goldene Pracht-Codex Heinrichs III. Testimonio-Faksimile/Bibliotheca Rara Verlagsgesellschaft, Münster 1995, S. 9

M13 Die Kaisergräber (2)

Lösung zu Aufgabe 1:

Die Nähe zum Altar ergibt einen optimalen Begräbnisplatz. Hier wird die Eucharistie gefeiert, also nach katholischem Verständnis das Kreuzesopfer Jesu, und damit verbunden wird auch seine Auferstehung gegenwärtig. Die Nähe zum Altar bezeichnet also in besonderer Weise das Vertrauen auf das Heilshandeln Gottes, auf die Auferstehung, die von Gott jedem Menschen zugesagt ist. Die Kaiser drückten mit der Grablege in der Krypta also ihre eigene Auferstehungshoffnung aus.

Quellen:

Text nach: Domkapitel Speyer (Hg.): Speyer – Domführer für Kinder und andere interessierte Leute. Text und Gestaltung: Volz, Ludwig, Speyer 1989, S. 14f

Foto Kaisergruft: <http://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/rhein/staedte/speyer/dom/graeber.htm>

Zeichnung Kaisergruft aus: Der Kaiserdom zu Speyer. Unterrichtshilfen für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I aus Anlass des Domjubiläums im Jahre 1980: 950 Jahre Grundsteinlegung, Bischöfliches Ordinariat Speyer (Hg.)

M14 Handwerker am Dom

Hinführend zu diesem Arbeitsblatt kann eine Sammlung aller Handwerksberufe, die die Schüler kennen, an der Tafel vorgenommen werden. Anschließend kann mit den Schülern überlegt werden, welche dieser Handwerksberufe es wohl zur Zeit des Dombaus im 11./12. Jahrhundert schon gab und wofür sie beim Dombau benötigt wurden.

Lösung zu Aufgabe 2:

(von links oben nach rechts unten):

Mörtelmischer, Maurer, Schmied, Bildhauer, Steinmetz, Steinbrecher, Zimmermann, Dachdecker.

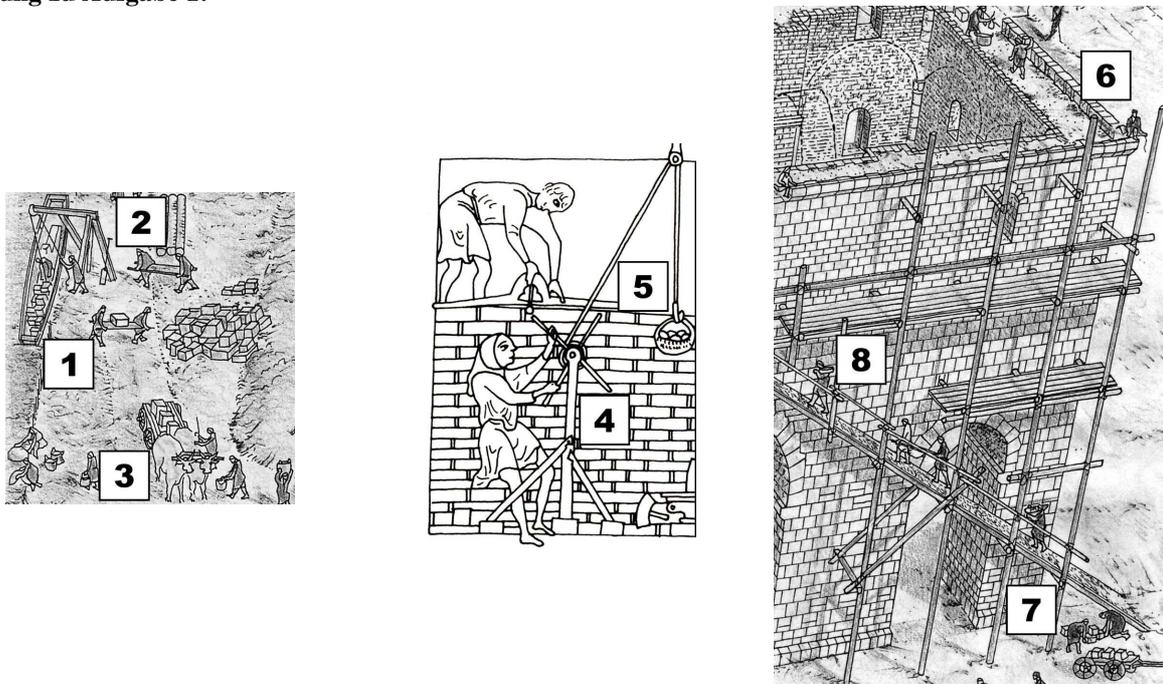
Der Glasbläser kann keinem Bild zugeordnet werden.

Quellen:

Zeichnungen und Text aus: Domkapitel Speyer (Hrsg.), Speyer – Domführer für Kinder und andere interessierte Leute. Text und Gestaltung: Volz, Ludwig, Speyer 1989, S. 24

M15 Steine für den Speyerer Dom

Lösung zu Aufgabe 1:



Quellen:

Zeichnungen aus: Faltblatt in Finkbeiner, Der Salische Dombau zu Speyer,

Land Rheinland-Pfalz (Hg.): Eine Stadt um 1100. Publikation zur Ausstellung „Die Salier und ihr Reich“, Speyer 1991, S. 34

Die romanische Bauform des Speyerer Doms

M16 Die Gebäudeteile einer romanischen Kirche

Quellen:

Bild Grundriss nach: Goecke-Seischab, Margarete Luise / Ohlemacher, Jörg: Kirchen erkunden, Kirchen erschließen, Lahr 1998, S.83

Bild Mittelschiff: Ammerich, Hans: Der Dom zu Speyer: In der Reihe: Speyer – Das Bistum und seine Geschichte, Nummer 6. Kehl am Rhein: Sadifa Media 2003, S. 23

M17 Die romanische Bauweise: Gewölbe und Bögen

Quellen:

Bild Kreuzgratgewölbe: Goecke-Seischab, Margarete Luise / Ohlemacher, Jörg: Kirchen erkunden, Kirchen erschließen, Lahr 1998, S.206
Zeichnung Kirchendecke: Sabine Wulf

Bild Kennzeichen romanischer Gebäude: Goecke-Seischab, Margarete Luise / Ohlemacher, Jörg: Kirchen erkunden, Kirchen erschließen, Lahr 1998, S.84

Bild Rundbögen außen (Nordquerarm des Domes, Nordwand): Ammerich, Hans: Der Dom zu Speyer: In der Reihe: Speyer – Das Bistum und seine Geschichte, Nummer 6. Kehl am Rhein: Sadifa Media 2003, S. 14

Bild Rundbögen innen (Südquerarm des Domes, Südwand): Ammerich, Hans: Der Dom zu Speyer: In der Reihe: Speyer – Das Bistum und seine Geschichte, Nummer 6. Kehl am Rhein: Sadifa Media 2003, S. 22

Arbeitsblatt: Bauzeichnung für einen romanischen Dom

Quellen:

Eigene Gestaltung Sabine Wulf

M18 Wir bauen den Speyerer Dom

Quellen:

Eigene Gestaltung Sabine Wulf

Das Modell besteht weitgehend aus Würfelnetzen, denen der Boden fehlt. Es ist sinnvoll die Einzelteile zuerst zusammenzubauen und sie dann miteinander zu verbinden.

Nach der Vorlage wird das Modell sehr klein, so dass die Vorlage möglichst größer kopiert werden sollte. Achten Sie bitte auch darauf, dass die Seiten 39 und 41 doppelt kopiert werden müssen. Als Papier würde ich dünnes, hellbraunes Tonpapier vorschlagen, weil die Klebelaschen zu ungenau gefaltet werden, wenn das Papier zu dick ist. Eine genaue Knickfalte erhält man, wenn man vor dem Falten mit der Schere die Faltlinie „vorritzt“ und dabei ein Lineal anlegt. Beim Zusammenkleben der Gebäudeteile schlage ich vor, die Teile, soweit es geht, zusätzlich zusammen zu heften. Das ist nicht sichtbar und hält besser.

Beim Zusammenbauen des Domes sollten den Schülern – zusätzlich zu den Bildern des fertigen Modells auf M18 – die Abbildung des Domes auf M3 sowie weitere Bilder und Fotos aus verschiedenen Perspektiven zur Verfügung stehen, damit die Schüler selbstständig die Zusammensetzung der Gebäudeteile erkennen und sie entsprechend zusammenfügen können.

Wenn das Modell fertig ist, sollte es an den unteren Klebelaschen auf Karton festgeklebt werden, um einen guten Stand zu bekommen.

Wir arbeiten mit den Handwerkern am Dom

Einführungstext

Quellen:

Bild Handwerker in der Bauhütte: Faltblatt in Finkbeiner, Der Salische Dombau zu Speyer

Zur Werkstattarbeit allgemein

Für die Werkstattarbeit gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Ein Schüler wählt eine Arbeit für sich aus.
2. Zwei bis drei Schüler finden sich zusammen, um eine Arbeit gemeinsam auszuführen (z. B. Herstellung der Urkunde).

Insgesamt müssen vier verschiedene Werkstattarbeiten vorbereitet werden: Steinmetzzeichen, Zimmermannstafel, Stickerarbeit, Grabkronen. Die Schülerinnen und Schüler, die jeweils dieselbe Arbeit ausführen, sollen vor Arbeitsbeginn die Materialliste (betr. Menge) zusammenstellen, das Material weitestgehend selbst bzw. mit Hilfe der Eltern besorgen sowie Abrechnung und Einsammeln des Geldes selbst erledigen.

Die Aufgaben zu Bildhauer, Maurer, Dachdecker, Schmied und Ornamentmaler können von der ganzen Klasse im Kunstunterricht, in Religion und in Mathematik bearbeitet werden.

M19 Eine Urkunde für den Dombaumeister

In Anlehnung an mittelalterliche Originale könnte die Urkunde etwa so aussehen:

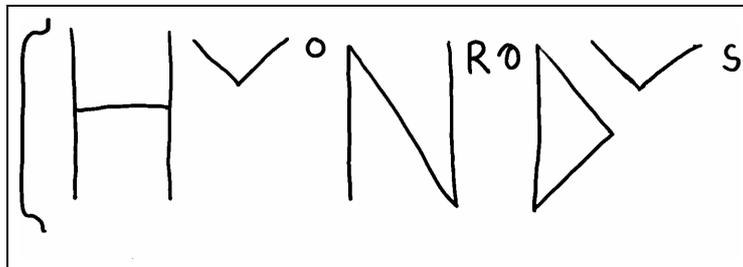
*Im Namen des allmächtigen Gottes.
Wir Konrad (oder Chuonradus), von Gottes Gnaden
Kaiser, geben allen jetzt und später Lebenden bekannt,
dass wir in unserem geliebten Speyer, der Stadt unserer
Vorfahren, eine würdige Bischofskirche bauen wollen,
die zugleich die Grabstätte unserer Familie sowie aller
späteren Herrscher des Reiches sein soll. Sie soll in
ihrer Pracht alle anderen Kirchen übertreffen und die
Herrlichkeit Gottes zeigen.
Abt Gumbert und Bischof Reginbald werden von mir
ermächtigt, jeden Mann, den sie brauchen, zur Mithilfe
am Dombau als Maurer, Zimmermann, Steinmetz oder
Dachdecker oder in jedem anderen benötigten Beruf zu
verpflichten.
Wer sich diesen beiden Baumeistern, die ich eingesetzt
habe, widersetzt oder ihre Arbeit behindert, wird mit
schwerster Strafe belegt.
Gegeben zu Speyer am Fest der Erscheinung der Herrn
(6. Januar) im sechsten Jahr meiner Herrschaft MXXX.

Unterschrift

Siegel*

Ein Siegel kann man so herstellen: Wachs von gelber oder roter Kerze in einen Schraubdeckel (8cm Ø) tropfen lassen. Wenn sich die Hälfte des Waxes im Deckel befindet, legt man die beiden Enden eines 60cm langen Bandes darauf und lässt die andere Hälfte des Waxes darauf tropfen. Das Wachsstück nun vorsichtig aus dem Deckel lösen und auf der Oberseite Reichsapfel oder Krone einritzen. Einfacher ist es, ein Siegel aus rotem Ton oder aus formbarer Kunststoffmasse herzustellen, in das man ebenfalls ein Band einarbeitet. Das Siegel wird an der Schlaufe durch zwei eingeschnittene waagerechte Schlitze an der Urkunde befestigt.

Auflösung der Unterschrift Konrads:



B80

M20 Steinbrecher und Steinmetz

Kleine Sandsteinplatten sind bei Steine verarbeitenden Betrieben meist kostenlos zu erhalten. Ein großer, dicker Nagel kann den Meißel ersetzen.

Lösung zu Aufgabe 4:

Die aus den anderen etwas herausragende Kiefer ist ca. 20 m hoch. Der Steinbruch ist etwa vier Mal so hoch, also 80 m, damit z. B. höher als der erste Dombau.

Quellen:

Bild Steinbruch: Hauck, F./Aufsberg, L.: Unser Juwel der Pfälzer Wald, Kaiserslautern 1960, Abb. 18

Bild Steinmetzzeichen: Kubach, Dom zu Speyer, Textband, S. 545

Bild Steinmetz bei der Arbeit: Finkbeiner S. 29 unten

M21 Bildhauer

Lösung zu Aufgabe 3:

Die vorliegende Stelle handelt vom wiederhergestellten Tierfrieden des Paradieses, der die ganze Schöpfung umfasst. Die Einbeziehung der Tiere in die göttliche Friedensordnung am Ende der Zeit zeigt die Universalität dieses Friedens. Im Entstehungsumfeld des Textes waren die Menschen noch in hohem Maße der Bedrohung insbesondere durch wilde Tiere ausgesetzt, während es heute eher der Mensch ist, der die übrigen Lebewesen in ihrer Existenz bedroht und ihre Würde als Geschöpfe Gottes negiert. Insofern beschreibt der Text das Ende von Unterdrückung, Ungerechtigkeit und gewaltsamem Tod: Die Überwindung des Bösen in der Welt nach der Wiederkunft des Messias. Alle Geschöpfe gelangen in den ihnen von Gott zgedachten Stand.

Lösung zu Aufgabe 4:

Kubach, Dom, Textband, S. 382 schreibt dazu:

„Die Figuren stehen stark plastisch vor dem gerundeten Säulenschaft, auf einer Fußplatte, aber ohne Rahmen. Darstellung symmetrisch angeordnet: In der Mitte unter einem Palmbaum zwei frontal stehende Männer, bei denen nur Stiefel und Ärmel Bekleidung andeuten. Sie halten jeder mit beiden herabhängenden Händen den frontal gestellten [stark stilisierten] Kopf eines „Löwen“. Zwischen ihren Köpfen ragt der spiralförmige Stamm der Palme auf, deren „Krone“ aus zwei weich gefiederten Blättern und zwei Voluten, einem degenerierten korinthischen Kapitell ähnlich ist. Die gegenständigen Löwen in Seitenansicht, mit flossenartig herabhängenden Taten, der rechte mit schön gelockter Mähne. Beide tragen Reiter, bei denen Stulpenstiefel, Knierock und geknotete Gürtel sichtbar sind. Oberkörper und Köpfe frontal, der sichtbare Unterschenkel des linken Reiters nach links gewinkelt, die Hand fasst jeweils die „Palme“ so, als ob sie sie in einem Wedel trüge, die andere fasst ins Maul je einer Schlange, deren Vorderteil senkrecht herabhängt. Über den Palmen sind beide Schlangenleiber brezelartig verflochten. In der linken Ecke (südlich) ist die Symmetrie durchbrochen durch einen Stehenden, der mit der Rechten einen langen Stab umfasst, während über dem linken Unterarm ein Tuch (?) hängt. Gewandung wie oben. Die südliche obere Ecke der Trommel (mit einem Palmwedel) ist als Vierung in hellerem Stein eingesetzt, ihr Grund ist mit der Zahnfläche* bearbeitet. – Rechter Unterarm und Palmstamm fehlen beim linken Reiter, sonst gut erhalten.“*

Es handelt sich bei der Darstellung um Vers 8.

*Zahnfläche = stark angeraute Oberfläche eines Steines

*Volute = spiralförmige Einrollung am Kapitell ionischer Säulen

Quellen:

Bild Tierfrieden: Kubach, Dom zu Speyer, Bildband, Abb. 1003

Bild Kapitell mit Blattwerk: Kubach, Dom zu Speyer, Bildband, C 11

M22 Maurer und Mörtelmischer

Hinweis: Der abgebildete zangenförmige Greifarm wurde erst in der Gotik eingesetzt. Davor benutzte man eine Hebevorrichtung namens Wolf, um Steine ergreifen zu können: eine Eisenklaue, die in ein eigens dafür geschlagenes trapezförmiges Loch auf der Oberfläche des Steines eingesetzt wurde. Beim Anziehen des Seils verkeilte der Wolf sich im Stein, erst bei der Entlastung ließ er sich wieder lösen. Etwa um 1200 wurde der Wolf von der Steinzange abgelöst, deren Arme den Quader seitlich festklemmten.

Lösung zu Aufgabe 1-3:

Mauerfläche: $24\text{m} \times 4,80\text{m} = 115,20\text{m}^2$

Steinfläche: $0,8\text{m} \times 0,25\text{m} = 0,2\text{m}^2$

Anzahl der Steine: $115,2\text{m}^2 : 0,2\text{m}^2 = 576$

Arbeitszeit Steinmetz: $576 \times 2,5\text{h} = 1140\text{h}$

Arbeitszeit Maurer: $576 \times 40\text{min} = 23.040\text{min} = 384\text{h}$

Quellen:

Bild Südseite des Domes: Kubach, Dom zu Speyer, Bildband, S. 663

Bild Flaschenzug: Volz, Ludwig: Speyer – Domführer f. Kinder, Speyer 1989, S. 25

M23 Zimmermann

Holzblöcke kann man in Baumärkten kaufen; dort werden sie auf Wunsch auch zugeschnitten. Vielleicht kann auch ein geschickter Vater diese Arbeit übernehmen. Kleine Lederstücke gibt es in Geschäften für Schuhmacherbedarf. Druckblech erhält man in Bastelläden oder man bestellt es bei Verlagen für Bastelbedarf.

Quellen:

Bild Zimmermann: Volz, Ludwig: Speyer – Domführer f. Kinder, Speyer 1989, S. 26

Zeichnung Schreibtafel: eigener Entwurf H. Möller/I. Brinkmann

M24 Dachdecker und Schmied

Lösung zu Aufgabe 1-2:

Bleiplatten zur Dachdeckung sind schwerer und glatter als Ziegel, so dass sie der Wind, der in Höhe der Domdächer sehr heftig wehen kann, nicht leicht losreißen kann. Wegen der Höhe ist eine Reparatur der Dächer, wie sie mit Ziegeln gewiss öfter nötig wäre, sehr aufwändig. Die Bleiplatten wurden von unten nach oben verlegt. Die Befestigung erfolgte mit Stehfalzen am Rand der Platten, die miteinander verbunden wurden. Auch Stützhaken hielten die Platten fest, wie auf der zugehörigen Abbildung zu erkennen ist.

Der Nachteil der Bleiplatten gegenüber Ziegeln war allerdings, dass sie bei einem Brand schmolzen und das flüssige, tropfende Blei Schäden anrichtete.

Lösung zu Aufgabe 3:

Zur Ermittlung der verwendeten Werkzeuge sollen die Schüler Sachbücher heranziehen. Es waren: verschiedene Hämmer und Sägen, Stemmeisen, Meißel, Harken, Schaufeln, Maurerkellen, Beile, Äxte, Handbohrer.

Quellen:

Bild Dachdecker bei der Arbeit: Faltblatt in Finkbeiner, Der Salische Dombau zu Speyer

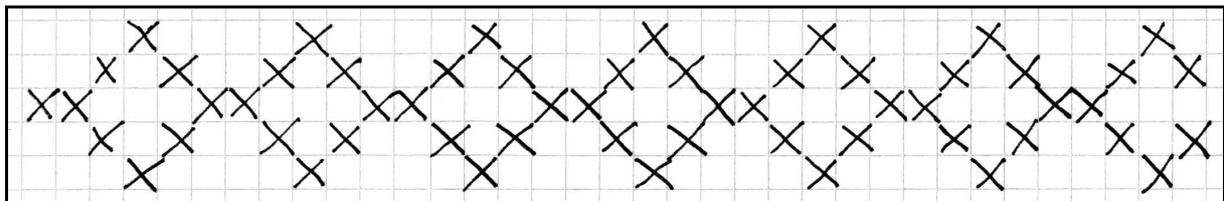
Bild Wie erfolgt eine Bleideckung: Finkbeiner, Der Salische Dombau zu Speyer, S. 41

Bild Schmied bei der Arbeit: Finkbeiner S. 38

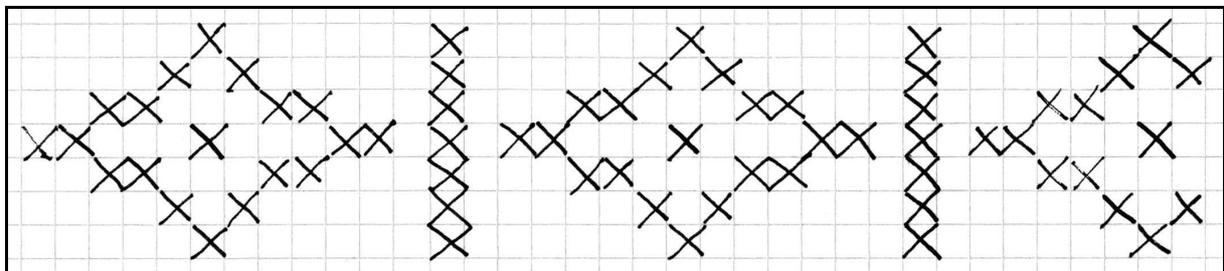
M25 Hersteller von Grabbeigaben (1)

Es ist am einfachsten, fertiges Band in einem Handarbeitsgeschäft zu kaufen. Sollte man hier nicht fündig werden, kann man auf Meterware zurückgreifen. Das Gewebe für fadengebundene Stickerei sollte nicht zu fein sein. Daraus geschnittene Bänder müssen vor dem Sticken an den Rändern befestigt werden. Vielleicht ist eine begabte Mutter oder Oma bei dieser Arbeit behilflich.

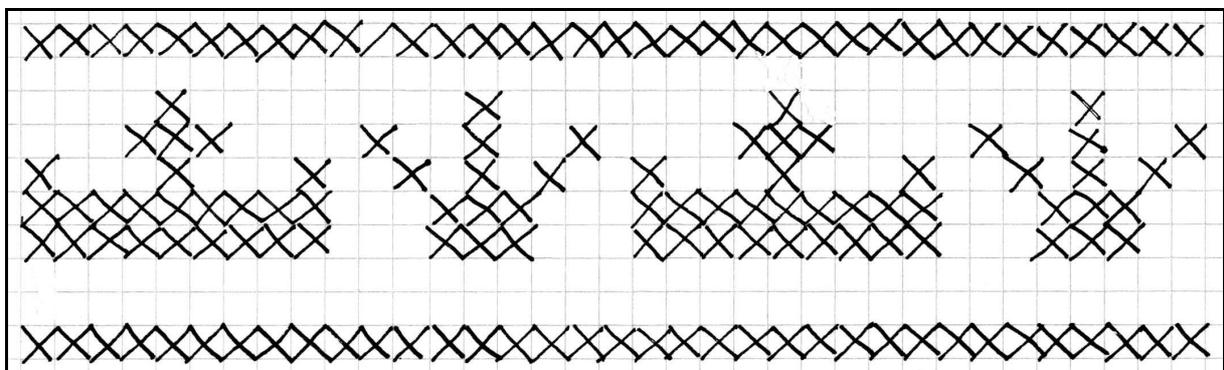
Beispiele für Kreuzstickerei:



B81



B82



B83

Quellen:

Bild Beinlinge Kubach, Bildband, Abb. 1467

Bild Ring: Dombauverein Speyer e.V., Foto: Edgar Lissel

Bild Gürtel: Kubach, Bildband, Abb. 1509 Mitte

M26 Hersteller von Grabbeigaben (2)

Kupferfolie erhält man in Bastelläden. Mit Punzierstift oder spitzem Nagel wird die Verzierung (oder die Schrift oder beides) in punktierten Linien eingedrückt, wobei das Blech auf einer weichen Unterlage liegen sollte. Ins Auge fällt die Einfachheit der Grabkronen gegenüber der Kaiserkrone. Sie symbolisiert die Demut der vor das Jüngste Gericht tretenden einstigen Herrscher, die vor Gott nicht höher stehen als jeder andere arme Sünder.

Quellen:

Bild Reichskrone: Bildrechte: M. Haller, Wien

Bild Grabkrone Konrads II.: Kupferblech mit Stirnkreuz und 3 Lilien. Lateinische Beschriftung in Blattgold, in Übersetzung: „Förderer des Friedens und Wohltäter der Stadt“.

Bild Grabkrone Heinrich III: Domschatzkammer d. Hist. Mus. der Pfalz, Foto Edgar Lissel

Bild Grabkrone Heinrich IV: Domschatzkammer d. Hist. Mus. der Pfalz, Foto Edgar Lissel

Die Ergebnisse von

- Projektarbeit Handwerker am Dom und
- Dombegehung: Auf den Spuren der Zeit

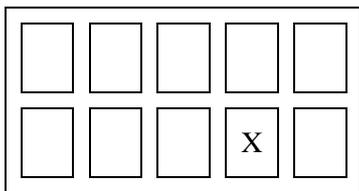
können zu einer Ausstellung zusammengefügt werden. Es bietet sich an, dass die Schülerinnen und Schüler andere Klassen einladen und durch ihre eigene Ausstellung führen.

Dombegehungen und -führungen

F1 – Geschichten, Namen und Zahlen im Dom – Mit einem Partner den Dom erkunden

Lösung:

1. W: Domnapf, N: Antikenhalle, O: Heidentürmchen, S: Ölberg
2. König Rudolf von Habsburg
3. Es sind vier Könige und vier Kaiser, im Uhrzeigersinn: Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau, Albrecht von Österreich, Konrad II., Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V., Philipp von Schwaben.
4. Lösung frei, Antwortmöglichkeiten sind der Aufgabe zum Bronzeportal zu entnehmen.
5. O CLEMENS / O PIA / O DULCIS / VIRGO MARIA
6. Die Weisen aus dem Morgenland kommen zur Krippe Jesu.
7. 4-5m
8. freie Lösung
9. stilisierten Blumen
10. 8
11. 8 (einschließlich Gruftaltar!)
12. Kreuze
- 13.



14. freie Lösung

F2 – Auf den Spuren der Zeit im Dom – skizzieren, frottieren, fotografieren

Hinweise:

- Informationen zum Hauptportal befinden sich in Heft 1, M7 und M8, die Übersetzung der Texte auf den Seitenportalen in Heft 2.
- Zum Lichtträger („Der Stammbaum Christi“) liegen im Dom Faltblätter, verfasst von Hubert Sedlmair, aus.
- Der Marienzyklus, das sind die Bilder im Mittelschiff, ist in Heft 2 vollständig erklärt.
- Eine Inschrift strahlt man mit der Taschenlampe von der Seite an. Durch die entstehenden Schatten lässt sich die Schrift gut lesbar fotografieren.
- Ein Grundriss für Aufgabe 1 findet sich in Heft 1, M2 und M30.

Hinweis

Ein ausführliches Glossar zu Begriffen des Kirchenbaus findet sich in:

Goecke-Seischab, Margarete Luise / Ohlemacher, Jörg: Kirchen erkunden, Kirchen erschließen, Lahr 1998

Impressum:

Bischöfliches Ordinariat Speyer
HA II/1: Schulen und Hochschulen
Kleine Pfaffengasse 16
67346 Speyer
schulen-bildung@bistum-speyer.de